



Johann Adam Schindl
1823
Johann Adam Schindl
1823

Johann Adam Schindl
1823
2871

Johann Adam Schindl
alt für Blau
1828

Johann Adam Schindl
alt für Blau
1824
01

Stockholm und Leipzig,
Zu finden bey Johann Heinrich Rußworm, 1726.

Lab. Lachar

Lab. Lachar A R

Jas. Lachar Phos
you

Alban for Plan D
H R

Don S. M. M.

Jas. Lachar Phos
1825

1828

8304
248

Das beliebte
und gelobte Kräutlein

Toback,

oder

Allerhand auserlesene Historische

Merckwürdigkeit

Vom Ursprung / Beschaffenheit /
Wirkung, sonderbaren Nutzen, Gebrauch
und Mißbrauch des Tobacks,

aus

Berühmter Männer Schriften
gesamlet,

und allen seinen Liebhabern zur ergötzenden
Vergnügung und Zeitvertreib mitgetheilet

von

J. G. H.



LEIPZIG,

Bei Conrad Stöckeln / 1719.

z

HPJCB

Johannes Pich

Altenfährblatt

geboren von

Altenfährblatt

1824

Anton Pich

1822

Altenfährblatt

23 März

1825



Geneigter Leser/

S mir wohl nicht verborgen, daß nach dem Urtheil eines gelehrten Mannes das Bücher-Schreiben vor ein theils unbesonnene, theils verwegene / und aus einer kleinen Philavtie herrührende Sache gehalten werde / alldieweil man sich ohne Noth vor so vieler unterschiedlich-urtheilender Ingeniorum Richter-Stuhl stellet: So erkühne ich
A 2 mich

Vorrede.

mich doch / mit diesem schlechten
Wercklein dir vor die Augen zu treten;
Doch nicht in der Meinung / als ob
ich meine Feder mit dererjenigen ihrer
vergleichen wolle / welche mit ihren
angenehmen / schönen und nützlichen
Materien der curieusen Welt bißhero
gnugsames contentement verschaffet.
Denn meine Profession ist eben nicht das
Bücher-Schreiben / vielweniger fin-
de mich capable / diese curieuse Materi-
vom Toback ex fundamento zu unter-
suchen / worzu Männer von profunder
Gelehrsamkeit und Erfahrung gehö-
ren; Sondern meine raison ist diese
Ich habe nach meinen zurückgelegten
ordentlichen Verrichtungen die biß-
weilen mit unterlauffenden mißver-
gnügten Stunden mit Lesung guter
und nützlicher Bücher zu versüßet
getrachtet / auch hie und da einige
angenehme Curiola aus selbigen excer-
piret. Da ich nun in meinem schlech-
te

Vorrede.

ten apparatu einige merckwürdige
Dinge von dem edlen Kraute des
Tobacks angetroffen / als habe
vermehnet / es würde nicht undien-
lich seyn / wenn ich erwehnte Merck-
würdigkeiten in eine gewisse Ord-
nung brächte / und selbige denen
Liebhavern dieses Krauts zum ver-
gnühten Zeit-Vertreib mittheilete.
Und in solcher Absicht nehme ich mir
die Freyheit / diese schlechte Arbeit un-
ter die Presse zu geben / den geneigten
Leser aber aufrichtig zu versichern /
daß ich mich nach Möglichkeit beflie-
sen / durchgehends in diesem Werck-
lein nicht durch einige sündlich gear-
tete Redens- Art fromen und Gott-
seeligen Augen Anstoß oder Uerger-
niß zu geben / gegentheils aber einem
jedweden Lust und Nuß zu ertheilen.
Ubrigens gebe ich dir / geneigter Leser /
freye Macht / von diesem Büchlein
gut oder böse zu urtheilen / auch wird

Vorrede.

es mir einerley sehn / ob du diese Blätter
deines Anschauens würdigest /
oder dich derselben bey dem Ge-
brauch des Tobackß anstatt der fidi-
bus bedienst / indem ich nicht eben
g. sinnet / wie der bekannte Engellän-
dische Poet Owenus / welcher von sei-
nem Buche also wünschet:

*Tabificum non accendat liber iste
Tabacum,
Terge libro potius posteriora meo.*





CAP. I.

Vom Ursprung/ Nahmen/ Beschaf- fenheit und mancherley Arten des Tobacks.



Dieses edle Kraut ist denen Europä-
ern vor Entdeckung der Neuen
Welt unbekannt gewesen. Nach-
dem aber Jean Nicot, Königs
Francisci II. in Frankreich Abgesandter am
Königl. Hof in Portugall Anno 1560. von ei-
nem Edelmann etliche junge Pflanzen dieses
Krauts (als welche diesem neulich aus Flori-
da / einer neu-erfundenen herrlichen Land-
schafft in America/zugeschicket worden) verehrt
bekommen / und selbige in seinem Lust- Garten
fortgepflanzt / ist dieses Kraut zuerst in Por-
tugall bekannt worden. Und weil gedachter
Nicot der Würckung dieses Krauts mehr und
mehr nachgeforschet / auch dessen vortreffliche
Krafft und Tugend in Ausheilung offener
Schäden/gefährlicher Wunden und Geschwü-

8 CAP. I. Ursprung, Nahmen, Beschaffenheite

re quuq̃sam kennen lernen / hat er solches nebst
 dessen Saamen seinem Könige / der alten Köni-
 gin / und etlichen Ministris am Französichen
 Hofe zugeschiedet / allwo man es gleichfalls heil-
 sam befunden / und in verschiedene Gärten hin-
 und wieder verpflanget, vid. *Wittichii* Be-
 richt von unterschiedenen fremden Kräut.

cap. 2. p. 93. In Engelland hat man dieses
 Kraut etwa ums Jahr 1585. kennen lernen / in-
 dem es der berühmte Engelländer Sir Wal-
 ther Raleigh / welcher den ganzen Erdbor-
 den mühsamst durchkrochen / zur Zeit der Kö-
 nigin Elisabeth aus Virginien zuerst mit sich da-
 hin gebracht. *Oldmixons* Groß. Brittañ. A-
 meric. p. 279. Nachgehends ist es in viele an-
 dere Länder versendet worden / daß es also in
 Europa nunmehr eben so bekannt ist / als es
 vormahls in America mag gewesen seyn.

Der rechte und eigentliche Name desselben
 soll *Petum* seyn; also wird es von denen Ein-
 wohnern der reichen und mächtigen Landschaft
 Peru in America genennet / und hat es von ge-
 wissen Personen / so es zuerst in unsere Europä-
 ische Länder gebracht und bekannt gemacht /
 auch verschiedene Nahmen bekommen. In
 Portugall nannte man es *l' Herbe de l' Amba-
 sadeur*, oder des Gesandten Kraut / viel-
 leicht / weil dessen eigentlicher Name daselbst
 noch

und mancherley Arten des Tobacks. 9

noch nicht bekannt war. In Frankreich wurde es der alten Königin zu Ehren / welche es von gedachten Nicot zuerst zugeschiekt bekommen / *Herbe de la Royne Merc. Herba Catharinaria, Herba Medicaea*, genennet / gleichwie es auch sonst *Herbe du grand Prieur*, von einem Groß-Prior, der selbiges von seiner Reise über Lissabon nach Frankreich gebracht / geheissen wurde. Die Spanier nennen es *Tabacca*, von dem Americanischen Ländgen *Tabaco* oder *Tabasco*, in der Neu-Hispanischen Provinz Jucaton, allwo vormahls / nach dem Bericht des Engelländischen Ritters *Dampiers*, vortreffliche Pflanz-Städte gewesen / welche aber nachgehends von denen wilden Indianern dermassen verderbet und verwüestet worden / daß dieses Ländgen / so herrlich und fruchtbar es sonsten ist / doch noch bis auf den heutigen Tag unbebauet lieget. vid. *Dampiers Reise um die Welt P. I. cap. 17. p. 881.* In Italien führet es verschiedene Nahmen / als *Torrabonna*, von *Nicolao Torraboni*, einem Bischoff der Römischen Kirchen / und *Herba St. Crucis*, von einem Cardinal a *St. Cruce*, welcher selbiges als Päpstlicher Nuncius aus Portugall nach Rom gebracht. Lateinisch wird es genennet *Herba Nicotiana* von mehrgedachten *Nicotio*; Und von seiner sonderbaren Krafft und Tugend

10 CAP. I. Ursprung, Nahmen, Beschaffenheit

Herba divina, Consolida Indica, oder auch *Sana Sancta*. Die Teutschen nennen es Toback / *Nicotian*, Indianisch Wunder Kraut / Heil Kraut / Indianisch Beinwoll / etc. wiewohl keiner unter allen diesen Nahmen gewöhnlicher ist als Toback / oder / wie andere schreiben / Taback.

Es gleicht dieses Kraut einiger massen dem Bilsen Kraut / wächst grün auf einem geraden Stengel 4. bis 5. Ellen hoch / auch niedriger; Seine Blätter hangen an einem Stiel / sind wollicht / länglicht / dick und safftig. Es sind aber vornehmlich zweyerley Geschlechter desselben / nemlich das Männlein und das Weiblein; Das Männlein ist so wohl an dem Stengel als auch an den Blättern weit grösser als das Weiblein / wächst 3. bis 4. Ellen in die Höhe / hat wie die Arme ausgebreitete Zweige / länglicht ganz grüne Blätter / in der Mitten breit / am Ende etwas spitzig zu / und wird von einigen Autoribus *Nicotiana latifolia* genennet; da hingegen das Weiblein einen sehr niedrigen Stengel und schmale Blätter hat / und heist etlichen Potanicis *Nicotiana angustifolia*. Es wird im Herbst gepflanzt / und muß in steter Wärme gewartet / sein Saame auch überhaupt in einen fetten Grund gesteckt werden. Sonst ist ein recht guter Toback aus folgenden

und mancherley Arten des Tobacks. 11

folgenden Eigenschaften zu erkennen / wenn er
nehmlich an der Farbe bräunlich und wie Ca-
staniens Schalen aussiehet / am Geruch erst-
lich wie frisch Heu oder Rosen / hernach / wenn
er geschnitten und in die Nase kriecht / annehm-
lich scharff ist.

Durch die chymische Auflösung hat man
befunden / daß der Toback viel von unzeitigen
Schwefel in dem stinckenden Del bey sich habe /
so mit einem scharffen flüchtigen Salz ver-
mischt ist. Das erste bezeuget seine Schmerz-
stillende / Schlaf bringende und fast dumm-
machende Krafft. Das Sal volatile acre a-
ber zeigt an theils der Pfeffer Geruch / theils
sein Geschmack und resolvirende auch oben
und unten evacuierende Krafft / und nach des-
sen ungeziemenden Gebrauch erfolgende con-
vulsiones. Über das findet sich auch ein sau-
res phlegma oder Wasser / und die terrestri-
schen Theilgen bezeuget die beim Rauchen zu-
rück bleibende Asche. vid. *Thebesii* Nachricht
vom Toback / cap. 2. p. 12.

Gleichwie aber das Erdreich sehr unterschies-
den ist / und die Pflanzen sich gerne nach seinem
natürlichen Climate richten; Also ist es um
so viel weniger zu verwundern / wenn dieses
Land bessern Toback hervor bringet als jenes.
Jedoch hat man aus der Erfahrung erlernet/
daß

12 CAP. I. Ursprung, Nahmen, Beschaffenheit

daß manches Erdreich / wo man anders die Kräfte fleißig dran strecket / sich bisweilen gefallen lasse / eine Pflanze oder Frucht hervor zu bringen / welche derjenigen / so aus seinem natürlichen Erdreich ohne angewendete Mühe hervor wächst / an Güte ziemlich nahe kommt. Und dieses erkennen wir aus unsern geseegneten teutschen Aeckern / welche durch unverdrossenen Fleiß der arbeitsamen Einwohner dahin gebracht worden / daß sie sich nunmehr der mode der Zeiten ziemlich zu accommodiren scheinen / wovon unten etwas mehrers zu vernehmen seyn wird / wenn wir vorher einige andere Arten des Tobacks / so an unterschiedenen ausländischen Orten gepflanzt wird / betrachtet werden haben.

Auf der Americanischen Küste Caraccos liegt ein kleines Dorff / *Verine* genannt / woselbst die Spanier eine Plantation haben. Solcher Ort ist wegen seines vortrefflichen Tobacks sehr berühmt / als welcher vor den besten in der ganzen Welt gehalten wird. *Dampiers* Reise um die Welt P. I. cap. 3. p. 123. Wiewohl *Thebesius* in seiner Nachricht vom Toback cap. 2. p. 14. versichert / es werde der Ost Indische oder Japanische vor den angenehmsten und besten gehalten / weil daselbst ein süßes Erdreich sey / daher auch nicht so viel grobes Del und penetrant

netrant scharffes Salz bey ihm anzutreffen. Dabey aber sey er auch der allertheuerste / weil er wegen des weiten Weges / und weil sie drey Tage unter der Sonnen oder Linie fahren müßten / verderben soll / und also in unsere Länd der nicht gebracht werde.

Nächst diesem behält der Virginische Toback außer allem Zweifel den Preis. Dieser ist in Virginien so gemein / und dem Pflanzker so nützlich / dem Erdboden aber so natürlich / daß man sich sonst auf nichts so sehr dafelbst geleet. In Europa muß man den Toback mit Sorge fortziehen / in Virginien aber lassen sie ihn frey in der Luft stehen. Man steckt ihn wie bey uns den Kobl / läßt ihn einen Monat stehen / und jäthet ihn indeß fleißig. Wenn er etwa einer Hand breit / versetzt man ihn bey dem ersten nassen Wetter in die so genannte Tobacks - Hügel. Ist er zu 4. Wochen 1. Schuch hoch / brechen sie den Gipffel ab / beschneiden so denn alle unterste Blätter / daß ihr nur 7. biß 8. am Stängel bleiben / damit sie bey dem Kopff oben desto bessere Nahrung haben / da denn diese Blätter in 6. Wochen zu ihrer völligen Reiffe gelangen. Man bricht die Neben Schößling ab / und säuberts wöchentlich 2. mahl vom Horn - Wurm. Dieses dauret 3. Wochen oder 1. Monat / wornächst die Blätter

14CAP. I. Ursprung, Nahmen, Beschaffenheit

ter anfangen ihre Grünigkeit in eine Bräune zu verändern / spiziger und dicker zu werden / woran man die Zeitung abnimmt. So bald er reiff / muß man ihn abschneiden / einen halben Tag im Felde liegen / hernach auffhäuffen / und eine Nacht schwitzen / Tags darauf ins Toback-Haus führen lassen / allwo eine Pflanze neben die andere in gewisser Weite auf 4. oder 5. Wochen aufgehänget wird. Nach diesen nimmt man ihn bey feuchten Wetter herab / wenn die Blätter geschlacht / sonst er zu Pulver würde / leget's denn auf Stecken / und beschweret's 14. Tage lang zum Schwitzen / nachgehends thun die Knechte an einem feuchten Tage den Klumpen voneinander / streiffens ab / und suchens aus / massen die obersten Blätter die besten / die untersten aber den schlechtesten Toback geben. Die letzte Arbeit ist / ihn in Fässer zu packen / oder aufzuballen / so gleichfalls bey nassen Wetter geschicht / massen man zum Toback das nasse Wetter eben so nöthig hat / als das trockene / weil er sonst zumalmet. Sonsten ist der Virginische Toback-Handel einer der vortheilhaftesten vor die Engelländische Nation / indem jährl. über 200. grosse Schiffe dazu gebraucht / und ein Jahr ins andere 3. biß 4000000. Pfund Sterling der Königl. Kammer bezahlet werden. Neben dem ungemeinen Nutzen
der

und mancherley Arten des Tobacks. 15

der Ausfuhr ist dieser Handel auch deswegen hoch zu achten / weil er so viele tausend Mäuler und Hände in Engelland und Virginien ernähret. Der beste Virginische Toback aber wächst am Yorck-Fluß. *Oldmixons Groß Britt. America, p. 394.*

Der Toback auf der Americanischen Provinz *Maryland* ist stärker als der Virginische / und der ihn rauchen will / muß ein starck Gehirn haben. Doch hat der Pflanker schon seinen Nutzen davon / indem er in denen Ost- und Norder Theilen Europæ mehr verlangt und lieber getruncken wird / als der angenehm riechende Virginische von James- und Yorck-Fluß. Die Leute haben sich Profits halber hier so starck auf das Toback Pflanken gelegt / daß man meynet / es wachse hier mehr als in Virginien. *Oldmix. Groß Britt. Amer. p. 269.*

In *Brasilien* wächst vortrefflicher Toback / welcher weit und breit verführet wird / und zu dessen Verpflanzung und Verarbeitung viel Slaven von Angola und Gvinea dahin gebracht werden. *Dellons Ost. Ind. Reisebesch. P. II. cap. 26. p. 394. § 404.* Dieser Toback hatte vormahls den Rang / iezo aber der aus Virginien und Maryland. *Old. Groß Britt. Amer. p. 394.* Und dieses sind die bekanntesten und besten Arten des Tobacks.

Hiernächst

16 CAP. I. Ueſprung, Nahmen, Beſchaffenheit

Hiernächſt findet man auch an andern Orten Toback / ſo ebenfalls nicht zu verachten. *Manilla*, eine Stadt auf der Inſul Lucon, welche zu denen Philippiniſchen Inſuln in Aſia gehöret / bringet einen vortrefflichen Toback hervor / welcher lieblich und anmuthig zu rauchen iſt. Er hat eine lichtgelbe Farbe / und mittelmäſſig groſſe Blätter. Die Spanier zu *Manilla* wenden groſſen Fleiß an bey dieſem Toback / und haben eine gar ſonderliche Art / die Blätter davon nett zuſammen zu packen. Sie nehmen 2. kleine breit geſchnittene Stecken / jeden ungeſehr eines Fußes lang / legen hernach die Stiele an denen Blättern ſein ordentlich 40. oder 50. auf einmahl dazwiſchen / und binden die Stecken feſt zuſammen / daß die Blätter abwärts hängen. Ein ſolch Paquet gilt in der Feſtung St. Georg einen Real. vid. *Dampiers* Reiſe um die Welt P. I. cap. 12. p. 610.

Auf der Inſul *Mindanao*, ſo gleichfalls zu denen Philippiniſchen Inſuln gerechnet wird / wächst ein Toback von vortrefflicher Art / die Einwohner wiſſen ſich aber dieſer Waare und des vermuthlichen Nutzens davon nicht zu bedienen / wie die Spanier zu *Manilla* des Thuns. Der Unterſcheid unter dieſen beyden Toback Gattungen iſt / daß der von *Mindanao* bräuner iſt / auch breitere und dickere Blätter hat /

und mancherley Arten des Tobacks. 17

hat / als der zu Manilla, dessen Ursache / daß das Erdreich zu Mindanao fetter ist. Zu Mindanao bekömmt man vor einen Real 10. biß 12. Pfund / und zwar / der eben so gut / ja vielmehr besser ist / als der zu Manilla, welches daher kömmt / daß er zu Mindanao nicht so sehr abgethet / als in Manilla. vid. *Dampiers Reise um die Welt P. I. cap. 12. p. 610.*

Die Insel *Mauritius*, welche an Africa lieget / und denen Holländern zustehet / bringet Toback hervor / welcher ganz unvergleichlich starck ist. *Leguats Reisen P. II. p. 267.*

In Persien bey der Stadt *Brampour*, zwischen *Suratte* und *Agra*, wächst der Toback so häufig / daß er zu gewissen Jahren wegen seiner grossen Menge nicht einmahl eingesamlet wird. *Tavernier Ind. Reise Lib. II. cap. 12.* Ob aber dieser von sonderbarer Güte sey / wird eben nicht dabey gemeldet.

Zu *Jamaica*, welches eine von denen Antilischen Inseln in America ist / pflanzet man auch Toback. Weil aber der Boden daselbst sehr salpetrisch / so will der Toback / der auf dergleichen Grund wächst / keine so gute Farbe bekommen / noch so lange dauern / als anderer. Daher die Kauff-Leute ihren Toback öffters verlihren / indem er ihnen unter Wegens nach Engelland oder Irreland verfaulet. Auf eini-

Tobacks-Merckm.

B

gen

18 CAP. I. Ursprung, Nahmen, Beschaffenheit
 gen Erdreich / so voll Salpeter / giebt's Toback /
 welcher bey'm Rauchen gleichsam wetterleuch-
 tet. *Oldm. Groß Britt. Amer. p. 845.* Doch
 mag man an einigen Orten noch guten Toback
 antreffen / weil daselbst ein grosser Handel da-
 mit getrieben wird / wie *Gage* in seiner Reise
 nach Neu-Spanien *P. II. cap. 5. p. 159.* be-
 richtet.

Der allerschlimmste aber unter allen / so in
 der Welt anzutreffen / mag wohl der seyn / so
 auf der Gold-Küste *Guinea* in Africa in
 Pflanzten zwey Fuß hoch / mit 2. bis 3. Quers-
 Händen langen und einer Hand breiten Blät-
 tern wächst. Dessen Blumen sind weiß / wie
 kleine Glöcklein / so nach Erreichung ihres voll-
 kommenen Wachsthum's den Saamen setzen.
 Es ist aber dieser Toback so heftlich und schlecht /
 daß es einem nur wenig edelhaften Menschen
 unmöglich ist bey denen Mohren zu dauern /
 wenn sie dieses garstige Kraut rauchen / zumah-
 len es unnatürlich stincket; Gleichwohl hin-
 dert es die Mohren selbst im geringsten nicht.
Bosmanns Reise nach Guinea, p. 362.

Daß auch manche Länder in Europa nicht
 ungeschickt seyn / Toback hervorzubringen / ist
 gnugsam bekannt. Engelland / Holland /
 Frankreich / Italien / &c. können hiervon
 deutliche Zeugnisse ablegen / als woselbst der
 Toback

Toback in grosser Menge erzeugt / und an viele fremde Oerter verhandelt wird. Daß aber absonderlich Teutschland denen Ausländern hierinnen nichts nachgebe / bezeugen die glückseligen Aecker um Bremen und Hanau / in Hessen / um Franckfurth an der Oder / an dem Herzogthum Magdeburg / wie nicht weniger um Dessau / und / nach dem Bericht des bekannten *Melissantes*, (*Geograph. Tom. 1. p. 760.*) Wasungen / einer kleinen Stadt in der Graffschafft Henneberg am Fluß Werne / welche allerseits Toback von solcher Güte hervor bringen / daß man den ausländischen gar wohl entzathen kan. Die Art und Weise aber / wie er in unsern Landen erzeugt werde / ist deutlich und weitläufftig zu ersehen in *D. Thebes. Nachricht vom Toback cap. 1. p. 9.*

Unter denen gemeinsten Arten des Tobacks / so in hiesiger Gegend verbrauchet werden / behält der schwarze wohl seinen Vorzug / als dessen Krafft nicht sattsam zu beschreiben ist. Wiesohl nicht aller schwarzer Toback zu rühmen / noch aller gelber deswegen zu verwerffen ist. Der schwarze Schub-Kärner Toback / da man 3. Ellen vor einen Pfennig bekömmt / ist freylich nichts nutz / und hat keine sonderliche Krafft. Aber ein guter Brasilien-Toback / der nicht gar zu dicke ist / wird allerdings werth gehalten.

20 CAP. I. Ursprung, Nahmen, Beschaffenheit

Worinne aber der schwarze Toback dem gelben
 vorzuziehen ist / weil dessen Blätter vorher
 wohl zubereitet / und mit allerhand Speciebus
 angefeuchtet werden / da hingegen des gelben
 Tobacks Saft und Krafft ausgetrocknet / und
 nicht anders ist / als ob man Papier in kleine
 Stückgen schnitte / und die Tobacks Pfeiffe
 damit anfülle / es ist wohl ein Rauch / aber der
 Geschmack ist sehr schlecht / und giebet wenig
 Saft; wiewohl zwar auch unter dem gelben
 derjenige nur / so fast bräunlich / nicht zu ver-
 werffen / denn in demselben ist noch die Krafft
 und Saft enthalten / aber der schlechte gelbe
 ist nicht anders als Heu oder geschnitten
 Stroh zu estimiren. v. Polit. Tobacks-Brü,
 der cap. 3. p. 33. Ausser diesem wird auch der
 Canaster- oder / wie er insgemein ausgesprochen
 wird / der Knaster Toback / bey uns gebrau-
 chet / welcher aber ziemlich theuer / und daher
 auch sehr menagiret werden muß. Dem Zapf-
 fenberg's Brieff Toback wolte man vor eini-
 gen Jahren zuschreiben / als wenn selbiger
 schwache Augen verursache / weil der Fabricant,
 so sich Zapffenberg nennet / ihn iezo nicht mehr
 in solcher Güte nach Teutschland schickte. Nun
 kan es zwar wohl seyn / daß dieser Toback unter
 Zapffenbergs Nahmen von einigen Mißgün-
 stigen nicht von dergleichen Sorte sey gemachet
 worden;

worden; Jedoch ist ihm keinesweges dieser schädliche effect zuzueignen / weil er von vielen hin- und wieder gerauchet / und solche Wirkung doch niemahls verspüret worden. Kann es also gar wohl seyn / daß solches zum Nachtheil und Verkleinerung dieses Mannes und seiner Fabrique von einigen Mißgünstigen fälschlich erdacht / oder aus Unverstand nachgeredet worden. Oder woferne ja einigen Personen / welche diesen Toback zu rauchen gewohnt gewesen / ihre Gesichte geschwächet worden / können wohl besondere und individuelle Umstände das vornehmste beigetragen haben. vide *Thebesii* Nachricht vom Toback cap. 5. p. 50. Sonst werden über ietzt erzählte auch noch andere Arten des Tobacks in unsern Gegenden angetroffen / welche aber meistens nur dem Nahmen nach bekannt / dahero wir auch uns um deren Recension weiter unbekümmert lassen / und von dem Toback überhaupt noch dieses anmercken / daß nach dem Rath eines berühmten Medici derjenige Toback zu erwählen sey / welcher 1) in demjenigen Lande oder Orte gewachsen / wo die Person / so ihn brauchen will / auferzogen und gebohren / 2) der frisch und nicht verfaulet / und 3.) der nicht verfälschet ist.

CAP. II.

Vom Nutzen und Würckung des
Tobacks.

Diejenigen / welche die Natur und Eigenschaft des Tobacks untersucht / haben selbigen nicht unrecht mit dem Nahmen *Sana Sancta* beleet / sintemahl er / vermöge seiner vortrefflichen Krafft / so wohl denen innerlichen als äusserlichen Gliedern des menschlichen Leibes grossen Vortheil schaffet / und wider allerhand gefährliche Zufälle sehr heilsam und dienlich ist.

Zwar ist nicht unser Vorhaben / desselben Krafft und Tugenden allhie zu recensiren / denn solches läuffet nicht in unser forum; wir verweisen vielmehr diejenigen / welche genaue Nachricht von denen Eigenschaften des Tobacks verlangen / an die vielen Autores, welche ex instituto hiervon gehandelt haben. Jedoch da wir einmahl die Materie vom Toback vorgenommen / wird es nicht undienlich seyn / nur etwas wenigß von dessen sonderbaren Würckungen hier zu gedencken.

Was seinen innerlichen Gebrauch anlanget / hat der Toback eine zertheilende Krafft / daher der Toback: Saft und Syrup in Reichen und schwerem A them / in Seiten Stechen / in Lun-
gen.

gen/ und Schwind/ Sucht innerlich zu gebrauchen recommendiret wird. Ingleichen das Decoctum von frischen Blättern in desperaten Brust/ Geschwüren und in dem Husten/ wenn er schon auch zur Lungen/ Sucht incliniret. Mit diesem Decocto sich gewaschen oder gebadet vertreibt die Krätze und Haar/ Würme/ heilet die Frankosen und Ausfah/ und stillt das Reißen in allen Gliedern. Der Syrup soll auch die Würme tödten und abführen; Und ein Wasser/ süchtiger Bauer soll durch 8. bis 10. Loth Saft curiret worden seyn. Das davon destillirte Wasser soll in Brust/ und Lungen/ Beschwerden gleichfalls dienlich seyn. Nächst dem hilft auch der ordentlich gebrauchte Toback dem aufgeschwollenen Zahnfleisch/ und hebet den davon entstehenden Schmerz/ dienet auch wider die flüssigen Augen/ und soll ein vornehmer General, nach dem Bericht des Hn. Thebesii, in Berlin seyn/ der fast völlig um sein Gesicht kommen/ und dennoch auf den Gebrauch des Tobacks/ Morgens/ Mittags und Abends sein Gesicht völlig erhalten. Desgleichen durch noch mehr Exempel/ sonderlich einer 60. jährigen Frauen/ die sich eben so curiret/ bekräftiget wird. Nicht weniger hat er seinen Nutzen im Reißen und Flüssen an Ohren/ in Brust/ Beschwerden/ im

44 CAP. II. Nutzen und Würckung

Husten / im schmerzhaften Reißen der Glieder / Podagra, Gonagra, Chiragra &c. Præservative dienet er auch bey Hartleibigkeit / Erhitzung des Leibes und harten ungesunden Speisen / und haben in dem 30. jährigen Kriege vnderlich die Soldaten bey Mangel der Victualien sich dessen an statt der Speise bedienet / faules Wasser und übles Getrânck dadurch corrigiret / und in ungesunder Luft ihre Gesundheit erhalten. Wie er denn wider die ansteckende Seuche der Pest sehr gelobet wird / und allerdings wichtiger Ursachen halber wohl zu rathen / auch auffer dem zur Frühlings- und Herbst- Zeit und sonst bey trüben und neblichten Wetter guten Nutzen schaffet. Er hat auch die Krafft / daß er wohl- schlaffend macht / und wenn ein oder der andere Schmerzen vorhanden / daß man denselben gar nicht fühlet. Er bringet auch diejenigen / so sich müde und krafftloß gearbeitet / wieder zu ihren vorigen Kräfften. Dannenhero die Americaner / wenn sie sich müde gefochten oder gerungen / daß sie weder Arm noch Bein regen können / und gleichsam halb todt sind / durren Toback anzünden / und den Rauch davon durch ein Driecherlein in den Mund und Nasen zu ziehen pflegen ; darauf sie dann / als wenn sie mit Gewalt danieder geschlagen würden / auf die Erde fallen / eine Zeitlang

Zeitlang liegen bleiben und schnarchen / denn / so bald der Rauch im Gehirn verzehret / wieder aufwachen / und so wohl als vorhin sechten und ringen können. vid. *Thebesii* Nachricht vom Toback *cap. 5. p. 49* & *Barnsteins* Toback's. Wunder: Kunst *cap. 5.*

Toback mit der Pfeiffen getruncken dienet denenjenigen / so viel Schleim im Haupte / um die Lunge / Herz / Leber / Milz / Nieren und am Magen haben / heilet die Geschwüre der Lungen / und stillt den alten Husten / benimmt den Reuten / so überaus fett sind / die schäd. und hinderliche Feuchtigkeit / wehret den Flüssen / verwahret vor den Schwindel und böse Krankheit. *Barnstein l. c. cap. 8.* Es wird hiernächst der durch ein Rohr ins Ohr gelassene Rauch als ein Mittel des verlohrnen Gehöres gelobet. Ingleichen soll auch der in die Nase oder in den Mund gelassene Rauch diejenigen ermuntern / so die Schwere Noth haben. Zu geschweigen des sonst äußerlich applicirten Rauchs vor nächtliches Harnen und wider die Mutter. Beschwerden. Nachdem auch die Engelländer die Toback's. Clystiere erfunden / kan man vermittelst zweyer Toback's. Pfeiffen den Rauch in den Leib treiben / davon er alsobald geöffnet / und die Blähungen gehoben werden / welches auch bey Frauenzimmer als ein Mutter-Clystier und

26 CAP. II. Nutzen und Würckung

vor kurzen Althem D. Hülse gut befunden/nach dem Bericht Theb. in der offft allegirten Nachricht vom Toback cap. 5. p. 58.

Durch den Toback wollen die Indianer in Hunger und Durst und in denen schweresten Arbeiten beständig dauren. Zu dem Ende sie auch aus dem Pulver des Tobacks und der Muscheln Küchlein formiren/ damit durch dessen Gebrauch ihnen viel Feuchtigkeit in den Mund komme. Etliche haben auch im Brauch/ daß sie den Toback in subtile Scheiblein schneiden/ denselben in den Mund nehmen und kauen/ dadurch ihre Kräfte zu stärken/ daß sie sonderlich in der Arbeit nicht abnehmen. Wie denn die Historien von denen Soldaten melden/ daß sie öffters mit einem Loth Toback vier und zwanzig Stunden alle Kriegs Dienste ausgestanden. Die Ursache aber dessen ist/ weil die phlegmatische Feuchtigkeit die Feuchtigkeiten/ welche aus subtilen durchdringenden und sauren Theilen bestehen/ temperiret/ und also die Geister erhält/ deren stetige Ausdämpffung durch die Speise muß ersetzt werden. vid. Politisch. Tobacks Brud. p. 237.

Der äußerliche Nutzen in der Chirurgie ist gewiß auch sehr wichtig. Denn wegen seines scharffen Salis volatilis hat er eine detergirende und reinigende Krafft; Wegen seines narcotischen

schen Oels eine heilende und Schmerz stillende; wegen seines phlegmatis acidii eine etwas zusammen ziehende Wirkung. Es haben aber die Americanischen Völcker den Nutzen in diesem Stück zuerst erfahren; Denn als ihrer unzählig viele in einer Landschafft / Savina genannt / einstmahl verwundet worden / sie aber sonst ihre Verwundeten pflegten mit Sublimato zu heilen / und dieses mahl desselben nicht genug haben konten / nahmen sie dieses Krautes Blätter / presseten den Saft daraus / und schmierten die Wunden damit / der nicht alleine den Schmerz stillte / sondern auch den Gift Augenblicks herauszog / welchen die Indianer nach ihrer Gewonheit zu Vergiftung ihrer Geschöß und Pfeile brauchen. Weßwegen sie auch hernachmahl / wann sie in den Krieg gezogen / stets dergleichen Saft von frischen ausgepreßten Blättern bey sich getragen. Woferne sie aber kein frisch oder grünes Kraut haben / so tragen sie es gedörret bey sich / legens auf die Wunden / und heilen sie also mit demselben zu / der Schade sey so groß als er wolle. *Witzichii* Ber. von etl. fremd. Kräut. p. 93.

In dem Schaben / welcher bißweilen im Gesicht entstehet / und noli me tangere genennet wird / auch in Mutter-Beschwerden / Carfunckel / wider giftige Bisse / zerstoßene Glieder /

der / u. a. m. ist der aufgelegte Saft unvergleichlich gut. Ein Blat desselben vorher auf Kohlen wohl gewärmet / ist verwundeten Gliedern vor Brand, Schäden / Pest / Haupt, Wehe / Zahn, Wehe / Colic / Geschwullst / Beulen / Warzen / Hüner-Augen etc. wenn man es überschläget / nicht undienlich. *Anon. Toback's Ergözl. p. 12.* Frische zerhackte Toback's-Blätter / um die podagriscen Glieder geschlagen / haben bey manchen Podagricis guten effect gethan. Toback gekocht / und warm um den Hals geschlagen / vertreibt die Kröpfte / welches ein Hauptman in Frankreich an seinem Sohn / so einen übergrossen Kropff gehabt / mit guten Nutzen versuchet / wie Barnstein in seiner Toback's-Wunder-Kunst cap. 8. meldet.

Weber führet in seinen *Curiositatibus* p. 133. ein Exempel eines Mägdleins an / welches vermöge des Toback's zu seinem Gesicht wiederum gelanget. Es wäre nemlich der Apffel an einem Mägdlein dermassen verdunckelt gewesen / daß er fast gar nicht erschienen. Man habe aber des grössern Toback's-Krauts etwas mit Marien-Schmalz gekochet / zu einer Salben tüchtig gemacht / und äusserlich auf das verschlossene Auge geschmieret / und solches habe dem Mägdlein den völligen Brauch des Gesichts wiederum zuwege gebracht. *Misand. Theatr. Tragic. p. 277.*

In

In Ost: Indien bedienet man sich des pulverisirten Tobacks mit sonderbarem Nutzen zu Tödtung einer gewissen Art Würmgen/Bichogenannt / welche so klein sind / daß sie auch die allerhellesten Augen nicht erkennen können. Diese Würmgen kriechen unvermerckt in die Schweiß Löcher hinein / setzen sich zwischen Fell und Fleisch / und verursachen giftige und gefährliche Geschwüre. *Dellons Reise nach Ost: Indien in append. cap. 11. p. 480.*

Aus Tobacks: Wurzeln / Tobacks: Blättern und andern Ingredientien wissen die Indianer in der Landschaft Gvatimala einen besondern Trancß zu bereiten / der den Wein an Stärke übertrifft. Nehmlich sie thun erstlich ein wenig Wasser in einen grossen irdenen Krug / denn füllen sie ihn mit Saft von Zucker: Röhren oder ein wenig Honig / damit der Trancß süsse werde; Nach dem thun sie die Tobacks: Wurzeln und Blätter / wie auch einige andere Wurzeln / welche da zu Lande wachsen / hinein / um den Trancß stark zu machen / bisweilen werffen sie auch lebendige Kröten darzu hinein. Hierauf wird das Gefäß zugemacht / und lassen sie dieses alles funffzehn Tage oder einen Monat lang mit einander jähren / bis alles wohl durcharbeitet / die Kröte ganz verweset / und der Trancß die verlangte Stärke bekommen

kommen hat. Alsdenn machen sie das Gefäß
 se wieder auf / laden ihre Freunde zum Schmaus
 se / und hören nicht eher auf / biß sie sämtlich
 toll und voll sind. Sie heissen diesen Trancß
 Chicha, riechet über die massen übel / und ver-
 ursachet öftters vielen den Tod / sonderlich an
 denen Orten / wo sie Kröten hinein thun. Ga-
 ge Reise Beschr. nach Neu. Span. P. III. c.
 10. p. 307.

Alle bißhero berührte und andere vortreffli-
 che Tugenden des Tobackß hat Ægidius Ever-
 hardus in nachfolgende lateinische Verse ge-
 bracht:

Nomine quæ Sanctæ Crucis herba vocatur, ocellis
 Subvenit, & sanat plagas, & vulnera jungit,
 Discutit & strumas, cancrum cancro saque, sanat
 Ulcera, & ambustis prodest, scabiemque repellit.
 Discutit & morbum, cui cessit ab impede nomen.
 Calfacit & siccatur, stringit, mundaturque, resolvit,
 Et dentum & ventris mulcet capitisque dolores.
 Subvenit antiquæ tussi, stomachoque rigenti,
 Renibus & spleni confert, uterque venena
 Dira sagittarum domat, ictibus omnibus atris
 Hæc eadem prodest, gingivis proficit, atque
 Conciliat somnum, nuda ossaque carne revestit.
 vid. Polit. Tobackß, Bruder, p. 132.

Haben wir nun bißher den Nutzen kürzlich
 betrachtet, welchen der Toback dem menschlichen
 Leibe schaffet; So müssen wir nun auch die
 sonder-

sonderbaren Wirkungen nicht vergessen/
welche er an dem Gemüthe der Menschen aus-
richtet / und sind dieselben nicht weniger zu at-
tendiren: Denn will man den Geist einsperren/
den Verstand in tieffe Beschauung / in Unter-
suchung der Wahrheit / in Nachspührung der
Tugend und Wissenschaften wenden / so ist der
Toback das beste Mittel hierzu / weil er den Ver-
stand schärfft / den Geist munter macht / die
Werckzeuge der Sinnen auffrischt / ja den gan-
zen Leib in action erhält; Zu geschweigen / daß
uns der aus der Tobacks Pfeiffe geschwind in
die Höhe steigende / aber bald wiederum ver-
schwindende Dampff eine deutliche Abbildung
der menschlichen Nichtigkeit vorstelllet / und zu
andern guten Gedancken Gelegenheit giebet.
Dahero auch der Poet von dem Toback Rauch
Anlaß genommen zu erinnern / wie unser Le-
ben / und mit demselben alle eingebildec Herr-
lichkeit und Ehre wie ein solcher Rauch ver-
schwinde / wenn er saget:

Fumum tabificijcum spargitis ore tabaci,

Dicatis, Fratres: Fumus & umbra sumus.

Sagt, wenn ihr schmaucht und raucht mit lustigen Geberden:
Wir sind ein lechter Dampff und Rauch auf dieser Erden;
Eor, Pracht und Herrlichkeit ist nur ein leerer Rauch,
Ja selbst das Leben ist nur wie ein schneller Rauch.

Dieser nützlichen Vorstellung der menschli-
chen Nichtigkeit durch den vergänglichhen To-
backs,

backts Rauch erwehnet auch der vortreffliche
und gelehrte Herr von Kaniz, wenn er seine
Gedanken vom Toback in einem schönen Ge-
dichte also eröffnet:

Sonn und Licht hat sich verkrochen,
Und die Nacht ist angebrochen,
Soll ich nun des Tages Last,
Meine Sorgen und mein Gramen
Auf das Lager mit mir nehmen?
Nein, ich will nun, meine Rast
Zu befördern, erst die Pselffen
Mit Toback gestopft, ergreifen.
Unter allen seltenen Waaren,
Die man uns in vielen Jahren
Hat aus Indien gebracht,
Wird bey Jungen und bey Alten
Dieses Kraut den Preis erhalten,
Weil es frohe Geister macht;
Ja, biß sich die Welt wird trennen,
Wird sein stetes Opfer brennen.
Anderer Land der Specereyen
Kan dem Selbe nicht gedenken,
Und was ist vor Angst und Noth,
Was vor Kriegen und vor Morden
Nach der Zeit verpühret worden,
Da des Goldes theurer Noth
Selbst in ihren eignen Hasen
Macht die Könige zu Slaven?
Des Tobacks Krauts göldne Blätter
Sind bey manchem Unglücks Wetter
Ein verliebter Gegen-Gift.
Wider Pest und Lelbes Wunden
Sind sie schon bewährt befunden,
Und wenn uns ein Kummer trifft,
Können wir durch sanfftes Hauchen
Sie zu unserm Balsam brauchen.

Daß die Lust und Pracht der Erden
 Und ich selbst zu nichts muß werden,
 Hat mich der Toback gelehrt;
 Wenn sein zarter Dampf sich zeigt,
 Der hoch in die Lüfte stellet,
 Und sich bald in Nichts verkehrt.
 Daß nun solch ein Kraut entsprossen,
 Hat den Satan sehr verdrossen.
 Er kan ohnedem nicht leiden,
 Wenn ein Mensch in stillen Freuden
 In ihm selbst vergnüget ist.
 Drum, des Vaters eitler Grillen
 Seinen Wunsch nicht zu erfüllen,
 Schmach ich als ein frommer Christ.
 Er, und alle Welt mag toben,
 Ich will den Toback doch loben.

vid. Nebenstunden unterschiedener Gedichte / p. 46.

Diesem vornehmen Manne scheint ein an-
 derer bezupflichten / wenn er in einem gleich-
 falls wohlgerathenen Carmine die Tugenden
 des Tobacks herausstreicht / und sein Lob also
 besinget :

Wer will, der mag sich ergötzen
 An Tuberosen und Jesmin,
 Sich gar zu Balsams Raken setzen,
 Ich komme nicht auf diesen Sinn.
 Mir giebt den lieblichsten Geschmack
 Ein frisches Pfeiffgen Loth Toback.
 Bey Pest und andern bösen Zeiten,
 Auch wenn der Scharbock übel haust,
 Bey Ungemach der Feuchtigkeiten,
 Wenn es uns vor den Ohren saust,
 So thut ein Pfeiffgen Loth Toback
 Mehr als zwey Büchsen Theriack.
 Kommt, daß mir dann und wann was fehlet,
 So schick ich nach dem Doctor nicht,

Tobacks Merckw.

E

Die

Die Pfeiffgen sind schon abgezehlet,
 Worinn mein Labfal eingericht.
 Ich nehm ein Pfeiffgen in den Mund,
 Und werd in einem Huh gesund.
 Will uns die Zeit zu lange werden,
 So wird sie durch Toback verfürht,
 Er dient auch wider die Beschwerden,
 In die uns manche Grille stürht.
 Dem sonst nicht gehn die Augen zu,
 Befördert er die sanffte Ruh.
 Die Nische, die mein Pfeiffgen zelget,
 Lehrt mich die Eitelkeit der Welt.
 Der Rauch, der in die Höhe steigt,
 Führt meinen Geist ins Sternen-Feld.
 Durchs Feu'r, so jede Pfeiff erneu'rt,
 Wird auch mein Geist mehr angefeu'rt.
 Ein Pfeiffgen öffneth mir die Schranken
 Zu der Vergnügung schönsten Lenz,
 Den allerwichtigsten Gedanken
 Gleicht man beyhm Pfeiffgen Audienz.
 Glaubts, so mein Liedgen euch steht an,
 Daß es mein Pfeiffgen hat gethan.
 Ihr, die ihr als ein schändlich Laster
 Aus Blödigkeit ein Pfeiffgen stehet,
 Stöhrts mich nur nicht bey meinaem Knaster,
 Den ich verehr durch dieses Lied:
 Ihr aber, die ihr braucht diß Kraut,
 Singt ihm zum Ruhm diß Liedgen laut.

Vid. Beschäftigt. Secret. 16. Expedit. p. 381.

Zwar finden sich einige / welche dem Toback
 diese sonderbare Eigenschafft / daß er nehmlich
 unsern Verstand schärffe / und uns allerhand
 schöne Gedancken und Inventiones einflösse/
 nicht zugestehen / wenigstens dieses Vorgeben
 mehr vor einen Scherz als Ernst annehmen
 wollen/

wollen / wovon unten Cap. VI. etwas mehrers
zu vernehmen seyn wird; Wie denn absonder-
lich ein gewisser Autor, Hartmann Rein-
hold / in einem *Scripto Satyrico*: Reime dich/
oder ich fresse dich / genannt / seinem poëtifi-
renden Haß: Wursten diese Eigenschafft und
Tugend gar artig unter die Nase reibt / wenn er
selbigem den Gebrauch des Tobacks p. 37. also
recommendiret: Will der Poeten Geist
nicht das verborgene Feuer in dir aufblasen / so
nim die Tobacks-Peiffe zur Hand / von Stund
an wird der Bettel losgehen / und der Wind
aus der Pfeiffe wird dich in den Sattel des Pe-
galus wehen / auch die Lohe wird ausbrechen
aus dir nicht anders als aus einer Feuermäuer/
in welcher sich der vieljährige Ruß entzündet
hat. In dem Tobacks-Kraut ist etwas Gött-
liches / und die Quint Essenz des Wassers aus
dem Musen-Brunnen verborgen. Daher/
wenn du den Rauch desselben wirst an dich zie-
hen / von Stund an wirst du die Wirkung
empfinden / wo nicht oben / doch unten. Da
wird die Poësis - Adler fließen / und die Verse
sich hervor drängen / nicht anders als wie die
Soldaten zu ihrem Fähnlein / wenn alarm ge-
schlagen wird / oder aber, wie die Steine nach der
Stadt Thebe, und wie Felsen und Wälder
herzu gelauffen / wenn Amphion und Orpheus

36 CAP. II. Nutzen und Würckung

auf der Lauten gespielt. Halte die Rauch-
Pfeiffe zugleich im Munde und die Feder in der
Hand. Die Priesterin des Wahrsager-Tem-
pels zu Delphos sienge an zu rasen und zu weis-
sagen / wenn ihr ein Wind aus dem Klufft-Lo-
che / über welchem sie auf dem Drey Fusse sas-
se / unter den Rock bliese: **Hanß Wurst** / also
auch du / so bald dich der Toback als ein Apollo
aus der Pfeiffen-Höhle angehauchet / da wird
alles Verse seyn / was du schreiben wirst; (war-
um nicht auch / was du vor dich kochest und ro-
chest?) da wird dir der Kopff rauchen von
herrlichen Inventionen. Da wirst du nicht nur
ein Poet / sondern gar ein Prophet werden / und
deine Reden werden lauter Oracul seyn; Da
wird alles göttlich seyn / die Feder / die Dinte /
die Worte / und du selber. Siehe / also können
aus schlechten Gesellen Poeten / gleich als dor-
ten in Myrmidonien aus Ameisen Menschen
werden / 2c.

Wenn aber einige dem Toback seine Krafft
und Tugend / so er in der Medicin erweist / gänz-
lich absprechen / halte ich davor / daß solches
nicht so wohl aus einer Unwissenheit / als viel-
mehr aus der löblichen Absicht geschehe / die ro-
hen wilden Leute von dem übermäßigen Ge-
brauch des Tobacks abzuhalten; Diese Intenti-
on mag wohl der gelehrte König / **Jacobus VI.**

in Engelland und Schottland gehabt haben/
wenn er in einer Anno 1605. zu Orfurt gehaltenen öffentlichen Rede von dem Gebrauch des Tobacks vorgegeben: Es wäre gnugsam bekannt / daß diese barbarische Gewohnheit seinen Ursprung nirgend anders als von Barbaren und Indianern genommen / welche in der Medicin eben so wenig erfahren wären / als in der Civilität. Wo ja einige angetroffen wurden / welche sich nach dem Gebrauch des Tobacks gesunder und besser befänden / würde doch solches nicht so wohl zum Lobe dieser medicin, als vielmehr zur Schande dererjenigen gereichen / deren Leiber in eine barbarische Natur degeneriret / dergestalt / daß sie sich nur an solchen Mitteln ergötzten / und durch selbige könnten curiret werden / welche denen Indianern und Barbaren gefällig und heilsam sind. Derowegen sollten von Rechts wegen alle diejenigen / welche an der Tobacks Medicin einen Gefallen hätten / in gedachte Indianische Barbaren (woher sie entsprossen) relegiret werden / allwo sie ohne unserm Verdruß und Schaden zugleich mit denen dasigen trunckenen Medicis sich ungescheut vollsauffen / und daselbst ihre Kunst frey exerciren könnten.

Ein anderer / welcher sich in seinem Eifer noch weniger zu fassen weiß / dürffte wohl gar also ausruffen: ¶ 3 Was

38 CAP. II. Nutzen und Würckung

Was Teufelei ist das! o Sitten! o ihr Zelten!
 Wie, will die Bosheit nun auch mit der Hölle streiten?
 Da man vor diesem hat genossen Bier und Wein,
 Muß teho Feur und Dampf dafür gesoffen seyn.

Doch wir lassen uns weder von diesem noch
 andern irre machen; Enug / daß der Toback
 sich vorlängst selbst legitimiret / daß er das Lob /
 so ihm von vielen beygelegt worden / mit allem
 Recht verdiene. Ob aber jener Augspurgische
 Priester Widerus das decorum in Acht ge-
 nommen / welcher nach dem Bericht des Auto-
 ris der Toback's Ergötzlichkeiten p. 52. im Ev-
 angelischen Kirchen-Jahre aus dem Evangelio
 Domin. Quasimodogeniti folgende proposi-
 tion gemacht: Das heilige Wund und To-
 back's Kraut / mit welchem wir den Herrn
 Christum vergleichen wollen? mögen ande-
 re beurtheilen.

Noch viel weniger sind diejenigen zu ent-
 schuldigen / welche von dem rechten Gebrauch
 des Toback's auf einen abergläubischen Miß-
 brauch verfallen. Also ist es eine grosse Einfalt
 von denen Indianischen Völkern Tououpi-
 nambaultiis in Brasilien / wenn sie in dener
 Gedanken stehen / der Toback verursache Tapf-
 ferkeit. Hiervon schreibt Joh. Lerus Navigat.
 Brasil. p. 212. & 219. also: Es versamm-
 len sich ihre Gözen-Priester / Caraibes ge-
 nannt / bringen das Volk in einen Rehen
 haben

haben ein langes Rohr / mit dem Kraut Peto (Toback) angefüllet / das zünden sie an / blasen den Leuten den Rauch ins Gesicht mit diesen Worten: Nehmet hin den Geist der Tapferkeit und Kühnheit / eure Feinde zu überwinden. Darauf sie denn nicht anders / als wären sie von den Teufeln besessen / ihre Feinde mit grosser Furie anfallen / massacriren und sich todtschlagen lassen. vid. Abel. Leib. Med. der Studenten / cap. 12. p. 220.

Eine verkehrte und ungegründete Einbildung ist es auch / wenn die Priester in Indien / so fern sie in wichtigen Sachen zu Rathe gezogen werden / sich vorhero des Tobacks zu gebrauchen pflegen / und dasjenige / was ihnen nach desselben Gebrauch vorkommt und eingeildet wird / nicht anders / als wenn sie es von dem Delphico Oraculo, das ist dem Teufel / welchen sie zu fragen pflegen / zur Antwort bekämen / hinwiederum zur Antwort geben. Wie auch die Medici allda / wenn sie einer Kranckheit Ausgang / oder wie es mit derselben ablaufen werde / und was dawider zu gebrauchen / sagen sollen / solches daher / wenn sie den Toback brauchen / gewiß zu erfahren vermeynen / und darauf den Leuten Bericht geben / wie Barnstein in seiner Tobacks Wunder. Kunst cap. V. meldet.

40 CAP. II. Nuzen und Würckung

Die Tapuyer und die Einwohner auf der Insel Hispaniola halten ganz gewiß davor/ der Toback's Rauch sey das bewährteste Mittel wider alle Kranckheiten. Sie observiren aber bey ihrer Cur diese wunderliche Ceremonien: Erstlich schmauchen die Boitien oder Aerzte das selbst dem Patienten weidlich in die Augen / daß es kein ander Ansehen hat / als stäcke er schon im Rauch der Hölle; darauf läuft der Doctor, wenn er den Ort gnugsam mit Rauch erfüllet / mit ausgestreckten Armen auf die Thüre zu / und spricht: Nunmehr hätte er die Kranckheit hinaus gejagt. Und damit der Patient desto geschwinder genesen möchte / fastet der Arzt an statt seiner. *Ex Francisci Sitten Spieael/p. 1230. Männling abergläub. Albertäten/p. 255. 344.*

Daß der Toback auch wider das Donner- Wetter gut seyn soll / wird sich wohl niemand überreden lassen / gleichwohl bedienen sich dessen die Virginianer hierzu; Denn wenn ein Ungewitter bey ihnen entstehet / werffen sie Toback ins Wasser / und vermeynen dasselbe damit zu stillen. *Happel.Relat. Cur.T.IV. p. 717.*

Nicht weniger sind die natürlichen Einwohner des Capo de bona Esperanza, die Hottentots / Auslachsens würdig, wenn sie sich einbilden / der Toback contribuire vieles zu ihrer Hurtig-

Hurtigkeit und Stärcke. Denn so bald die Mütter Kinder männliches Geschlechts zur Welt geböhren / beissen sie ihnen so gleich mit den Zähnen den rechten testiculum ab / und fressen selbigen / so dann geben sie ihnen Sees Wasser zu trincken / und endlich stecken sie ihnen Toback in den Mund / glauben hernach / diese 3. Dinge zusammen machten sie so starck und hurtig / daß sie ein Reh in vollem Lauf einholen können. *Leguats Reisen / p. 375.*

Sonst soll der Toback auch seine Würckung bey dem unvernünftigen Vieh haben / und versichert uns dessen der Spanische Medicus Nicolaus Monardus, daß solchen die Indianer bey ihren schadhafften Pferden / Ochsen / Hunden / Katzen / 2c. brauchten. vid. *Polit. Tobacks Bruder / p. 133.* Doch mag der Toback denen Fischen nicht zuträglich seyn; Denn als vor einigen Jahren etliche Schiffe / welche mit Toback beladen gewesen / auf der Rhede der Insul St. Christophel zerscheitert und zu Grunde gangen / hat man in Acht genommen / daß der meiste Theil der Fische auf dieser Seite vergiftet gewesen / dergestalt / daß man das Meer mit diesen armen Thieren oben ganz bedeckt gesehen / welche schwach und umgekehrt von dem Wasser hin und her getrieben worden / und an dem Ufer gestorben sind. Grundmañs

42 CAP. II. Nutzen und Wärfung

Geschicht. Schul / P. I. p. 629. Von denen Fliegen hat Borellus histor. & observat. Med. Cent. 4. Observat. 31. angemerket / daß dieselben den Toback nicht vertragen können / sondern daß sie von dessen Rauch stürben. Auch findet man in der Americanischen Provinz Canada eine besondere Art Mücken / von denen Frankosen Cousin oder Schmaroker genannt / welche denen Einwohnern in grosser Menge nicht anders als eine Wolcke auf den Leib fallen / durch den Tobacks Rauch aber am aller sichersten vertrieben und getödtet werden können. v. Seinds *Relat. Curios. Tom. III. p. 54.*

Dergleichen Gefahr aber hat der Mensch von dem Gebrauch des Tobacks / wenn er sich anders desselben in gebührender Maasse bedienet / nicht zu besorgen. Denn obwohl diejenigen / welche den Toback aus superstition verachten / erzählen / daß / nach dem Zeugniß Hartsoeckers und Baglivii (die des Tobacks Natur wohl untersucht) eine gewisse Art schwarffes Salz und Schwefel / so sie *Sal causticum* und *Sulphur narcoticum* nennen / in dem Toback wäre / und daher derselbe / wenn er zu offte gebraucht würde / den Tod verursache. Ferner / daß / wenn man einen oder zwey Tropffen Tobacks Oel einer Katzen oder Hunde auf die Zunge tröpfelte /

es alsobald gräßliche *Convulsiones* erweckete und tödtete; So wird doch ein jeder gar leicht erkennen / daß es etwas anders sey / den Extract des Tobacks rauchen / und den Toback selbst rauchen; Zum andern hat auch dieses Del keinen Giff / denn wenn wir es vor die Zahn-Schmerzen in den Zahn thun / so stirbt man nicht davon / sondern man bekömmt Linderung davon. Was aber das erstere betrifft / so muß in allen Dingen Maasse gehalten werden; Denn da dienet ein Gran Opium zur Gesundheit; wenn man aber ein halb Pfund zu sich nehmen wolte / würde man gar bald sterben. vid. *Leucorande* Beweis / daß ein Frauenzimmer bey dem Caffee-Schmäußgen und Tobacks-Collegio erscheinen dürffe 2c. p. 43.

Wenn man ferner einwirfft / der Toback schwärze das Gehirn und die Schaaale / so antwortet der Polit. Tobacks-Bruder in Append. Qu. 10. p. 238. negative hierauf / und sagt / daß man durch die anatomie wahrgenommen / daß sich solches auch bey denen grössesten Schmauchern nicht einmahl ereignet habe; Über dem auch der Toback dünne / aber durchaus nicht schleimig sey / und sich also nicht könne zu Ruß setzen / lezlich auch solcher Rauch durch die natürliche Hitze des Gehirns ausgedämpffet werde.

Noch

Noch andere objiciren / daß der Toback
ungemein trockne / *laxire* / und endlich die
Leute liederlich mache; Welche Einwürffe
vorgedachter Autor, welcher unter dem Nah-
men Leucorande die Caffée- und Tobacks-
Collationes vor das honette Frauenzimmer
defendiret / p. 49. sqq. also beantwortet: Daß
erstere scheint etwas zu seyn. Denn es ist nicht
zu läugnen / daß der Toback Hitze verursache/
indem er das Geblütthe in schärffere Bewegung
setzet. Aber daraus folget noch nicht / daß er
trockne / denn nicht alles / was Hitze macht/
trocknet / und nicht alle Wärme durret. Mit
Feuer macht man die harten Metalle weich/
mit Flammen macht man das Wachs fließend/
und mit Wärme macht man die Butter zu ei-
nem ölichten Wasser; So ist auch nicht jeder
Magerer trocken / sondern daß einige mager sind/
entstehet / wie die Medici selbst sagen / meisten-
theils daher / weil sie nicht Nahrung gnug ha-
ben / denn vermittelst der Transpiration,
Schwefel / Urins und der ordentlichen Entle-
digung gehet täglich mehr ab / als zuwächst. Al-
so ist die Hitze als Hitze nicht schädlich / und ist
folgendes alles / das wider den Toback dißfalls
gesaget wird / ein pur lauterer Wind und
Rauch / der / wenn die gesunde Vernunft dar-
über wehet / verschwindet. Es purgiret auch
eben

eben dieses edle Kraut an, und vor sich selbst nicht so sehr / wie man insgemein davor hält / hält aber doch den Leib offen / welches eine herrliche Tugend ist; Wenn aber eine einfältige Lorber-Suppe an statt des Tobacks den Rauch fressen will / und denselben geizig verschlinget / da gehet es wohl an / daß er wieder weg will / und bekömmt hernach demjenigen / der sich an dieser ihm nicht zustehenden Speise delectiret / wie dem Hunde das Gras / wiewohl wenn der Narr im Rauchsaffen debauchen machen will / so wird er ihm niemahls bekommen / wenn er auch nur Stroh oder Papier geschmaucht hätte. Auch macht dieses unschuldige Kraut nicht / daß einer eine Stunde langsamer nach Hause kömmt / sondern die Compagnie, der zu Gefallen er sitzen blieben wäre / wenn sie auch keinen Toback gerauchet hätten / 2c.

Und wenn wir unsere Gedanken von dem letztern Einwurff eröffnen dürfen / so kömmt uns derselbe eben so absurd vor / als wenn man sagen sollte: Im Wein oder Bier säufft sich mancher zum Narren / ja wohl gar zu einer unvernünftigen Bestie / Ergo ist der Wein oder das Bier Ursache hieran. Welches wohl kein Mensch / der eine gesunde Vernunft hat / zugestehen wird / da im Gegentheil bekannt genug ist / daß beyde Geträncke / wenn sie in ordentlicher

dentlicher Maasse gebraucht werden / vortreffliche Stärkung und Nahrung geben. Mit einem Worte: Medio tutissimus ibis. So lange man bey dem Gebrauch des Tobackß die Maasse in Acht nimmt / wird derselbe niemanden schädlich seyn ; Er wird vielmehr seinen Nutzen und Ruhm unverändert behalten / wenn alle Verächter desselben werden in die Verwefung gesunken seyn.

CAP. III.

Von mancherley Arten den Toback zu rauchen.

NUßer dem medicinischen Gebrauch hat dieses edle Kraut ferner seinen Nutzen / wenn man sich desselben auf eine angenehme Art und Weise durch Rauchen zu seiner Gemüths- Vergnügung bedienen kan. Da wir nun von der ersten Art im vorhergehenden Capitel kürzlich gehandelt haben ; Als sind wir entschlossen / auch von der letztern hier etwas wenigens zu gedencken / und zugleich einige merckwürdige Umstände mit anzuführen / welche man hie und da bey unterschiedenen Völkern im Rauchen des Tobackß observiret.

Das Rauchen der gedörrten Kräuter ist schon längst im Schwange gangen / daß auch

Dio:

Dioscorides und Galenus davon Meldung thun / indem jener Lib. 3. cap. 117. von dem Tussilagine oder Brandlattich erwehnet / daß der Rauch der getrockneten Blätter den Husten und kurzen Athem benehme / wenn sie nehmlich auf glimmende Kohlen gelegt / und der Rauch davon durch Nasen und Mund zu sich gezogen würde. Ingleichen meldet Plinius Hist. Nat. Lib. 26. cap. 6. daß der Rauch von diesem Kraut / wenn er durch ein Rohr gezogen und hinunter geschlucket würde / den alten Husten heben sollte. Wie denn nicht weniger Hr. Johann Joachim Becher in seiner Seelen-Weisheit gedencket / daß vor 150. Jahren unsere Vorfahren die Blätter vom Lattich an statt des Tobacks gerauchet haben. Da aber der Toback bekannt worden / und man seinen Nutzen so trefflich gespühret / sind solche Kräuter verworffen / und an deren statt dieses erwehlet worden.

Die Art und Weise / deren sich die meisten bedienen / ist diejenige / da man den Rauch durch ein gewisses Rohr oder Pfeiffe an sich ziehet. Dieser Gebrauch wird bey uns genennet Toback schmauchen / trincken oder rauchen / und hat solchen der erfahrne Englische Ritter Gvalter Raleghe in America erlernet / und nach seiner retour ungefehr um die Helffte
des

des 16. Seculi zuerst in Engelland eingeführet.
 Joh. Rajus Histor. Plant. Lib. 14. c. 2. Hie
 selbst hat man sogleich von zarter Topffers: Er
 de anderthalb Spannen lange weisse Pfeiffen/
 forne mit einem hohlen Kopff/nach dem modell
 der Americanischen verfertiget/ welche nette
 Englische Pfeiffen nach dem Bericht des Hrn.
 Thevenots in denen Augen gewisser America
 nischer Völcker/ die sich Ilinos nennen/ so an
 gesehen/ daß man sie daselbst statt eines Hees
 roldes: Stabs gebrauchet/ auch bey Hochzei
 ten/ Gastmahlen/ Tänzhen und andern öffent
 lichen Zusammenkünfften als etwas sonderbar
 schönes mit sich führet. Aus Engelland ist so
 wohl das Tobackrauchen/ als die Art der Pfeif
 fen zu verfertigen in Holland bekannt worden;
 Und gleichwie vor diesem die Tobacks: Pfeiffen
 alle aus Holland kommen/ und weit und breit
 verfahren worden/ so findet man/ daß die Hol
 länder an Zoll und Steuer von Tobacks: Pfeif
 fen jährl. biß 50000. Florenen gehoben haben/
 vid. Klock. de arario Lib. 1. cap. 14. n. 60. Nach
 dem aber die Teutschen die Handgriffe erlernet/
 Tobacks: Pfeiffen von eben der Länge/ Zierlich
 keit und Güte zu verfertigen/ (wie denn abson
 derlich die Königsbrücker im Meissen bekannt
 sind) als dürffte wohl von besagter Summa
 des Zolls heutiges Tages ein ziemliches abgehen.

Daß

Daß aber diese Art zu schmauchen einige incommodité bey sich führe/ist nicht zu läugnen/ denn weil durch die Tobacks-Pfeiffen das foetidum oleum narcoticum mit in den Mund gehet / verursachet er widrigen Geschmack / und macht dumm und schläffrich/weswegen D. Becher schreibet / wo man könnte machen / daß das oleum foetidum im trinckē sich davon scheidete/ und der Toback an sich selbst nicht gemißbrauchet würde / so achte er ihn vor eine grosse Sache/ und getraue er ihm mehr damit zu curiren/ als mit einer halben Apotheken. Daher einige sich bemühet/ dieses *oleum* durch gewisse Art abzusondern/ als Barnerus Chym. rat. p. 334. eine gewisse Art Pfeiffen angiebet / da bey dem untersten Theile des Kopffs ein gewisses rundes und etwas weites Behältniß angemachet ist/ darinnen der Kopff sich endiget / und unten in ein enges Loch zusammen gehet / damit im Rauchen das oleum an den Seiten herunter feige und wegtröpfle / das Sal volatile aber/ als das leichteste / folget gerade dem Triebe und Zuge des Mundes; Wie man auch in denen Actis Nat. Cur. Dec. 2. ann. 8. obs. 27. findet/daß zu diesem Absehen Pfeiffen von Rohr und Holz von Herrn D. Vicario zu Rauffenburg recomediret / die man in der Mitten von einander schrauben kan/die Schraube aber selbst eine kleine

P CAP. III. Manchesterley Arten

Höhle als eine Kugel formiret / darein ein Schwämmgen gethan wird / so man entweder bloß ins Wasser / oder aber in Eßig tauchet / damit der Rauch / und vornehmlich der narcotische Schwefel corrigiret möchte werden / weil der Rauch durch die Löcher gen des Schwammes durchgezogen wird / und bleibet fast alles oleum foetidum in dem Schwamm zurücke / ist daher lieblich zu rauchen / nur dieses incommodiret einige / daß man starck ziehen muß. *vid. Thebes. Nachricht vom Toback Cap. 5. p. 56. 57.*

Eine bequemere und leichtere Art aber ist diejenige / welche Kircherus zu Rom bey dem berühmten Römischen Wund / Arzte / Joh. Trulla, gefunden / und folgende Beschaffenheit hat: Man nimmt ein vielförmiges Glas mit Wasser oder andern Saft über die Helffte angefüllet. In den Hals der Flaschen wird eine Röhre gesteckt / wie die Toback - Trincker zu gebrauchen pflegen / also daß sie durch das Wasser gehet und den Grund berührt. Hernach verstopffet oder vermachet man das Mund Loch der Flaschen oder Violen gar fleißig / daß die Luft weder aus noch eindringen kan. Wenn solches geschehen / fasset man die Toback - Blätter in den Mund der Pfeiffen ein / und zündet ihn nach gewöhnlicher Art an / zugleich

zugleich setzet man die Lippen an das Glaschen /
 Röhrlein / so oben bey dem Halse der Violon hervor
 gehet / und zeucht die in der Glaschen begriffene
 Luft an sich / alsdenn wird der Trincker sehen /
 wie der Rauch des angezündeten Tobacks von dem
 untersten Ende der Tobacks-Röhren heraus bricht /
 mitten durch das Wasser empor steigt / dem Munde
 des Trinckers zuweilet / und mit seiner trockenen
 Schärffe das Feuchte durchschneidet. Aus welcher Invention die
 Toback-Schmaucher Gelegenheit bekommen / ihren
 Rauch auf allerhand Weise zu veranmuthigen /
 denn wenn sie in die Glasche Wein oder wohlriechende
 Säfte giessen / und dadurch den Rauch an sich
 ziehen / wird er der Kehlen viel lieber seyn / und
 ihnen kein Toback-Gestank ins Maul gehen. Ex Kircheri
 Libr. de Arte Magnet. P. II. cap. 3. Experim. 6. Er.
Francisci Schau Büchse / P. II. p. 600.

Mit diesem kommt fast der Einwohner in
 Suratte ihre Manier Toback zu rauchen überein.
 Sie nennen ihre Pfeiffen Gurgorri, und sind
 entweder von Glas / oder auch von einer Cocos-
 Nußschale; die von Glase sind wie unsere
 Urin-Gläser / und stehen in einem hölzernen
 Fuß / oben her ist ein Röster drüber / und
 auf demselben ein Calchot, oder eine grosse
 Toback-Pfeiffe / welche sie allezeit mit Toback an-

füllen / der ganz feuchte und mit Zucker anges
 machet ist. Wenn sie rauchen wollen / muß
 allezeit eine glüende Kohle darauf liegen / her
 nach haben sie ein langes von Leder gemachtes
 Rohr / als wie die Türkischen Tobacks-Pfeif
 fen sind / welche man um den Leib nehmen kan/
 oder auch von Rottung / das in das Glas / so
 voll Wasser ist / und wieder biß an die Pfeiffe
 gehet; Und wenn sie also rauchen / so ziehen sie
 den Rauch durch das Wasser / welches alsdenn
 ein Geräusche / dem Gurgur nicht unähnlich/
 verursachet / wovon es auch den Nahmen be
 kommen / und noch dazu machet / daß der übel
 schmeckende Rauch ganz im Wasser bleibet.
 Sie sind aber so hoffärtig mit diesem Gurgor
 ri, daß sie solche mit Silber einfassen lassen/
 und wenn es ihnen beliebt / oder sie über die
 Gassen gehen / muß einer neben her gehen / der
 das Gurgorri trägt / damit sie auch im Gehen
 damit rauchen können / in ihren Häusern aber
 haben sie eigene hierzu gemachte Tiseln / auf
 welchen dieses Tobacks-Instrument steht.
 Langhans. Ost Indische Reise / p. 519.

Die Perser richten ebenfalls ihre Tobacks
 Pfeiffen in eine mit Wasser gefüllte Flasche/
 und ziehen den im Wasser abgefühlten Rauch
 wieder an sich. Die Flasche ist bey ihnen von
 Glas / wie eine Bieltormiret / und hält unge
 fehr

fehr 3. Pfund Wassers / darein giessen sie mehr nicht als etwan den dritten Theil oder ein wenig mehr / damit der Rauch Raum darinnen habe. Also muß durch eine Röhre der Toback ins Wasser / durch die andere aus dem Wasser in den Mund gehen. Besagte Röhre reicht fast biß an den Boden / und oben auf derselben ist das Gefäß mit dem Toback angefüllet. Erstgemeldter Röhren ist eine andere angefüget / da durch der Rauch aus dem Wasser von dem Mund empfangen wird / dieselbe endet sich einen Daumen breit über dem Wasser. Oben um den Hals der Flaschen / unter dem mit Toback gefüllten Gefäß ist eine Schüssel / einer Spannen lang / die Funcken und Asche / oder was sonst von dem Gluth. Kasten fallen möchte / aufzufangen. Hierzu aber ist auch eine Schraube vonnöthen / die man oben in die Flaschen einwindet / damit keine Lust in das Glas / und kein Rauch heraus komme. vid. *Francisci Schau. Bühne / P. II. p. 599.* Behrs Ost. Ind. Reise / p. 111. Der Perser Art Toback zu rauchen bedienen sich auch die Indianer zu Amadabad. vid. *Mandelslo Morgenländ. Reisebesch. Lib. I. cap. 20.*

Weil man auch bereits in Teutschland den Toback auf eine solche Art zu rauchen versuchet / auch befunden / daß derselbe / indem er durchs

Wasser gehet / seine Schärffe verliere / und diese Kühlung dem Munde sehr annehmlich vorkomme / hat man denselben an unterschiedenen Orten eingeführet. Denenjenigen aber / welche diese bequeme Art nicht genießen können / giebet *Thebesius* in seiner oft angezogenen Nachricht vom Toback cap. 5. p. 57. den Rath / daß sie alsobald nach dem Gebrauch desselben entweder mit Wasser den Mund rein ausspühlen / oder nur mit einem reinen Tuche die Zähne abreiben solten / damit nemlich das grobe stinckende Del von den Zähnen und Zahnfleisch / ingleichen von der Zunge abgespühlet und gewischt werde / damit nicht die Zähne davon angefressen / und dem üblen Geruch aus dem Munde abgeholfen werde.

Anderer / welchen die Art und Weise den Toback durch ein mit Wasser gefülltes Glas zu schmauchen unbekannt / gleichwohl aber denselben mit einiger Kühlung und Erleichterung zu rauchen getrachtet / haben sich auf ein ander expediens besonnen / indem sie sich zu dessen Gebrauch sehr lange Pfeiffen verfertigen lassen / damit das oleum foetidum nicht so leicht zu dem Munde kommen könne. Wie denn hierzu nicht unbequem sind die ziemlich langen (öffters von 2. bis 3. Ellen) mit Drath gewundene lederne Röhren / welche man als ein Wald

Hori

Horn um die Hand wickeln und also halten/ auch überall bey sich führen kan / an beyden Enden sind sie mit Holz eingefasset / und so aptiret / daß man an einem den Kopff drauf stecken/ an dem andern Ende ein Mund. Stücke appliciren kan. Ingleichen bedienen sich auch die Türcken und Chineser / und die Mauri in Africa sehr langer Pfeiffen / die aus vielen an einander geschobenen Röhrlein bestehen/ welche man zerlegen / und denn bey sich tragen kan; haben einen Kopff vom Thon / welchen sie drauf stecken/ und nach dem Rauchen wieder abnehmen.

Nicht weniger brauchen auch die Mohren auf der Gold-Küste Guinea zum Toback-Schmauchen sehr lange Pfeiffen von mehr als 6. Fuß / aus einem Schilff-Halm mit Leimen und Erden gemacht / darein sie 2. oder 3. Hand voll Toback stopffen / und ohne Absetzen mit gar geringer Mühe ausrauchen / zumahlen die Pfeiffe biß an die Erde reicht / folglich selbige zu halten nicht nöthig haben. *Bosmanns Reise nach Guinea*, p. 362. Und Eduard Brown, ein wohlgereiseter und berühmter Engelländer/ versichert / daß die Türcken in denenjenigen Europäischen Ländern / durch welche er gereiset/ zum Gebrauch des Tobacks viel kleine Säcklein an ihren Seiten trügen / daraus sie ihre Pfeiffen / die einer Ellen lang wären / fülleten. Die-

se wären gemacht von einem harten Schilff-
Rohr / und hätten an einem Ende einen Kopff
von gebrannten Thon / sie legten das eine En-
de von der Toback's Pfeiffen auf den Boden
nieder / und das andere hielten sie in ihrem
Munde. Sonst solte man von dieser Art we-
nig Widerwärtigkeit im Munde empfinden/
weil die Pfeiffen sehr lang / und also auch sehr
kühle wären. vid. *Browns Reisen / Lib. II.*
Part. IV. cap. 7. p. 161.

Die Americaner observiren nicht alle einer-
ley Manier im Toback'schmauchen; Denn et-
liche gebrauchen Pfeiffen / welche grün und
roth sind / oder sie schmauchen auch aus gros-
sen hölzernen / die wohl eines Armes lang / und
innwendig gepicht / oben aber von Stein sind/
die Feuers Gluth darinnen zu behalten. *Fran-
cisci Schau-Bühne / P. II. p. 602.* Andere
nehmen grosse Toback's Blätter / rollen sie zu-
sammen / und bedienen sich derselben an statt
der Toback's Pfeiffen. Wie denn Jeseph à
Costa de procuranda Indorum Salute, Lib. 3.
p. 329. gedencket / er habe in einer gewissen In-
sul bemercket / daß einige gemeine Mohren ge-
wissen Toback klein stieffen / in ein zusammen
gerolltes Blat fülleten / darnach durch die Na-
sen Löcher in sich schluckten / und sich also voll-
söfften / dergleichen Rauch sie vor ihre grösste
Ergötzliche

Ergößlichkeit hielten. Vielleicht ist dieses eben die Art / welche die Indianer auf der Americanischen Erd. Enge / Darien genannt / in Acht nehmen; Diese reißen von ihrem Toback / wenn er getrocknet und gesaubert ist / die gröbsten Stiele ab / nehmen darnach 2. oder 3. Blätter / und rollen sie in die Länge zusammen / lassen jedoch in der Mitten ein klein Loch. Nach diesem rollen sie ihrer noch mehr darüber ganz dichte / biß eine Rolle einer Hand dicke / und 2. biß 3. Fuß lang daraus wird. Wenn nun die Indianer beisammen sind / und Toback rauchen wollen / muß ein junger Knabe eine solche Rolle nehmen / und das eine Ende anzünden / biß es wie eine Kohle glühet / das übrige Stücke wird mit Wasser naß gemacht / daß es nicht so bald verbrenne. Wenn dieses geschehen / steckt der Knabe dieses Ende ins Maul / und bläset einem jedweden / wenn ihrer auch zwey biß dreyhundert wären / den Rauch in die Nase. Da sitzen nun die Herren Indianer nach ihrer Landes Gewohnheit auf Bäncken / und halten ihre Hände um die Nase herum / als wenn sie eine rechte Röhre damit machen wolten / dieses herrliche Rauchwerk dadurch zu empfangen. Solchergestalt schlucken sie die längste Zeit / und ziehen den Toback so starck an sich / daß / wer sie siehet / glauben muß / sie halten sich vor

sehr glückselig / wenn sie so sitzen / und sich mit diesem Zeitvertreib ergötzen können. *Dampiers Reise um die Welt / P. III. p. 299.*

Fast eben dergleichen Umstände hat man bey dem Toback-Schmauchen der Javaner in Ost-Indien / und der Singulesen (welches eine gewisse Nation, die von Negombo über Colombo, Galtare biß nach Gala wohnen) bemercket. Von denen erstern meldet Behr in seiner Ost-Ind. Reise p. 32. nachfolgendes: Die Javaner haben bey dem Gebrauch des Tobacks keine Pfeiffen / wie wir / sondern nur ein dünnes Blat / so sie einen Puncts heißen / in welches sie so viel / als ihnen beliebt / zu wickeln / und so dann in den Mund zu nehmen und anzuzünden gewohnet sind. Und von denen letztern finden wir in Schweigers Ost-Indisch. Reise p. 48. folgende Nachricht: Die Singulesen trincken Toback nicht mit Pfeiffen / sondern in einem durren Stücklein Laub zusammen gewickelt.

Ein seltsamer Gebrauch ist es auch / welchen die Chineser in der Ost-Indischen Haupt-Stadt Batavia im Toback-Schmauchen in Acht nehmen: Sie haben eine gewisse Art Tobacks / welcher ins gelbe wie ganzer Saffran siehet / ist subtil wie ein Haar geschnitten / und mit Amphioen angemachet; Von diesem nehmen

men sie ein klein wenig / rollen ein Kugelein / etwa wie eine grosse Erbse / zusammen / und stopfen solches in ihre Pfeiffe / fassen darauf Wasser / und zugleich die Pfeiffe in den Mund / zünden den Toback an / und ziehen so lange / biß sie urtheilen / daß der Toback verbrannt / alsdenn lassen sie das Wasser samt dem zu sich gezogenen Rauch aus dem Munde / und spielen selbigen mit frischen Wasser wieder aus. Vogels Ost Ind. Reise-Beschr. p. 111.

Ob gleich die Hottentoten ein dermassen barbarisches Volck / daß man sie kaum vor Menschen zu achten / ist doch ihre sonderbare Eintracht und Ordnung / welche sie im Gebrauch des Toback-schmauchens observiren / allerdings zu loben. Diese kommen bisweilen ihrer zwölffe biß zwanzig zusammen / und setzen sich hinten auf die Fersen / ohne mit etwas mehrern die Erde zu berühren. Wenn sie nun so in einem Circel sitzen / lassen sie eine Pfeiffe Toback herum gehen / die einer dem andern giebt / jedweder aber nur einen Mund voll nimmt / biß sie aus ist. Ungeachtet nun der Toback ihr allerbestes ist / dergestalt / daß sie alles in der Welt thun / um etwas Toback zu erlangen / so hat man doch niemahls gesehen / daß diese ihre Eintracht durch einigen Zanck wäre gestört worden. Leguats Reisen P. II. p. 385.
Wenn

Wenn die Ostiacken/ eine an Siberien stossende Heydnische Nation, Toback rauchen wollen / nehmen sie erstlich den Mund voll Wasser / alsdenn schlucken sie aufeinmahl den Tobacks Rauch mit dem Wasser in sich / und wenn sie früh Morgens die erste Pfeiffe anfangen zu rauchen / so benimmt ihnen der Tobacks Rauch / welchen sie in sich schlucken / die Lust / so daß sie niederfallen / und eine Zeit lang liegen bleiben / als wenn sie die fallende Kranckheit oder das Unglück hätten / nachmahls aber kommen sie wider zu sich selbst. Auch haben sie durchgehends die Gewohnheit / nicht stehend / sondern sitzend zu rauchen. vide Brands Chines. Reise p. 73.

Eine recht wunderbare Art Toback zu rauchen / hat der Engelländische Gesandte / Graff von Carlile Anno 1663. bey denen Moscowitern observiret. Wir wollen denjenigen / der die Beschreibung dieser Gesandtschaft in den Druck gegeben / selbst anhören. Er saget aber Cap. 4. p. 75. also: Die Moscowiter rauchen den Toback auf eine so abgeschmackte manier, daß ich ganz außer mir selbst war / als ich sahe / wie sie damit umgiengen. An statt der Pfeiffen brauchten sie ein Horn von einem Ochsen / mitten in solchen war ein kleines Loch / in welches sie ein etwas weites Geschirr setzten / so zum wenigsten

wenigsten 2. Pfeiffen Toback begreifen mochte. Dieses Horn fülleten sie mit Wasser / um den Tobacks-Rauch in etwas zu versüßen / darauf zündeten sie den Toback mit einem Brand aus dem Feuer überall an / und durfften mehr nicht / denn 2. oder 3. mahl ziehen / so war er dahin / und hatten ihn verthan / wodurch sie denn einen so dicken Rauch erregten / daß solcher wie eine Wolcke / also zu reden / aufzog / und ihr ganzes Gesicht umnebelte. Ich habe einen / (fährt er fort) nach den andern wohl 5. biß 6. mahl also Toback trincken sehen / wenn nun der eine sein Theil ausgeraucht hatte / übergab er sein Horn dem andern / und fiel darauf zur Erden nieder / nicht anders als ob er todt wäre. In welchem Zustand ein ieder unter ihnen eine halbe Viertel-Stunde lang verblieb / ganz unbeweg / und unempfindlich / was man auch mit ihnen vornehmen mochte / so lange der Toback seine Wirkung thäte. Hernachmahls stunden sie auf ganz frisch und frölich / und fingen an den Toback herauszustreichen / sagend / es sey nichts auf der Welt / so das Gehirn besser reinige als derselbe. So weit gemeldte Beschreibung. Es kömmt die barbarische Manier mit der Moscowiter damahligen Lebens-Art ziemlich über ein; Nachdem aber Ihro ietzt regierende Czarische Majestät Peter Alexowiz viele nârrische

sche und seltsame Gebräuche bey dero Unterthanen ausgemustert / als ist zu vermuthen / es werden sich die Moscowiter vor ietzt auch in dem Gebrauch des Tobacks nach andern Europäischen Nationen accommodiren.

Die allerleichteste und beqvemeste Art Toback zu rauchen mag wohl dieienige seyn / da man weder Toback / Pfeiffe / Feuer noch Gluth darzu brauchet. Diese Art ist denen Indianischen Fischern sehr wohl bekannt; Denn sie wissen den Rauch des Tobacks so geschwind in ein langes und grosses Rohr zu verschliessen / daß sie nachmahls ohne Feuer und Gluth / die ihnen im Fischen beschwerlich ist / so viel davon nehmen können / als ihnen beliebet. *vid. Francisci Schau-Bühne P. II. p. 602.*

Zum Beschluß dieses Capitels wollen wir annoch ein wohl ausgearbeitetes Räzel anführen / in welchem alle diejenigen Umstände / so man im Rauchen des Tobacks observiret / enthalten sind. Es lautet aber selbiges in des Wagen-seilii Pera juvenili Vol. I. p. 827. folgender massen:

Non bibor & bibor, & populo sum haustus & haud sum,
Mandor ab occiduis, nec tamen esca fui,
Cum bibor, ipsa sitis crescit, sum victima vulgi.
Torqueor, incidor, torreo, uror idem.
Confedere viri, & conspecto munere Divum
Quælibet exitio est dextra reperta meo.

Pars in frustra secant, pars igni humentia siccant
 Corpora, pars flammam admoveat, atque faces.
 Otia qui fugiunt, in nobis otia perdunt,
 Et magna peragunt sedulitate nihil.
 Quo capior, perdor: quo claudor, pello ab ore,
 Nostraque mox diffilat fercula, quisquis amat.
 Quæ mihi quæ nitidos aperis, matrona, penates,
 Præmia tam clari spectatæ laboris habet.

CAP. IV.

Von denen Personen/ so sich des To-
 backs zu bedienen haben/in Ansehung ihres
 Temperaments/ Geschlechts/ und
 Standes.

Senn uns der Toback in der Lateini-
 schen Sprache *Herba Nicotiana*
 durch Versetzung der Buchstaben
 diese Worte zu lesen giebet: *In bona charitate*;
 so will er uns gleichsam selbst erinnern/ daß
 wir ihn als ein vortreffliches Kraut/ so die Na-
 tur zu unsern sonderbaren Nutzen hervorge-
 bracht/ lieb und werth halten sollen. Hierzu
 erkennen wir uns auch um so vielmehr verbun-
 den/ da wir wissen/ daß dieses Kraut gewisser
 massen zu dem täglichen Brode zu rechnen sey/
 und daß es so wohl als andere Gaben mit
 Dancksagung empfangen und genossen werden
 soll. Und wie sich derjenige an Gott sehr
 versündigen würde/ welcher das liebe Brod/ so
 ihm

64 CAP. IV. Welcherley Personen

ihm zu seinem Unterhalt und Nahrung gegeben wird/ verachten wolte; Also würde es nicht weniger demjenigen zur Sünde gereichen/ welcher den Toback (der so ein vortreffliches Mittel ist/ den Menschen bey guter Gesundheit zu erhalten) mit allen Scheltworten belegen/ und den Gebrauch desselben als eine böse Gewohnheit unbedächtl. lästern wolte. Zwar gestehet man gar gerne zu / daß nicht alle Menschen gleichen Nutzen aus dem Gebrauch desselben empfinden; solches aber hat man nicht so schlechterdings denen Eigenschaften und Würckungen des Tobacks uzzuschreiben / sondern viele mehr demjenigen / welcher entweder sein Temperament nicht recht untersucht/ ob ihm der Toback nützlich oder schädlich sey/ oder welcher im Toback rauchen excediret / und aus dem rechtmäßigen Gebrauch in einen Mißbrauch verfället.

Es haben aber die Medici den Gebrauch des Tobacks absonderlich denen *Cholerici* ernstlich widerrathen/ als welche von Natur ein subtils und flüchtiges Geblütthe haben/ und bey selbigen vermöge des Tobacks die innerliche Wärme / denn der ausbrechende Schweiß/ auch daher einige Herzens Angst und Klopffen verspühret/ und der schwache Leib desto mehr verdrocknet wird. Derowegen er auch denen Kindern

sich des Tobacks zu bedienen. 65

Kindern / alten und mageren Leuten / wie auch
denen / so sehr viel Arbeit thun / und immerdar
bey Feuer od'r Sonnen seyn müssen / ganz
und gar nicht dienlich / weil er die natürliche
Feuchtigkeit / derer sie ohne dem wenig haben /
und darinnen das ganze Leben bestehet / ver-
zehret. Fast eben dergleichen ist bey *Melan-*
cholicis zu besorgen / als bey welchen das visci-
dum des Tobacks zu Verstopffungen / Con-
vulsionen und Zittern der Glieder Gelegen-
heit geben wird. Gleichergestalt ist der Toback
vielen Kräncklichen / zumahl in der Kräze / und
in allen scorbutischen Unreinigkeiten des Ge-
bluths höchst nachtheilig: Wie auch denen /
so zum Blutspenen incliniren / oder zur
Schwindsucht geneigt sind / und destomehr /
wo beydes schon würcklich vorhanden ist. In
Fiebern verbeut sichs ohne dem bey Mangel
des Appetits. vid. *Thebesii* Nachricht vom
Toback / cap. 4. p. 42. § 43. *Barnsteins* To-
backs-Wunder-Kunst / cap. 7.

Hingegen ist er in gewissen Fällen und sol-
chen Personen sehr dienlich / bey welchen das
temperamentum phlegmaticum prædomini-
ret / und die mit vielen catharhalischen Flüssen
beschweret sind. Desgleichen können die *San-*
guinei den Toback wohl vertragen / weil er
durch vieles Auswerffen die vielen Feuchtigkeit

66 CAP. IV. Welcherley Personen

ten des Geblüts verringert / das Geblüt he be-
 ser beweget / chiragram und podagram lino-
 dert / und die sensus gleichsam einschläffert/
Thebes. l. c. cap. 5. p. 46. 47. Nicht weniger
 ist der Toback denen kalten / feuchten / dicken
 und fetten wassersüchtigen Menschen sehr gut;
 wie denn auch / die an neblichten sumpffichten
 Dertern wohnen / oder sonst mit kalten Flüssen
 geplaget werden / aus dem Gebrauch des To-
 back's öffters Hülffe und Linderung empfin-
 den. *Abel. Leib. Med. der Studenten / cap.*
12. p. 223. Daher auch die See-Fahrende ein
 gutes Mittel an demselben haben für böse
 Feuchtigkeiten und Flüsse. *Francisci Schau-*
Bühne / P. III. p. 570.

Man hat aber vornehmlich die Zeit / zu
 welcher der Toback gerauchet werden soll / wohl
 zu oblerviren; Denn woferne man selbige
 nicht genau in Acht nimmt / kan man sich durch
 dessen Gebrauch sehr schädliche maladien zuzie-
 hen / welche fast incurable seyn. Also ist es
 nicht gesund / wenn man den Toback nach der
 Mahlzeit / besonders auf den Abend / wenn
 man zu Bette gehen will / rauchet / indem er die
 Verdauung der Speise verderbet / grossen
 Durst in der Nacht / Trockenheit des Mundes
 und Aufspringung der Leffen verursacht / auch
 machet / daß die Flüsse auf die Brust fallen.
 Wenn

sich des Tobacks zu bedienen. 67

Wenn er aber von einem aus Gewohnheit nicht unterlassen werden kan / mag er 2. oder 3. Stunden nach dem Abend Essen / doch daß er darauf nichts weiters mehr Bier oder ander Getränke zu sich nehme / getruncken werden. Wenn man aber zu gedachter Zeit noch darauf trincken wolte / oder dazu genöthiget würde / ist es rathsam / daß nicht überflüssig / auch nicht hitzige Getränke / als Wein / aqua vitæ oder Brandtwein getruncken werde. Widrigensfalls wird der Natur Schaden gethan / und zu Kranckheiten Ursache gegeben / ja sie wohl gar (sonderlich wenn schwindfüchtige und dumpfsichtige Leute solches verrichten) getödtet; Und ist allhier dieses wohl zu mercken / daß / wenn das Toback / trincken der Natur zu Nutz geschehen soll / muß es des Morgens früh nüchtern und Nachmittags nach 4. Uhren / wenn die Coctio oder Dauung verrichtet / gebrauchet werden. vid. Barnsteins Tobacks Wunder Kunst / cap. 9.

Wenn wir bey dem Gebrauch des Tobacks den Menschen nach seinem Geschlechte consideriren / so erweist der oben angeführte Autor unter dem Nahmen Leucorande in einem von dieser Materie handelnden à parten Tractätgen / daß die Weiber in gedachtem Gebrauch eben so viel Recht haben / als die Män-

68 CAP. IV. Welcherley Personen

ner / und referiret p. 35. daß es in Engelland
 und Franckreich bereits grand mode, daß die
 Dames mit denen Chevalieren in öffentlichen
 Compagnien ein Pfeiffgen oder etliche
 schmeckten / und niemand legte es ihnen übel
 aus. Von Holland gedencket er / daß es da-
 selbst ja bereits so gemein / daß auch die Bauers
 Mägde / wenn sie des Tages Last und Hitze ge-
 tragen / sich mit diesem kräftigen remedio er-
 quickten. Pag. 41. wundert er sich / daß die
 Männer selbst denen Frauen nicht schon längst
 gerathen / daß sie sich an den Toback gewöhnen
 solten / denn davon würden sie viel Nutzen ha-
 ben. Ein Geiziger würde gewahr werden / daß
 durch das scharffe Saltz / welches der Toback
 bey sich führet / des Weibes Maul von denen
 süßen Lecker Bissen / Backwerck / Confituren
 &c. würde entwöhnet werden. So würden sie
 auch nicht mehr so scharff spielen / sondern öf-
 ters bey der Pfeiffe Toback des Spielens ver-
 gessen. Ein Ehrgeiziger würde den Vortheil
 haben / wenn sein Weib von denen spiriti-
 bus des Tobacks würde mehr und mehr klüger
 werden / daß sie / wenn er wackere Männer zu
 sich kriegte / capable wäre sie mit einem ver-
 nünftigen discours zu unterhalten. Ein Wol-
 lüstiger aber würde am meisten davon profi-
 tiren / denn da würde ihm sein liebes Weibgen /
 wenn

wenn er aus einer Toback's-Compagnie nach Hause käme / viel eher entgegen gehen / und ein halb Duzt Küsse zuschmeißen / da sie iezo / wenn sie den Toback's-Geruch noch nicht vertragen kan / erst die andere Nacht Wache heran kommen läßt / ehe sie sich zu ihm nahet. Zu geschweigen / was er sonst vor einen Nutzen habe. Pag. 45. scherzet er: Es wäre merckwürdig / daß / da Nicot, der Französische Gesandte / den Toback Anno 1560. zum ersten mahl nach Frankreich gebracht / er selbigen einem Frauenzimmer / nehmlich des Königs Frau Mutter / überreicht / daraus sich das Frauenzimmer das schöne con-
 sectarium ziehen möge / daß der Toback auch vor sie gehöre / ja vornehmlich / weil das sonderbare Schicksal ihn zum ersten einem Frauenzimmer überreichen lassen. Pag. 46. zeigt er den veritablen Nutzen des Toback's / wenn er saget: Es wäre eine seiner vornehmsten Eigenschaften / daß er ein sehr flüchtiges Salz bey sich führe / welches alsobald das Blut und die Säfte erfüllet und sie verdünnet / daß die Menschen gesund und frölich werden / und nach beschwerlicher Arbeit muntere Geister bekamen: So ziehe er auch vermöge dieser Eigenschaft den Schleim aus der Lunge / stille den Husten / und reinige das Geblüth. Dahero ein jeder leicht den Schluß machen könne / daß er blaffen

70 CAP. IV. Welcherley Personen

Mädgen und dem mit Mutter. Beschwerungen behafteten Frauenzimmer grosse Dienste leiste / und insgemein allen Weibs. Bildern / die mit vielem Sitzen ihr Geblütthe verderben; denn dadurch würde es allerdings dicker als bey Leuten / die in steter motion wären / also wolle es sich allerdings geziemen / denen Weibern den Gebrauch des Tobackß vorzuschreiben. Endlich führet er pag. 47. eine passage aus des berühmten Brandenb. Rathß und Leib Medici, *D. Cornelii Bontekæ*, Buche / welches er kurze Abhandlung von dem menschlichen Leben / Gesundheit / Krankheit und Tod nennet / und zu Bawen 1692. aus dem Holländischen ins Teutsche übersehet worden / an welche dieses alles / was von dem Nutzen des Tobackß vor das Frauenzimmer bisher gesagt worden / confirmiret. Es lauten aber erwehnten *D. Bontekæ* Worte also: Ist man umß Hertz beängstiget / taub in Ohren / unlustig / malade, schwach / schläffrich / und vom Scharbock steiff / hat man Schmerzen im Haupt / in den Augen / Zähnen und anders wo / ist das Gesicht dunkel / schwach / das Gehöre beschweret / mit Podagra, Stein / Colica, Krätze / Flecken / Friesel / Magerheit oder allzugrosser Fettigkeit / Winden / Würmen etc. geplaget / so ist der Toback / absonderlich

sonderlich die Virginischen Blätter / ein
 wahrhaftiges Mittel. Nur ist zu beklä-
 ben / daß viele seyn / die unsern Toback lä-
 stern / insonderheit / daß die meisten Frau-
 en solchen nicht wollen rauchen / und die
 Männer / so viel sie können / abhalten.
 Doch die Zeit / so alles ändert / und die in
 Holland allbereit in wenig Jahren das
 Rauchen / das vor diesem unanständig und
 gleichsam unehrlich war / wieder ehrlich
 gemacht / wird auch endlich dieser Art einen
 Stiel finden / und die Frauen / welchen es
 höchstnöthig und dienlich ist / ans Rauchen
 bringen / dessentwegen wir die Männer er-
 mahnen / daß sie mit kräftigen Vorbilde
 erweisen möchten / daß man rauchen müsse /
 nicht aus *debauche*, Zeit-Vertreib oder *Re-
 creation*, sondern um gesund zu seyn und
 lange zu leben. Und etwas weiter unten
 schreibet Bontekæ: Und gleichwie es denen
 Frauen ein grosser Verdruss ist / daß die
 Männer sich absondern / und hie und da
 Brandtwein / Wein / Bier und Toback
 sauffen / worunter sie den Toback am mei-
 sten hassen; so sollte es sie im Gegentheil ja
 ergötzen / und auch zu ihrer Gesundheit und
 Leben dienlich seyn / wenn sie die Tugend
 des Tobacks glaubeten / mitmacheten / und

als Gesellen ihren Männern / worzu sie auch gemacht sind / sich mit ihnen vereinigen / und an statt unfriedlich zu seyn / zu murren und zu beissen / sie zum Toback anmahneten.

Von der Frage: Ob es denen Geistlichen / Schul Männern oder andern / so in öffentlichen Aemtern stehen / erlaubt sey / Toback zu trincken? eröffnet der Autor der aufgefundenen Brieffe *III. Ravage* 1. Paqv. p. 95. sein sentiment weitläufftig. Er meynet / es würde jedermann zugestehen müssen / daß der Gebrauch des Tobacks an ihm selbst ein Adia-phorum oder Mittelding sey / welches in Gottes Wort weder verboten noch geboten / auch mit der geringsten consequenz aus der Schrift nicht erwiesen werden könne / daß solches unrecht sey. Denn was insgemein verwerfflich wäre / würde einem Geistlichen oder Schul Manne / als Clericis, um so viel weniger anständig lassen. Man solle vielmehr consideriren / was David Psalm 24. v. 1. saget: Die Erde ist des Herrn / und alles / was drinne ist; Und Paulus 1. Thess. 4. v. 4. Alle Creatur Gottes ist gut / und nichts verwerfflich / was mit Danksagung empfangen wird. Und weil auch der Toback als ein edles Kraut von Gott gut erschaffen

fen sey / so möge desselben / gleichwie ein ieder Mensch / also auch ein Geistlicher oder Schulmann / mit Dancksagung genießen. Und warum sollte ein Kraut geringer geschäzet / oder dessen Gebrauch vor sündlicher geachtet werden / als eines andern? oder jenes einer Art Menschen anständiger seyn / dieses aber nicht? Dieses habe man billig zu überlegen / ehe man von einer so unschuldigen Sache verächtlich / Gott selbst / dem Schöpffer und Geber / zu urtheilen sich unterstehe. Dahero es nicht allerdings vernünfftig gnug gethan sey / wenn manche vornehme Patroni einen gelehrten und sonst untadelichen / auch zu einem Amt in Kirchen oder Schulen tüchtigen Menschen nur darum von aller Beförderung excludiren wolten / weil er Toback rauche / und denselben als Gottes Geschöpfe zu seines Leibes Nutzen anwende. Denn wenn es erlaubet sey Toback zu schnupffen / in Arzney einzunehmen / Pflaster daraus zu machen &c. warum sollte es unrecht seyn / wenn derselbe zu Beförderung der Gesundheit / zu Abführung des Schleims und Reinigung des Haupts von Leuten / die zu Flüssen geneigt sind / dergleichen es unter Geistlichen und Schul Bedienten nicht wenige gebe / sonderlich auf Rath verständiger Medicorum gebraucht würde? Es wäre ein ver-

derbtes Wesen und gefährlich præjudicium unter uns Menschen / daß wir so gar gerne dasjenige / worzu wir aus uns bekannten Ursachen / oder auch zuweilen par pure caprice keine inclination haben / an andern tadelten / und doch dabey selten bedächten / ob auch solches mit hinlänglicher raison geschehe. Doch sey hiermit denen liederlichen Purschen / deren es da und dort auch unter Kirchen und Schul Bedienten wohl etwa geben möchte / das Wort nicht geredet / welche sich mit ihren Bauern oder Bürgern in die Wirths Häuser / Schencken und andere Derter setzen / und aus dem Tobacks Geschmauche / wovon das Sauffen und Spielen nicht weit entfernt / und daraus ein unordentlich Leben erfolgt / profession machen. Auch wolle er nicht denenjenigen unter denen Studiosis flattiren / welche ohne Noth und dringende Ursachen sich das Schmauchen auf Universitäten angewöhnet / und allmählig in exorbitante debauchen damit geriethen. Es müsse nur der rechte usus von dem abusu wohl unterschieden werden: Sondern er setzet den casum so: Es habe ein Geistlicher oder Schulmann zu Reinigung seines Hauptes von Flüssen / deren Wachsthum ihm am Gesichte / Geruch und Gehöre schaden könnte / wie er aus allerhand Umständen vermuthe / und da andere medi-

medicamenta nicht anschlagen wolten / sich
 auf Einrathen verständiger Medicorum ange-
 wöhnet / Toback zu rauchen / befinde auch hier-
 von theils Erleichterung seiner Beschwer-
 niß / theils / daß hierdurch sein malum weiter um sich
 zu greiffen verhindert werde / auch er hiernächst
 in Sorgen stehen müsse / daß / wenn er sich des
 Toback's entwöhnen solte / er zu seinem Amte
 untüchtig werden möchte / hütet sich aber da-
 bey / kein Uergerniß zu geben / sondern bediene
 sich dessen allein in seinem Hause und Studir-
 Stube / oder gelegentlich bey erbarer unver-
 werflicher Gesellschaft mit einem erbaulichen
 Gespräche. Bey solcher Bewandniß würde
 derselbe wohl keine Sünde thun noch sträflich
 werden. Man habe hier die Distinction in
 dem discursu de Adiaphoris, welchen ein be-
 rühmter Ictus in den gelehrten Observationi-
 bus Halensibus T. II. Obs. XIII. p. 289-305.
 inseriret habe / allerdings zu attendiren: Bey
 einer ieglichen Sache / wovon man judiciren
 wolle / ob sie recht oder unrecht sey / müsse man
 aufs genaueste consideriren so wohl das deco-
 rum, als die intentionem agentis. So es ei-
 nem Prediger oder Schul-Mann vergönnet
 sey in seinem Hause / oder auch in honeter Ge-
 sellschaft in gutem Absehen Wein zu trincken /
 so möge er auch wohl ohne Bedencken ein glei-
 ches

ches mit dem Toback thun / denn Wein und Toback wären beydes Creaturen Gottes / und habe keines vor dem andern in diesem Stück den geringsten Vorzug. Und wer bey dem Gebrauch desselben die Erhaltung seiner Gesundheit / so ihm Gott durch dieses Mittel giebet / mit Danck erkenne / der thue / was Gott wohlgefällig sey / und verlache billig allen ihm hierüber gemachten Einwurff / als unbesonnen. Wäre aber jemand / der den Wein denen Geistlichen oder Schul-Bedienten deswegen verbiete / weil etliche bruta sich in demselben aus der Vernunft zu ihren eigenen Verderb sauffen ; so möge ihnen auch niemand mit Recht den Toback darum verbieten / weil etliche Debauchanten so wohl auf Universitäten als sonst über das Maas schreiten / und auch wohl ohne Noth / bloß zum unnützen Zeitvertreib / denselben brauchen. Der Mißbrauch müsse den rechten Gebrauch nicht aufheben / sonsten müste man das liebe Wort Gottes und alle Creaturen / keine ausgenommen / wegschaffen zc.

Wir könten hier unterschiedene Exempel berühmter Männer / die sich des Tobacks bedienet / welchen doch dahero von ihrem Ansehen und Ruhm nichts entgangen / anführen ; Wir wollen uns aber nur mit diesen wenigen begnügen

gen lassen: Der berühmte Holländische Professor, *Marcus Zuerius Boxhornius*, hatte eine überaus grosse Lust und Begierde zum Tobackrauchen; Damit nun aber sein Studiren nicht unterbrochen würde / und er beyderley zugleich geniessen möchte / hat er mitten in den Rand seines Huts ein Loch geschnitten / darein er die angezündete Pfeiffe gesteckt / und auf diese Art unter dem Lesen und Schreiben geschmächet / wie er denn zu dieser Übung alle Stunden / die er nicht zu seiner öffentlichen Bedienung gebraucht / angewendet. vid. Vergnügung müßiger Stund. P. I. p. 61. *Schræderus* in seiner 1717. zu Leipzig gehaltenen Disputation *de Misanthropia Eruditorum* bestätiget solches §. 4. mit diesen Worten: *Marcus Zuerius Boxhorn, Professor Leidensis, studii intentus tabaco suo contentus erat, noctesque diesque librosvolvendo & fumum captando trivit. Morsillius tabaci quidem usui nimio tribuitur, sed & vitam solitariam illam pro causa locia haberi posse videtur.*

Von *Georgio Hornio* ist bekannt / daß er seine Bücher bey der Tobacks-Pfeiffe zu verfertigen im Gebrauch gehabt / daher auch seine Schrifften nach Art des Rauchs so flüchtig aussehen sollen. vid. Vergnüg. müß. Stunden / P. I. p. 61.

Daß

Daß der vortreffliche Polyhistor zu Utrecht/
Joh. Georg Grævius, ein sonderbarer Liebha-
 ber des Tobacks gewesen / ist aus Muhlii Be-
 schreibung des gelehrten Convivii, welches An-
 no 1692. den 18. Julii zu Goude in Holland ge-
 halten wurde / zu ersehen / in welcher Beschrei-
 bung unter andern folgende Worte zu lesen:

Pars tecum, Grævi, fumos captabat & auras,
 Liberior patulo sub Jove fumus erat,
 O quam fume places! o dulcior herba, Tabacum!
 Hæc poterat doctos aura juvare viros,
 O quam fume places! mihi jam venit ista voluptas.
 O quantum hæc gustu prodigiosa suo est!
 Dulcis amicitia liquor, o mihi gluten amoris
 Nectar, & hoc si quid dulcius esse potest.

vid. *Schüzii Apparatus Curios. & Pract. T. II.*
p. 1487. Grævius selbst verfertigte auf dieses
 von ihm so werth gehaltene Kräutlein nachste-
 hendes Sonnet:

Doux charme de ma solitude,
 Fumante pipe, ardent fourneau,
 Qui prive d' humeur mon cerveau
 Et mon ame d' inquietude,
 Tabac! Dont mon ame est ravie,
 Quand aussi vite qu'un éclair
 Je te voi dissiper en l'air,
 J'y voi l'image de ma vie.
 Tu remets a mon souvenir
 Ce qu'un jour me doit devenir,
 N'étant qu'une cendre animée;
 Et tout confus je m'apere, evois
 Que courant après la fumée
 Je me perd de même comme toi,

welches

welches aus Tenzels *curieuse Bibliothecque*
in denen *Observat. Miscellan. T. II. p. 229.* fol-
gender gestalt teutsch nachzulesen ist:

Du, meiner Einsamkeit Ergötzen,
Geliebtes Pfeiffgen, meine Lust,
Das mir erleichtert Haupt und Brust,
Und meinen Geist in Ruh kan setzen.
Toback, der mir kan Freude geben,
Wenn ich dich seh im Rauch aufgehn
Gleichwie der Blitz; so kan ich sehn
Ein wahres Bild von metanem Leben,
Da mir wird klärlich vorgestellt
Das Ende dieser kleinen Welt,
Der mit der Seel begabten Asche,
Und mercken in vermirrter Ruh,
Daß, der ich nur nach Rauch stets hasche,
Ich eben so vergeh, wie du.

Hieher kan auch gerechnet werden der ge-
lehrte Englische Ritter / *Henricus Wotton*,
welcher zwar Anfangs am Englischen Hofe un-
terschiedene wichtige Staats Chargen bediene-
te / lezlich aber zu Beförderung seiner Gesund-
heit und Ruhe vom Könige zum Präposito im
Collegio Aetoniensi gemacht wurde. Dieser
vortreffliche Mann (dessen Andencken bey der
gelehrten Welt unverändert grünen wird) war
dem Tobackschmauchen ungemein ergeben / wo-
durch er sich aber grosse Leibes-Schmerzen
und Beschwerden zugezogen / an welchen er
auch Anno 1639. im 72. Jahr seines Alters ver-
storben. vid. *Observat. Miscell. T. II. P. I.*

Ob der Gebrauch des Tobacks denen Studiosis nützlich und zuträglich sey? ist eine Frage / von welcher unterschiedene diverse Meynungen haben. Diejenigen / welche solchen approbiren / führen absonderlich zu Behauptung ihrer Meynung dieses an: Weil der Toback ein sehr flüchtiges Salz bey sich führe / welches den Umlauff des Geblüths kräftig unterhalte / und die Säfte alsobald erfülle und verdünne / daß die Menschen gesund und fröhlich würden / und nach beschwerter Arbeit muntere Geister bekämen; Die Herren Studiosi aber durch vieles Sitzen ihr Geblütthe verderben / daß es dadurch allerdings dicker würde / als bey Leuten / die in steter motion wären / als wäre der Toback denenselben sonderlich zu Verdauung und Reinigung ihres Geblüths zu rathe. Und was der Toback überhaupt vor Nutzen habe / den werde er auch denen Herren Studiosis unverändert præstiren. Vielweniger hätte sich ein Studiosus hierüber ein Gewissen zu machen / wenn er sich in einer indifferenten Sache / die nirgends verböten / so wohl als andere / in gehöriger Maße bediene. Andere aber / welche den Gebrauch desselben denen Herren Studiosis nicht erlauben / geben vor / es wäre der Toback *herba stratiotica* & *Martis*, non *vero Sophiae* & *Artis*. Denn es würde durch den

den Toback eine mehrere nützliche und gekochte
 Feuchtigkeit aus dem Munde geführet / und
 dahero trockene Naturen mehr und mehr aus-
 getrocknet / und die Geister verdünnet. Weil
 nun die Herren Studiosi von dergleichen Art
 wären; als sey er ihnen höchstschädlich. Dañens-
 hero auch jener Helmstädtische Professor, *Tap-
 pius, in Orat. de Tabaco* es denen Studenten
 vor sehr übel gehalten / die den Toback zu starck u.
 ohne Noth getruncken / wenn er gesaget: *Quid
 turpius & homine liberali indignius, quam
 ex cerebro nobilissima illa mentis sede, va-
 porarium efficere?* d. i. Was ist doch schänd-
 licher / und einem freyen Menschen unan-
 ständiger / als aus dem edlen Sitz der See-
 len ein Rauch-Nest zu machen? *vid. Abel.
 Leib Med. der Student. cap. 12. p. 221.* Und
 der wegen seiner vielen historischen Schrifften
 berühmte Altenburgische Theologus, Ernst/
 verwundert sich nicht wenig / warum Hein-
 rich Barnstein / wendland Leib / und Wundt-
 Arzt in Erffurt / in seiner Tobacks Beschrei-
 bung / *cap. 7.* diese Worte gesezet / daß er sehr
 gut sey denen Studenten und andern / die
 den Kopff brauchen müssen; da doch die
 tägliche Erfahrung lehre / daß viele derer Her-
 ren Studenten durch das Tobackschmauchen
 ihr Ingenium, Gedächtniß und Verstand ver-

Tobacks-Merckw.

§

lohren.

lohren. vid. Ernsts *Confect. Tafel* / §. 7. p. 42.
 Allein wir glauben / daß beyderley Meynun-
 gen gar leicht mit einander vereinigt werden
 können; Man removire nur den schändli-
 chen Mißbrauch von dem ordentlichen und
 rechtmäßigen Gebrauch / so wird der Toback
 denen Herren Studiosis so wenig schädlich seyn/
 als andern / welche sich desselben zu ihrer Ge-
 sundheit bedienen.

Zwar will es scheinen / als ob die Herren
 Studiosi Ursache gnug hätten / sich des Tobacks
 zu enthalten / weil sie sich durch desselben unan-
 genehmen Geruch einiger massen verhaßt mach-
 ten / auch hierdurch gar leicht in den Verdacht
 eines liederlichen Lebens gerathen könnten.
 Denn es führet der Toback diese incommodité-
 ben sich / daß das Oel desselben sich nebst dem
 Sale volatili so hefftig an die Zähne und innern
 Mund setzet / daß man auch folgendes Tages
 den höchst empfindlichen und ungemein stin-
 ckenden Geruch aus dem Munde mit dem grö-
 ßten Eckel empfindet; Hiernächst auch dessen
 Rauch sich dermassen in die Kleider einlogiret/
 daß er so bald nicht wieder herauszubringen/
 von welchem Geruch König Jacobus in Engel-
 land gar artige Gedancken führet / wenn er sa-
 get: Quod si olim putore Tobiani piscis, sic
 Tabaci nidore (nam nihilo minus oler) Dia-
 bolus

bolus posset in fugam conjici, nihil miracu-
lorum mangonibus ad exorcismum natura-
rerum creasset valentius; welches etwa so viel
heissen soll: Wenn der Teufel durch den
Gestand des Tobacks/ wie vormahls durch
den üblen Geruch des Tobianischen Fisches
(denn es verursacht jener einen nicht we-
niger unangenehmen Geruch) könnte ver-
trieben werden/ so hätte die Natur denen
Teufels-Beschwerern hierzu wohl kein
kräftiger Mittel hervor bringen können.
Daher auch viele gelehrte Leute/ welche sich des
Tobacks bedienen/ ob man gleich sonst an ihrer
Geschicklichkeit und Conduite nichts auszu-
sehen gehabt/ bey denenjenigen/ welchen solcher
übler Geruch höchst zu wieder/ ihre Fortunen ent-
weder nicht gefunden haben/ oder wo sie ja Be-
förderung erlanget/ nicht gar zu wohl angesehen
gewesen. Welches absonderlich der berühmte
Henricus Sickius, Professor *Hebrææ Lingvæ*
zu Cambrigde erfahren. Denn ob er schon ein
Mann von vortreflichen Wissenschaften war/
dergestalt/ daß man ihm mit Recht nachrühmen
kan/er habe in denen Morgenländischen Spra-
chen seines gleichen nicht gehabt; Wie denn
Herr *Adrian Reland* demselben sein Arabisches
zu danken/ auch Herr *Rüster*, welcher nebst
Sickio die *Bibliothecam librorum novorum*

zu Utrecht geschrieben/ nicht in Abrede ist / daß er vieles von ihm erlernet; So hat er doch durch sein sordides Leben/ weil er sich dem Toback schmauchen allzusehr ergeben/ seine Fortun lange nicht gefunden / biß ihn der Englische Graff von Huntington zu Utrecht kennen lernen. Denn nachdem dieser Herr sich fürgesetzt nach Constantinopel zu reisen / um alda die Orientalische und Arabische Sprachen zu excoliren/ hat er jemanden gesucht/ der ihm und seinem Vorhaben könnte behülfflich seyn. Die Professores haben ihm so gleich diesen Sicken recommendiret/ welchen er zu sich kommen lassen/ und ihn zwar geehret / aber dermassen gefunden / daß er ihn vor untüchtig gehalten/ sein Compagnon zu seyn. Der Lord kunte den Toback nicht vertragen/ hatte auch keinen geringen Eckel/ eine so schmierige Creatur um und bey sich zu sehen. Weil er aber inzwischen niemand fand/ der zu einem solchen Wercke tüchtiger/ als resolvirte er sich / Sicken anzunehmen / dafern sich dieser entschlossen wolte / den Toback zu quittiren. Welches er aber schlechter dings abschlug/ und lieber bey seiner geliebten Gewohnheit verharren/ als die einmahl erwählte Lebens-Art verändern wolte. Wäñenhero der Graf ihm auch dieses Begehre accordirt/ nur daß er sich bedunge/ es solte sich sein Reise Gefehrte besser kleiden/ und

und sich von ihm / wenn er rauchte / etwas entfernen. Das erste kunte nicht bewerkstelliget werden / biß ihm der Lord eine gute Summe Geldes zahlen liesse / daß er sich erstlich von seinen Schulden befreien / und denn eine bessere Eqvippage anschaffen könnte. Alsdenn wurde er überall / wo der Graff sich aufhielte / in einen Winkel des Palasts verstecket / damit er weder seinen Herrn incommodiren / noch auch andern Fremden einen Eckel erwecken möchte. Dieser vortreffliche Mann hatte in seiner Jugend wunderbare fata. Sein Armuth zwang ihn Anfangs sein Glück im Kriege zu versuchen / als ihm aber das Soldaten Leben nicht mehr anstunde / gieng er durch / wurde aber zu seinem größten Unglücke ertappet / und in dem gehaltenen Stand Rechte sprach man ihm das Leben ab. Alleine das Glücke favorisirte ihm dergestalt / daß er sich loß spielte / und sein Leben durch die Würffel gewann. Dieser Begebenheit ward er unverhofft auf einem Gast. Gebote zu Cambrigde erinnert / worüber er sich dergestalt alterirte / daß er sich / als er nach Hause gekommen / mit seinem Schlaf Rock. Gürtel erhencket. vid. *Neue Bibliothec*. P. 33. p. 249. *Observ. Miscell.* T. II. P. 22. p. 847. *Lilienthal Select. histor. & liter. Observ.* III. §. 5 p. 58. Ingleichen meldet *Aug. Thorerus Epist. Med.*

Phil. Lib. 6. Epist. 15. von einem gewissen Churfürstl. Leib-Medico, welcher dem Tobackschmauchen dermassen ergeben gewesen/ daß er von der Churfürstin / so den Geruch des Tobacks nicht vertragen können/ gebeten worden/ er möchte doch künfftig sich in Toback-Rauchen mäßigen. Worauf er aber zur Antwort gegeben: Er wolle lieber seine *Charge* und tausend Thaler jährl. *Salarii* missen / als den Gebrauch des Tobacks unterlassen.

Daß aber angeführte rationes noch lange nicht sufficient seyn / denen Herrn Studiosis den Gebrauch des Tobacks zu verwehren/ wird ein jeder leicht erkennen. Denn vorserste haben wir kurz vorher verstanden / daß es nicht allerdings vernünfftig genug gethan/ wenn manche vornehme Patroni einen gelehrten und sonst untadelichen / auch zu einem öffentlichen Amte tüchtigen Menschen nur darum von der Beförderung excludiren wolten / weil er Toback rauche. Hiernechst ist auch der Geruch des Tobacks nicht allen zuwider; denn es werden viele/ auch so gar unter den Patronis gefunden/ welche überhaupt den Geruch desselben als eine kräftige Herzstärkung annehmen. In welcher Meynung sie absonderlich von obangeführten *D. Bondekæ* gestärket werden / wenn dieser in seinem Tractat von menschlichen Leben

Part. 3. §. 43. vorgiebt / es rieche der Toback
als Biam und Umbra / und hätte unter al-
len Sachen / die einen Geruch von sich aa-
ben / den Vorzug. Ueberdiß kan man dem
Geruch aus dem Munde gar leicht abhelffen/
wenn man nach dem Gebrauch des Tobacks
entweder den Mund mit Wasser rein ausspie-
let / oder mit einem reinen Tuche die Zähne
wohl abreibt. Nicht weniger weiß man auch
den Rauch gar wohl zu corrigiren mit aller-
hand wohlriechenden aromatibus: Als zum
Exempel / hat der Mensch der ihn rauchen will
viel Schleim bey sich / kan er den Toback mit
Ligno Aloes und Sarsaparilla vermischen. Ist
einer mit Gall beschweret / der thue rothen San-
tel darzu. Welche aber mit vielen Catarhen
und schädlichen Flüssen beladen sind / können
Zill / Fenchel Saamen / Fronkosen oder Hei-
lig Holz / Lignum Aloës, Anieß Del drunter
mischen. Vor den schwachen Magen kan Mus-
scaten Blüth / Zimmt / Gewürz Melcken unter
denselben vermengeset werden / oder man kan
Chaqverille oben auf die Pfeiffe thun / daß
beym Anstecken der Geruch angenehm sey.
Wiewohl *Thebesius* in der Nachricht von
Toback Cap. 5. p. 55. und Bernstein in der
Tobacks Wunder Kunst Cap. 8. den Rath
geben / man solle in diesen letztern behutsam ge-
hen!

hē/daß nicht etwa diese vermeynte Verbesserung eine schlimmere Wirkung nach sich ziehe/ weil man observiret/daß von dem Rauch dieser aromatischen Sachen nebst dem Toback sensibles Personen viel eher schweimlich und truncken worden/ als von dem puren Toback nicht geschehen. Was sonst den Verdacht eines liederlichen Lebens anlanget/ ist solcher ein nichtiges und wider die Vernunft streitendes Einwenden; Denn wer siehet nicht/daß dieses ein recht verkehrter und absurder Schluß sey/ wenn man saget: Alle Holuncken und liederlich Gesindel rauchen Toback/ ergo sind diejenigen, welche sich des Tobacks als einer Gabe Gottes in gehöriger Masse zu ihren Nutzen bedienen/ auch unter solche Pürsche zu rechnen. Halten sichs Könige und Fürsten vor keine Schande/ Toback zu rauchen/ so wird es denen Herren Studenten viel weniger unanständig seyn.

Ist demnach aus bißhero angeführten und andern argumentis gnügsam zu ersehen/ daß der Toback niemanden könne verbothen/ oder dessen Gebrauch von vernünftigen übel ausgeleget werden/ sondern daß derselbe einem jeden ohne Unterscheid erlaubet und vergönnet sey/ indem es eine ganze indifferente Sache/welche an und vor sich selbst nicht den aller geringsten Tadel hat/ noch etwas verwerffliches in sich faßet.

set. Mag also ein alter verschimmelter Grillens-
fänger / welcher biß dato die præjudicia anti-
qvitatís nach seiner wunderlichen caprice noch
vor unfehlbare Oracula hält / dawider einwen-
den was er will. Wir wollen denselben zum
Überfluß noch mit folgender wohlgesetzter Ora-
tion, in welcher der Gebrauch des Tobacks gnugs-
sam defendiret wird / abfertigen:

P. P.

Es ist bey gegenwärtiger Zeit / die in ihrer „
Vergnügung nicht weniger als in andern „
Dingen des veränderns sich bedienet / so weit „
gekommen / daß man in allen Städten / in allen „
Dörffern / in allen Häusern / ja in allen Stu- „
ben u. Hütten die Tobacks Pfeiffen glimmen sie „
het. Weil nun nichts destoweniger auch die „
se Gewohnheit von vielen gelästert / und zu „
deren Unterdrückung allerley ausgesonnen „
wird / so will ich mich bemühen / durch unbe- „
trügliche Gründe darzuthun / wie wenig sich „
ein Mensch an dem Himmel / an der Welt / „
und sich selbst versündige / der diesem Zeitver- „
treib im höchsten Grad ergeben ist. Denn „
gleich wie die Natur nichts umsonst hervorge- „
bracht / sondern alles zu der Menschen Nutzen „
verordnet / und absonderlich die Feld- Gewäch „
se zu Erhaltung seines Lebens außersehen hat; „
so kan man auch leichte schliffen / daß die Blät „

„ter / von welchen meine Rede handelt / gewis-
„ser massen zu dem täglichen Brodte gehören /
„und ein Kraut bedeuten / welches wir mit Ber-
„gnügen rauchen und verbrennen sollen / wenn
„andere Kräuter auf dem Felde im Schweiß
„des Angesichts von uns genossen werden.
„Niemand mache mir den Einwurff / daß die
„erste Welt viel besser als wir gelebet / und
„gleich wohl von dieser wunderlichen Speise
„nichts gewust habe: Denn ich werde sonst zur
„Antwort geben müssen / daß uns hingegen viel
„was unsere Vorfahren genossen / entzogen / an
„dessen statt dieses herrliche Gewürze als das
„Manna der gegenwärtigen Zeit gegeben wer-
„de. Das Manna / sage ich / welches viel Gemü-
„ther in der seinet wegen angestellten Gesell-
„schaft zu der größten Vertraulichkeit bringet /
„ein Gegen Gift wider alle lange und verdrüß-
„liche Zeit bedeutet / und noch der einige Auf-
„satz ist / mit welchen wir nach Art der alten
„Deutschen ohne alle Pracht gute Freunde be-
„dienen können. Da auch sonst die Gerin-
„gern den Höhern alles nachzuthun / und aus
„ihren Beispiele eine Lebens Regel zu machen
„pflegen / so darff man sich nicht wundern / war-
„um auch nunmehr Leute von der allernie-
„drigsten Condition in diesem Stücke verrich-
„ten / was ehemahls nur ein Werck der allern-
„vornehm-

vornehmsten / und nechst diesen solcher Leute
 war / die sich in entlegenen Ländern etwas son-
 derbares zu ihrer Ergötzlichkeit ausersuchen hat-
 ten. Der Ziebeth und Bisam sind schon
 längst nebst andern wohlriechenden Sachen
 in die Cabineter des wollüstigen Frauenzim-
 mers verwiesen. Ein Mann hingegen / er sey
 so hoch und vornehmer wolte / meynet den be-
 sten Geruch bey sich zu tragen / wenn seine
 Kleider mit dem Toback einbalsamiret sind.
 Ich weiß zwar wohl / was der ganzen Stuar-
 tischen Familie daran mißfallen / und wie Ja-
 cobus I. dieses wunderthätige Kraut nicht
 nur allen seinen Bedienten auf das allerschärf-
 ste verbothen / sondern auch in einer langen
 Rede öffentlich herunter gemacht habe. Al-
 lein wie schädlich diese Meynung / und das da-
 von genommene Vorurtheil ihm und seinen
 Nachkommen gewesen sey / hat man sonderlich
 an dem Exempel Caroli II. gesehen / welcher
 auf den Schiffe / welches ihn verstoßener weise
 aus Engeland führen solte / bey dem Rauche
 der Schiffknechte eine rechte Todes Noth er-
 dulden / und durch den herabfallenden Angst-
 Schweiß bey nahe selbst mit stillschweigen sa-
 gen müssen / daß er ein Prinz von dem Köni-
 glichen Hause sey / welches vor dieser Panacee
 Lebens lang einen grossen Abscheu bezeuget ha-
 be.

„be. Dieses Exempel hat auch vielleicht zu
„wege gebracht/ daß man in nachfolgenden Zei-
„ten bey allen neu aufgebaueten Palästen die
„Camine vor den nöthigsten Zierrath derselben
„gehalten/ und die Mode/ so Holland zu erst
„vor sich allein haben wolte/ nunmehr in der
„ganzen Welt gemein gemacht hat. Wurde
„der Römische Burgermeister Curius einst da-
„durch berühmt/ daß er sich in dem größten Flor
„seiner Stadt/ und bey seinen ansehnlichsten
„Ehren-Nemtern gleichwohl über einer Mahl-
„zeit ertappen ließ/ die aus gebratenen Rüben
„in einer thönernen Schüssel bestunde; warum
„soltten denn die Potentaten der iezigen Zeit
„nicht gleiches Lob verdienen/ wenn sie ihr Ver-
„gnügen in verbrandten Blätten suchen/ wel-
„che zwar nicht aus thönernen Schüsseln/ aber
„doch aus thönernen Pfeiffen am allerbesten
„können genossen werden. Bey diesen Pfeiffen
„giebet es die beste Gelegenheit vielerley gute
„Gedanken zu hegen/ und absonderlich ein E-
„benbild des Menschlichen Lebens und der gan-
„zen Eitelkeit sich daraus vorzustellen; Denn
„diese verschwindet nach und nach wie der
„Rauch/ welcher durch eine Gesellschaft ver-
„ursachet wird/ und sie erfordert anderer Leute
„Beystand in allen Sachen/ gleich wie zu der
„Vergnügung/ so in Rauchen bestehet/ gar
schwer

schwer dürffte zu gelangen seyn/ wenn sich,,
nicht Leute finden wolten/ von welchen das an,,
genehme Kraut auf dem Felde gebauet/ nach,,
diesem aber zubereitet würde/ und noch andere,,
welche die darzu gehörigen Instrumenta nebst,,
einem vor Wind und Regen verwahrten Ort,,
verschaffen könnten/ und so wohl dieses plaisir,,
ohne grosse Pracht und Weittläufigkeit erlan,,
get wird/ so wohl könten wir auch in andern,,
Dingen am glücklichsten verfahren/ wenn ein,,
jeglicher allen Überfluß vermeiden/ und mit,,
dem jenigen/ was ihm die Natur in seinem ei,,
genen Lande vorsetzt/ zufrieden seyn wolte.,,
Cleopatra hat durch ihr unschätzbares Gast,,
Gebot zwar das Andencken bey denen Nach,,
kommen erhalten/ daß man sie unter dem ver,,
schwenderischen Frauenzimmer allemahl zu erst,,
nennet; Allein sie würde ihren Ruhm weit,,
höher gebracht haben/ wenn sie die Kosten ei,,
nes einigen Gerichts zu vielen Mahlzeiten ver,,
sparet/ und sich nicht selbst die Gelegenheit zu,,
einer ordentlichen Freygebigkeit benommen,,
hätte/ da sie unordentlicher Weise gar zu frey,,
gebig gewesen war. Denn worzu dienet es/,,
daß ich meinen Gästen nicht allein den Magen,,
sondern auch die Augen fülle/ und mit der dar,,
auf erfolgten Ungesundheit sie vornehmlich,,
erinnere/ wie viel Gesundheiten bey mir sind ge,,
truncken

94 CAP. IV. Welcherley Personen

„truncken worden. Wohl dem / der vor allem
 „solchen Ueberfluß einen Abscheu bezeuget / und
 „sich vielmehr an den Toback / als eine herrlis-
 „che Panacée, gewehnet / von deren Trefflich-
 „keit die Arzney-Verständige vielmehr schrei-
 „ben könten / wo sie nicht befürchten müsten /
 „daß ihre andere Büchsen und Gläser alle ver-
 „derben würden / wosern die Leute von diesem
 „einzigen Hülffs-Mittel gnugsame Nachricht
 „erhielten. So viel ist gewiß / daß ein Gelehr-
 „ter zu mancher herrlichen Erfindung gelang-
 „get / wenn er mit einer Hand die Feder / mit
 „der andern die glimmende Pfeiffe hält / ein
 „Haus-Vater bey dieser Erquickung viel erspa-
 „ret / der Soldat aber ohne weitläufftige Feld-
 „Apothecken aller Gefahr getrost entgegen ge-
 „het / wenn er durch den Degen und die Mu-
 „sqvete den Anfall des Feindes / mit dem Rau-
 „che aber die invasion der ungesunden Luft ab-
 „zuwenden weiß. Der üble Geruch / welchen
 „man dadurch in die Kleider bekömmt / und der
 „herbe Geschmack sind Einwürffe / so theils vor
 „wollüstige Leute gehören / theils auch nicht so
 „wohl in der That selbst / als in unserer Einbil-
 „dung ihren Grund haben. Ich kenne viel
 „Leute / welche von den wohlriechenden Blu-
 „men frantz worden sind / niemand aber ist
 „mir bekannt / der von dem höchsten Gute / so
 „ich

ich heraus streiche / den Schwindel bekom-
men hätte / und endlich / wenn Råyser Vespas-
fianus den Geruch von einer weit schlimmern
Sache vertragen kunte / weil ihm dieselbe zu-
träglich und vortheilhaftig war / so wird man
mit besserem Rechte an alle Zimmer / die dem
allernützlichsten Rauche gewidmet sind / schrei-
ben: „

Lucri ex re qualibet bonus odor.
vid. der Welt Urtheile V. Pensée, p. 423. sqq.

CAP. V.

Von dem sonderbaren Werth / in
welchem der Toback von den meisten Na-
tionen der Welt gehalten
wird.

In gewisser ingenieuser Kopff erzehlet
denenjenigen / welche zu wissen verlans-
gen / woher es doch komme / daß der
Toback in der ganzen Welt sey bekannt wor-
den? folgende Geschichte; er spricht: Es hät-
te einst der Jupiter alle Götter und Göttinnen
im Himmel auf ein Panquet eingeladen / da
wären die allerkostbarsten delicatesten zu sehen
gewesen; Als man nach der Tafel sich mit ei-
nem Tanze ergözet / habe Vulcanus, weil er
als ein Hinfender zum Tanze nicht capable,
sich

69 CAP. V. Von dem Werth des Toback's

sich des Auslachsens befürchtet / Feuer ange-
 schlagen / eine Pfeiffe mit Toback hervor gezo-
 gen / und denselben getruncken / davon denn im
 Himmel ein sehr dicker Rauch und greulicher
 Gestanck worden. Als Jupiter diß gesehen und
 gerochen / habe er gefraget: Wer denn sich un-
 terstehe / ihre Lust mit einer solchen Sauerem zu
 zerstören? sey ihm der Vulcanus gewiesen wor-
 den / wie er die Pfeiffe noch in dem Mund ge-
 habt; daherv sey der Jupiter erzürnet worden/
 und habe mit einem Donner-Keil dem Vulca-
 no die Pfeiffe aus dem Munde geschlagen / daß
 die Stücken samt dem Toback in die ganze Welt
 geflogen / da sey denn ein starcker Platz-Regen
 gekommen / welcher den Toback befeuchtet / die
 Erde fruchtbar gemacht / und habe sich solcher
 gestalt der Toback in der ganzen Welt besaa-
 met / vid. *Misand. Theatr. Tragic. p. 278.*

Diese Affaire hat ein anderer aus dem Hol-
 ländischen in folgende teutsche Verse übersetzt:

Der grosse Jupiter wärd einmahl's angebunden
 Von dreien Göttinnen, die sehr wohl bey ihm stunden,
 Die Ceres schickte ihm drey Faß von gutem Bier,
 Das sie gebrauet hatt' auf himmlische Manier.
 Diana gab darzu ein Schweln und vierzehn Hasen,
 Es mußte Pan vorher mit einem Horne blasen;
 Die Venus trug hernach von ihrem Haar ein Band,
 Das fügte sie verklebt ihm selbst an seine Hand.
 Es konte Jupiter den Pössen leicht verstehen,
 Daß es auf einen Schmauß doch nur war angesehen,
 Er

Er macht' ein groß Panquet, lud alle Götter ein,
 Sie stellten sich auch dar, und wolten lustig seyn.
 Als man nun Tafel hielt, und hatte praff gegessen,
 Da ward der Salus drauff mit Humpen ausgemessen,
 Des starcken Malthes Krafft nahm ihre Häupter ein,
 Sie jauchzten allesamt, und die Music gieng drein.
 Vulcanus, als ein Gott des Rauchs und der Funcken,
 War lustig, bloß vor sich, diemell die andern truncken.
 Das Bier, sprach er, schmeckt nicht, und griff in seinen
 Sack,

Bracht eine Pfeiffe vor, und stinckenden Toback.
 Die Götter sahen zu, mit einer Feuer Kohlen
 Ront er aus dem Toback heraus gar häufig holen
 Den Rauch, der sich ergoß biß an des Himmels Rand,
 Cupido dacht, es wär der Himmel angebrannt.
 Die Sterne löschten aus, die Wolcken wurden dicke,
 Der Mond verhüllte sich, und zog den Schein zurücke,
 Der Götter klar Gesicht, und schön als Goldgelb Haar
 Von diesem Rauche war benebelt ganz und gar.
 Die schönsten sahen aus wie die gemahlten Bögen
 Der Russen, die sie sonst in ihre Stuben setzen.
 So voller Rauch und Dampff, so heßlich und so geel
 Ward ihre Stirn, die sonst so weiß, als Wälsen Meel.
 Der lähne Hercules sprach: was soll dieser Possen?
 Neptunus gieng hinaus, den Nusen es verdrossen,
 Die teuschen Gracien verhüllten ihr Gesicht,
 Als die an Stirn und Mund kein Trübes leiden nicht.
 Bey vielen fieng sich an ein ungewohntes Niesen,
 Als alte Welber viel mit Husten sich erwießen,
 Der Venus, die ihr sonst unsaubers nichts bemußt,
 Fiel auch der dicke Dampff auf ihre zarte Brust.
 Darüber sie erbost, als er noch war im Blasen
 Und hielt vor den Stanc ein ieder zu die Nasen,
 Sprach: Psul, wer macht den Dampff, bist du es nicht
 Vulcan?

Ja ja, das dacht ich wohl, en, psun du grober Mann.
 Du raucherisches Schwein, was liegst du hier u. stinckest.
 Ist es, du lahmer Hund, nicht gang, daß du so hinckest?
 Tobacks-Merckw. Und

98 CAP. V. Von dem Werth des Tobacks

Und daß dein gelber Leib, der gar vom Schweiß flebt,
An meiner weissen Brust nach seinen Willen lebt,
Daß auch darzu noch soll dein schwarzes Rauch, Loch
füßen

Auf meinen rothen Mund und Lippen, die doch fließen
Von Zucker, Honigseim, auf welchen wächst der Thau,
Der manches Herz ergiebt, geh hin du grobe Sau,
Und lerne wie du solst beym Frauenzimmer sitzen,
Pfleget man mit Umbra nicht die Kleider zu besprezen,
Des Bisams Ruchlein spricht: was wohl rieche, kömte
von mir,

Und haucht sie heimlich an, was habe ich von dir?
Wer ist doch von der Schaar der Götter und Göttinnen,
Der loben kan dein gar Ciclopisches Beginnen?

Du machst, daß Jupiter, weil vom Rauch alles voll,
Nicht siehet, wohin er die Strahlen schicken soll.
Der kleine Cupido wird dadurch mehr geblendet,
Daß er nicht weiß, wohin er seine Pfeile sendet,
Drum sieht ein Weib oft an vor ihren Mann den
Knecht,

Und eine feige Magd bekömt das Frauen Recht.
Die Juno ist zu stolz im Rauche sich zu reimen,
Minerva viel zu Flug den Stand in sich zu nehmen,
Saturnus kullstert sehr, des Phoebi Angesicht
Erblasset, und daher verliert die Welt ihr Licht.
Vom Rauch erstirbet ganz der Ceres bestes Korn,
Der schönen Blumen Pracht spricht Flora, muß verdorren.
Vom Rauche läuffet an des Martis blanker Helm
Und aller Waffen Schmuck, das machst du, grober
Schelm;

Steh hin, wie Bacho dort die rothen Augen rinne,
Mich wundert, wie sie doch dich Stäncker leiden können.
Wie lang ist es, daß du das Schmanchen hast gekunt?
Unlängst, sprach er, und nahm die Pfeiffe in den Mund.
Er schmauchte mehr als vor, die Götter Psui, Psui, riefen
Die Thränen mildiglich aus Venus Augen lieffen;
Ach lieber Mañ, sprach sie, wie kömst du zu dem Kraut?
Vulcanus sprach: hör, hör, es soll dir seyn vertraut:
Als

Als gestern Abend ich aus meiner Werckstadt gieng,
 Kam ein jung Teufelgen, von dem ich es empfieng,
 Der sagt: es schicket mich der Höll: Gott Pluto her,
 Aus seiner Schwefelburg, dabey ist sein Begehr,
 Daß er auf die Manier mit dir will heute trincken,
 Weil du aus Unbedacht mein zartes Weib heist sincken.
 Weil ich auch bin wie er ein Rauch- und Feuer-Gott,
 Wie kan es mir denn seyn so gar ein großer Sport?
 Ihr wisset wohl, daß ich mich habe nie gewöhnet
 In nasse Ding, und nicht nach Bier und Wein gesehnet,
 Des edlen Feuers Rauch liebt nur allein mein Mund,
 Ist es Plutoni recht, ist es mir auch vergunt.
 Ich bin so wohl als er ein Gott, der über Flammen
 Bestellt sein Regiment, das wißt ihr all zusammen.
 Drauff blieb er abermahl die dicken Wolcken aus.
 Bald eine Finsterniß nahm ein des Himmels: Hauß.
 Die Götter waren böß, begunten aufzustehen,
 Sie wolten allesamt nach Hause wieder gehen,
 Oho, sprach Jupiter, Vulcan ich sage dir,
 Mach einen Unterscheid auch zwischen Höll und hier.
 So dir gelüsten wird noch mehr Toback zu trincken
 So geh in Plutos Hauß, da höher gilt dein sincken,
 Hier bey der Götter: Schaar ich es nicht leiden mag,
 Zum Himmel wirff hinab die Pfeiffen samt Toback:
 Sonst wird es dir mein Bliß von deiner Nasen treiben.
 Vulcanus hörte auf, und ließ das Ständern bleiben,
 Gedenckend, soll mir so der Trunk gesegnet seyn,
 So steck ich also bald die Pfeiffe wieder ein.
 Drauff nahm Mercurius mit zornigen Geberden
 Den Plunder, und warff ihn hinunter auf die Erden,
 Er fiel ins Mohrenland, da wurde er geehrt,
 Als wie ein großer Schatz vom Jupiter verehrt.
 Allda gieng erst recht an das viel beliebte Schmancken,
 Die Nasen sahe man wie Feuer: Menern rauchen;
 Sie pflanzten dieses Kraut, zu sehen, ob es sich
 Vermehren würd, es wuchs, wie Ufnraut mildiglich.
 Drum wolten es auch nicht die Morianen sparen,
 Vom Rauch und Stancke sie wie junge Teufel waren.

100 CAP. V. Von dem Werth des Tobacks

Der Spanier sah an der Indianer Rauch,
 Bald seine Nas' und Mund entzündeten sich auch.
 Es funden sich dabey mancherliche Fraukosen,
 Die sprachen: Regardes, was siad uns das vor choson!
 Sie truncken auch davon, ob es schon stand als Dr.:
 Die Damen wandten sich, als Götter Volk hinweg.
 Bey denen blieb es nicht, der freye Niederländer
 Sprach: Wel, wel, ick mit ock so schmocken als en ander,
 Der jarte Cortremann in Schott- und Engelland
 Hat jetzt in dieser Kunst den Ruhm, die Oberhand.
 Das teutsche Africa, das sehr viel Affen heget,
 Thut es den Völkern nach, ein jeder fast sich trägt
 Mit Pfeiffen und Toback, und stänckern wohl so sehr,
 Als wenns der Feuer, Gott Vulcanus selber wär.
 Je nun so schmauchet doch, und stänckert allzusammen
 So lang, als ihr nur molt, und haltet mit den Flamen,
 Ich halte es mit Bier, und mit dem kühlen Wein,
 Und lasse den Toback euch zum Geträncke seyn.
 vid. Anon. Tobacks, Ergözl. p. 57.

Es wird aber ein jeder gar leicht erkennen/
 daß dieses ein blosser lusus ingenii sey / und daß
 man die Ursache des allzugemeinen Toback-
 schmauchens nicht so wohl bey dem Jove und
 Vulcano, als vielmehr bey denenjenigen zu
 suchen habe / welche den Toback vor die kräft-
 tigste Panacée halten / und welche sich einbil-
 den / man könne ihn als eine wahrhaffte univer-
 sal medicin wider alles brauchen. Dem sey
 aber wie ihm wolle / einmahl vor allemahl ist
 gewiß / daß fast alle Theile der Welt mit einer
 ungemeinen Tobacks-Begierde angefüllet sind/
 daß auch einige / welche den Toback selbst nicht
 haben/

haben / entweder an dessen statt andere Kräu-
ter brauchen und verrauchten / oder auch den-
selben von manchem um ein grosses Geld er-
handeln. America hat uns diese Pflanze zu-
geschicket / und vermassen unserm Europäischen
Appetit eingepflanzt / daß andere Pflanzen
anderer Orten nicht Raums genug dafür behal-
ten. Unsere Gemeinschaft hat sie ferner in
theils Asiatische Länder verpflanzt; Wiewohl
sie in Asien an den wenigsten Orten gedultet
wird: Africa bezahlet diesen Rauch unsern
Schiffern gemeinlich um ein grosses Geld/
fürnehmlich die grossen Raub-Nester Algier,
Tunis und Tripolis, wie ingleichen die Köni-
glichen mächtigen Städte zu Fez und Maroco-
co. Gestaltsam unsere Europäische Schiffer
den Mahometanern selbiger Orten den Toback
gegen Silber fast mit gleichem Gewichte aus-
wägen. Dahero keine Beute / so die See Räu-
ber hinbringen / so angenehm und werth ist / als
der Toback / welchen sie denen Christen entfüh-
ret haben. vid. *Francisci Schau-Bühne* /
P. III. p. 571.

Verlangen wir aber hiervon genauere
Nachricht / so werden wir von denenjenigen/
welche auf ihren Reisen die Sitten und Ge-
bräuche ausländischer Völker accurat unter-
suchet haben / mit Verwunderung vernehmen/
wie

102 CAP. V. Von dem Werth des Tobacks

wie der Toback von denen meisten Nationen der Welt in sehr hohen Werth gehalten / und mit der größten Begierde gerauchet und gebrauchet werde. Und weil der Toback seinen Ursprung in America hat / auch der meiste in diesem zuletzt entdeckten Theil der Welt gepflanzt wird / als wollen wir die natürlichen Einwohner desselben zuerst vornehmen.

Ein gewisser Französischer Missionarius, *Ludovicus Hennepin* genannt / hat vor einigen Jahren viele sehr große Landschaften in America zwischen Neu-Mexico und dem Eismeer gelegen / welche vorher den Europäern noch unbekannt gewesen / entdeckt. Dieser versichert in seinem Itinerario P. I. cap. 52. p. 263. daß die Wilden selbiger Gegend den Toback höher / als die Europäer das Gold / halten. Er referiret / daß ihnen einmahl 2. Kahne mit Kauffmanns Waaren / so ihm dem *Hennepin*, zuständig gewesen / in die Hände gerathen / da habe es nicht viel gefehlet / daß sie sich nicht über den Martinischen Toback / dessen ungefehr 50. Pfund in denen Kahren übrig gewesen / unter einander selbst getödtet hätten. Und ob man zwar wohl guten Toback unter ihnen anträffe / so habe ihnen doch dieser weit besser gefallen / weil er so wohl gesponnen und in Rollen gedrähet gewesen.

Der Herr
Baron

Baron de la Hontan, von dessen Reise nach dem Norden Theile America man einige Passagen in Feinds *Relation Curios.* verteutschet findet / bekräftiget eben dieses von diesen Völkern / und setzt hinzu / daß sie den Toback selbst pflanzten / und dessen ziemlich viel bekämen / wäre aber nicht so gut als der Europäische / ob schon die Körner zuerst aus America kämen. Daher kauften sich die Wilden Brasilischen / und vermischten selbigen mit gewissen Blättern / Sagokomi genannt / welche eines angenehmen Geruchs wären. vid. Feinds *Relat. Cur. Tom. III. No. 51. p. 406.*

Die Wilden / so oben an dem Fluß St. Laurent und Melchasiipi wohnen / opfern so gar ihren Götzen Toback / und suchen sie dadurch zu besänftigen. Wenn sie etwa über einen Wasser Fall nicht wohl fortkommen können / oder sonst einige Gefahr auszustehen haben / werffen sie in denselben unter andern auch Toback / als ein Opfer / hinein / um dadurch die Gewogenheit des allda herrschenden Geistes zu erhalten. Sie glauben nach diesem ein ander Leben / in welchem man allerhand Ergötzlichkeiten genießten / und nebst andern nothwendigen Sachen auch Toback finden würde. Und damit die Verstorbenen auf ihrer Reise nach den Elysischen Feldern nicht Mangel an Toback

104 CAP. V. Von dem Werth des Toback's

back leiden möchten / legen sie in die Gräber derselben Feuerschlag / Pfeiffen und Toback bey. Es wird niemand / auch unter denen ansehnlichsten Wilden / zu finden seyn / welcher nicht auf seinem Rücken einen kleinen Sack / von Fellen gemacht / mit der grösten gravität trage / darinnen er seine Pfeiffe / Toback und Feuerschlag verwahre. Sa sie pflegen auch niemahls eine Versammlung zu halten / darinnen sie nicht ihre Pfeiffe in dem Munde haben / und weil sie hierzu Feuer nöthig / als pflegen sie selbiges fast in allen ihren Raths-Versammlungen anzuzünden. *Hennepins Entdeckung unbekannt. Vänder in America / P. I. p. 218. & P. II. p. 92. 105. 141. 180. 227.*

Die *Jrocker* und andere Nationes in Nord-America bedienen sich des Toback's und einer besondern Pfeiffe zu ihren Friedens-Instrument, wenn sie entweder die Fremden freundlich empfangen / oder mit denenselben einen Friedens-Tractat aufrichten wollen. Sie füllen nehmlich eine grosse Toback's-Pfeiffe / so sie *Calumet* nennen / mit Toback / zünden sie an / der Vornehmste thut einen Zug / giebt's hernach denen Fremden / und wenn diese mit-trincken / so ist's Friede / wo nicht / Krieg. Ist's Friede / so gehet die Pfeiffe in der ganzen Gesellschaft herum. *Oldmixons Groß-Britt. Americ.*

Americ. p. 373. Es ist aber das *Calumet* eine grosse Pfeiffe aus einem gewissen Stein oder Marmor / roth / schwarz oder weiß gemacht / das Rohr daran ist 4. oder 5. Schuh lang / ungefehr 8. Daumen dick / der Mund aber / wo man den Toback infüllet / hat in der Weite 3. Zoll. Die Figur siehet fast wie ein Streithammer. Die rothen sind am meisten im Brauch und Aestim. Die Wilden bedienen sich deren in ihren Verrichtungen und politischen Affairen / absonderlich aber auf Reisen / denn sie sind allenthalben sicher / wenn sie das *Calumet* in Händen tragen. Es ist mit gelben / weiß / und grünen Federn gezieret / und hat bey ihnen eben so viel effect, als bey uns ein Affections-Band. Denn die Jocker meinen / sie begiengen das gröste Ubel / und zögen sich schwer Unglück über den Hals / wenn sie dieser venerablen Pfeiffe zu nahe thäten. *de la Hontan America Septentr. in Feinds Relat. Curios. T. III. No. 8. p. 62.* *Hennepin* in der Entdeckung unbekannter Länder in *America* beschreibet das *Calumet* P. I. cap. 24. p. III. also: Das *Culumet* ist eine Art grosser Tobacks-Pfeiffen / welche von rothen / schwarzen oder weissen Marmor gemacht sind / und ziemlich unsern Streit-Hämmern gleichen; Der Kopff daran ist sehr glatt / und der Stiel /

106 CAP. V. Von dem Werth des Toback's

der dritthalb Fuß lang / ist ein starckes Rohr / das mit Federn von allerhand Farben geschmückt / und mit unterschiedlichen Haar-Bändern der Weiber / auf mancherley Weise geflochten / gezieret ist. Man bindet daran 2. Flügel / und dieses gleicht ziemlich dem Stab Mercurii, oder dem Stock / welchen ehemahls die Gesandten des Friedens in ihren Händen trugen. Dieses Rohr wird entweder gesteckt in die Hälse des Huars / welches schwarz und weiß gesprenkelte Vögel sind / und an Grösse unsern Gänsen gleichen / oder auch in den Hals der wilden Endten / die ihr Nest in den Spitzen der Bäume machen / ohngeachtet sonst das Wasser ihr gewöhnliches Element ist. Diese Endten sind geschmückt mit 3. oder 4. unterschiedlichen Farben. Im übrigen pfleget eine iegliche Nation das Calumet nach ihrem Gebrauch und sonderlicher Neigung zu zieren.

Wenn die *Nadouessans* und *Issatz* in America Toback rauchen / so kehren sie ihr Angesicht gegen die Sonne / die sie in ihrer Sprache Louis nennen / um dadurch ihren respect gegen dieselbe an den Tag zu legen / und präsentiren also ihre Pfeiffe oder Calumet, so bald sie angezündet / diesem grossen Gestirne mit diesen Worten: Tschentiouba Louis, das ist / rau-

che /

che / Sonne. So gleich bey dem Aufgang der Sonnen brummen sie gemeiniglich einige Worte / und opffern ihr den ersten Rauch ihrer Pfeiffe / den übrigen Rauch blasen sie gegen die vier Theile der Welt. *Hennepin. P. I. cap. 41. p. 225. 226.* Diesem kommen hierinne ziemlich gleich die Boney oder heydnischen Priester auf der Insul St. Christophori; Denn diese stehen in denen Gedancken / als ob der Tobacks Rauch ihren Göttern ein höchst angenehmer Geruch sey. Daher verehret ein ieder Boney daselbst seinen besondern Gott mit Singung gewisser Worte und Anblasung des Tobacks Rauchs. *Oldmixons Groß Brit. tann. America, p. 717.*

Dergleichen Ehrerbietigkeit erweisen auch die Wilden in *Canada* ihrem Geist dem Kitchi Manitou; denn wenn sie demselben ihr Opfer bringen / bieten sie ihm auch unter andern närrischen Ceremonien je und je an der Sonnen angesteckte Tobacks Pfeiffen hin. Ihren Verstorbenen legen sie in den Sarg ebenfalls Pfeiffen und Toback bey; Nach deren Tode machen die Slaven eine eigene Hütte aus / als die nun mehro frey sind / und keinen Herrn mehr haben. Dahero gehn auch gedachte Slaven alle Tage fleißig um ihres verstorbenen Herrn Sarg herum / und rauchen ihm zur Danckbarkeit wegen ihrer

308 CAP. V. Von dem Werth des Tobacks

ihrer Freyheit ein paar Pfeiffen Toback aus. *de la Hontan* in *Feinds Relat. Cur. T. III. No. 50. p. 394. & No. 51. p. 405.* Sonst haben auch die Canader von Gott diese lächerliche Meinung: Er hätte einmahls viel Toback geschmaucht / und damahls die Pfeiffe ihrem Obersten gereicht / mit Befehl / daß er dieselbe ja fein sorgfältig bewahren sollte / so würde ihm nichts mangeln; Weil aber dieser die Pfeiffe verlohren / sey er daher in Mangel und Elend gerathen. *Happel. Relat. Cur. T. IV. p. 716.*

Weil die *Virginier* ihren meisten Nutzen aus dem Toback ziehen / als hat man sich um so viel weniger zu verwundern / wenn sie denselben hochhalten. Denn so lange sie Toback haben / fehlet es ihnen an nichts / sintemahl er bey ihnen eben so angenehm als baares Geld. Es bestehet auch so gar derer Herren Geistlichen in *Virginien* ihr Salarium in Toback und zwar ist die Pfarr-Besoldung daselbst jährlich auf 16000. Pfund Toback für jeden angesetzt / nebst denen *Accidentien* / als 10. Rth. von einer Leichen-Predigt / 5. Rth. aber für eine Trauung. Aus 12. erbarn Männern / welche die Kirchen-Sachen besorgen / werden ihrer 2. zu Kirchen-Aufsichern erwehlet / welche absonderlich darauf zu sehen haben / daß der Toback vor das Kirchspiel und den Pfarrern richtig gesammlet werde.

Old;

Oldmixons Groß-Brittann. *Amer.* p. 384.
Auf der Provinz *Maryland* gilt der Toback
ebenfalls in Handel und Wandel so viel als
Silber und Gold/ und kan man sich davor mit
aller Nothdurfft versehen/ daher auch wenig
Geld bey denen Inwohnern daselbst anzutref-
fen ist. *Oldmixon* l. c. p. 269.

Die Eingebornen Inwohner oder Wil-
den in der Americanischen Provinz *Pensyl-
vanien* trincken überaus gerne Toback und be-
dienen sich dessen so wohl die Manns- als
Weibs-Personen. *Pastorii* Beschrib. *Pen-
sylvaniæ* p. 30. Dahero haben sie einen star-
cken Handel nach Virginien/ Maryland, Neu-
york/ von wannen sie Toback bekommen/ und
selbigen gegen andere bey ihnen sich befindende
Waaren vertauschen. *Gabr. Thomas* Beschr.
Pensylvaniens p. 20.

Nicht weniger lieben die Mohren auf der
Gold-Küste *Gvinæa* den Toback/ und sind sie
benderley Geschlechts so wohl Manns- als
Weibs-Personen demselben dermassen erge-
ben/ daß sie die geringste Schwürigkeit machen/
den letzten Heller davor auszugeben/ ja viel
lieber Hunger zu leiden/ als sich dessen zu ent-
halten; welches den bißweilen eine solche Theu-
rung im Toback verursacht/ daß sie vor eine
Klafter Portugiesisch Gut/ so noch kein
Pfund

110 CAP. V. Von dem Werth des Tobacks

Pfund ausmachet/einen Gulden/Esterlin oder Thaler in Silber Geld vor dergleichen schlechte Waare bezahlen. Und ob wohl der Toback/welchen die Gvineer selbst pflanzen/sehr schlecht ist/angesehen er/wenn er gerauchet wird/einen unnatürlichen und entseßlichen Gestand verursachet/ so lassen sich doch die Mohren hierdurch im geringsten nicht hindern. Jedoch gebrauchen diejenigen Mohren / so mit denen Weissen viel verkehren / lauter Portugiesisch oder Brasilianisch Guth / welches einen etwas erträglichen Geruch giebet. *Bosmanns Reise nach Guinea p. 362.* Sie nennen ihre Pfeifen einen Kalchot, theils derselben sind so groß / daß eine Hand voll Toback hinein gehet / die Röhren aber sind eines Armes lang. *vid. Hemmersams Guineische und West-Ind. Reise. Beschreib. cap. 10. p. 63.*

Die natürlichen Einwohner des Capo de bona Esperanza, die Hottentots / halten den Toback so werth / daß sie alles in der Welt thun / nur etwas vom Toback zu erlangen. Sie verkaufen ihr Vieh denen Holländern vor Toback; der Preis einer Kuh oder Schafes ist ein Stück gerollten Tobacks so lang / als man es von den Hörnern bis zum Schwanz zu messen braucht. *Dampiers Reise um die Welt / P. I. p. 980. Leguats Reisen / P. II. p. 380. Meister beschreibt*

schreibet diesen Handel in seinem Orientali-
schen Lust: Gärtner / *Cap. IV. p. 31.* folgen-
der massen: Die Ochsen- und Schaaf-
Händler setzen sich in dem Castel auf die
Erde in einem Ring herum / gleichwie man
bey denen Teutschen des Schuhes spielt;
alsdenn tritt ein Officier oder von denen
Negotien, Comptoren ein Unter- Buchhal-
ter in die Mitten des Crensses / und giebet
einem nach Proportion / nachdem des Rind-
oder Schaaf- Viehes viel oder wenig ge-
wesen / ein Stücke Toback. Damit gehen
sie so freudig nach ihren Wohnungen hin-
ab / und zwar mit einem solchen Jubel-
Geschrey / als ob sie die allerreichste Beute
von etlichen Tonnen Goldes bekommen
hätten. Ja die Begierde nach dem Toback ist
so groß bey ihnen / daß auch so gar die Weiber /
um ein klein Stücklein zu bekommen / wenn es
etwa einer aus Curiosität verlangete / ihre pu-
denda weisen. *Dapp. Beschr. Afric. p. 619.*
Leguats Reisen p. 379. *Schweigers Ost- Ind.*
Reise p. 13. Sie tragen die Därme von etlichen
Thieren / welche sie mit allem / was darinnen
ist / so frisch und stinckend zwey oder drey mahl
in einander flechten / so wohl des Nachts / wenn
sie schlaffen / als des Tages / um den Hals / und
diese Därme müssen ihnen an statt des Sackes
dienen /

112 CAP. V. Von dem Werth des Tobacks
dienen/ darinnen sie ihren Toback und Pfeiffen
aufbehalten. *Happel. Relat. Curios. Tom. III.*
p. 95.

In Egypten hat man einige am Pfahl
gespießete Ubelthäter gesehen/ welche biß an den
dritten Tag gelebet/ und inzwischen continuir-
lich biß auf den letzten Augenblick ihres Lebens
Toback gerauchet haben. *Happel. Relat. Cu-
rios. T. I. p. m. 558.* Und denen Türcken/ wel-
che sich in Egypten an dem Nil. Strom aufhals-
ten/ ist Toback das beste und erste Confect;
Sintemahl sie denen Fremdbden/ und denen sie
eine Ehre zu erweisen gedencken/ so gleich Toback
vortragen/ auch die Mahlzeit mit Tobackrau-
chen beschliessen. *Paul Lucas Reise nach der
Levante P. I. c. 8. p. 42.* wie denn auch die
vornehmen Türcken überhaupt bey ihren Visi-
ten die Gewohnheit in Acht zu nehmen pflegen/
daß sie dem Gast so gleich eine Pfeiffe/ samt et-
was auf eine Kobl. Pfanne gestreueten Aloë-
Holzes (von welchen das Pfund tausend Tha-
ler kostet) offeriren. *Tavern. Türkis. Palast*
Cap. 8. p. 218. Hier wird nicht undienlich seyn/
die Art und Weise/ wie die Türcken insgemein
ihre guten Freunde bey gegebenen Visiten zu
tractiren pflegen/ etwas ausführlich zu ver-
nehmen. Solches wird uns der wohlgerihte
Ritter Frank Ferdinand von Troilo am al-
lerbesten

lerbesten lehren können/ als welcher An. 1669.
bey einem vornehmen Türcken zu Algier die
Dienste eines armseligen Sclavens eine Zeit-
lang versehen müssen. Er saget aber in seiner
Orientalis. Reisebeschr. p. 649. also: Wenn
es geschah/ daß etliche gute Freunde dem San-
gagen/meinem Herrn/ die Visite gaben/ da that
ich/ was mir als einem fleißigen Sclaven zu-
kam. Sobald sie in das Haus kamen/ gab ich
ihnen andere Babutschen oder Pantoffeln/ die
sie anlegten/ ihre unsaubere indessen vor der
Thür abzogen/ und mit den reinen in das
Gemach meines Herrn giengen/ dessen Helffte
mit 2. Stufen erhaben/ und mit schönen Teppe-
pichten auf den Boden rings herum bedeckt
war. Nachdem sie sich gelagert hatten/ bracht
ich einen grossen Kamm/ den ich nach der Reihe
darreichte/ ihre Bärte auszukämmen. Darauf
nahm ich ein Tuch/ und gab es ihnen/ welches
sie über den Bund und Angesicht deckten/ dar-
unter ich den ausgekämmten Bart mit dem
allerköstlichsten und wohlriechenden Rauch be-
räuchern mußte. Als nun dieses auch geschehen/
da brachte ich hervor die größten Toback. Pfei-
fen/ die ich schon vorerst alle hatte angebrennet/
und so viel Personen kommen waren/ so viel Pfei-
fen übergab ich ihnen/ welches das liebe Will-
kommen/ gleichwie bey uns Christen ein gutes
Toback. Merckw. H Gläß.

Gläßlein Wein bedeuten soll. So lange sie aber den Toback schmauchten / redet selten einer ein Wort / sondern sitzen ganz still / und in tiefen Gedanken. Indessen kochte ich Caffee oder schwarz Wasser / nahm kleine Schüsseln von Porcellan / goß sie voll / setzte sie auf eine grosse gedresselte Scheiben / die ich nach ihren Toback trincken in das Gemach trug / und einem jeden dergleichen Tazze abzuheben gab / 2c.

Wie sehr die Türcken sonst dem Tobackrauchen ergeben / kan man einiger massen aus folgender Historie erkennen: Vor einigen Jahren hat zu Algier, der fürnehmsten barbarischen Raub Stadt / ein vornehmer Türck ein schönes neues Schiff Seegel bereiten lassen / wofür er weil das Seegel Tuch allda gar theuer / etliche hundert Reichsthaler aufwenden müssen. Hierauf haben etliche gefangene Christen / Sclaven (als deren gewöhnliche Nahrung bey solchem elenden Zustande gemeiniglich von fremden Guth kömmt / indem sie die See Diebe nach Möglichkeit auf Zulassung wieder bedienen /) einen Anschlag gemacht und versucht / ob sie dem Seegel könten eine andere Herrschaft zumege bringen. Einer von diesen Rauben Gesellen gehet hin zu dem Meister / der daran arbeitete / und bittet um eine Feuer Kohle / damit

damit er seine Pfeiffe Toback anzünden möge/
weist zugleich dem Meister ein ziemlich Stück
Toback / und verspricht ihm etwas davon mit-
zutheilen. Solches nimmt der Seegelmacher
zu grossen Dank an / und gehet hin Feuer zu
holen; der listige Slave wirfft geschwind ei-
nen Zipffel vom Seegel für die Thür hinaus/
gehet folgend dem Meister auf dem Fusse
nach / und hält denselben mit Tobackschmau-
chen so lange auf / biß er vermuthet / seine Kotts-
Gesellen würden mit der Beute allbereit davon
sehn. Worauf er Urlaub genommen / und
hinweggegangen / der Meister ist aber noch eine
gute Weile sitzen geblieben / hat Toback geschmau-
chet / und für übermächter Süßigkeit dieses an
ihm selbst so bittern Krauts seinen Schaden so
bald nicht gemercket. Unterdessen eilen die
ehrlichen Seegelhühner mit der Beute ge-
schwind nach ihrem Abnehmer / dieser alsofort
damit zu den rechten Eigentherrn desselben / und
bietet ihm sein eigenes nunmehr aber gestohl-
nes um hundert Reichsthaler feil; Derselbe
meynt / er kauffe iezo mit dem Glücke selbst /
zahlet derowegen die hundert so geschwinde
aus / als ob ihm beydes das Tuch und das
Geld geschencket wäre / gehet darauf hin in
tausend Freuden / besagten Meister anzudeu-
ten / was für ein herrliches Seegel er um hal-

des Geld erkauft hätte / ohne Nachdenken /
 daß gestohlene Waaren allezeit am wohlfeilsten.
 Je fröhlicher er aber dahin kömmt / je mehr ihn
 der traurige Blick des von der Sicherheit nun
 mehro aufgewachten Meisters bestürzt mach-
 te / und zwar noch viel mehr / da er hören mu-
 ste / man würde ihm vielleicht sein eigenes See-
 gel verkauft haben / sientemahl ihm / dem
 Meister / allererst vor einer Stunde eins gestoh-
 len wäre. Da man nun recht nachsah / fand
 sich / der Meister wäre ein Prophet / und hät-
 te recht geweissaget. Also kam der Neu-Kauf
 hinten nach. Das hat die Begierde des To-
 backs ausgerichtet. *Happel. Relat. Curios. T.*
II. p. 379. Francisci Schau. Bühne / P. III.
p. 572. Sonst ist die Stadt Tachia (oder
 Laodicea) die rechte Haupt-Niederlage des
 Tobacks / davon der Groß-Türcke aus diesem
 Orte jährlich über die hundert tausend Thaler
 Einkommens hat / welches sein Königlich
 Regale ist. *vid. Troilo Oriental. Reise. Be-*
schreib. p. 571.

Wenn die Stadt Ispahan in Persien nach
 dem Bericht des Hn. *Happeli Relat. Curios.*
T. I. p. 538. vor den Tobacks-Pacht jährlich
 40000. Tomans (ieden Toman auf 46. Hol-
 ländische Gulden / oder auf 19tehalb Reichs-
 Thaler gerechnet /) die Stadt Tauris 20000.

Schiras

Schiras 12000. überhaupt aber ganz Persien nach der Anmerkung *Sansons* in der Pers. Reise / p. 99. jährlich 2. Millionen und fünffhundert tausend Pfund einbringeret / kan man gar leicht daraus urtheilen / daß der Gebrauch des Tobacks daselbst sehr gemein seyn müsse. Merckwürdig ist die grosse Tobacks-Begierde und der unzeitige Eifer des Persischen Königs Cha Abas: Als gedachter König einsmahls seine Tobacks-Pfeiffe ausgetauschet hatte / gab er selbige einem von seinen Bedienten / mit Befehl / dieselbe wiederum zu füllen; Als aber dieser hierinne säumig war / und nach geschehener abermahligen Erinnerung darüber bey sich selbst murrete / ließ ihm der König Augenblicks die Zunge aus dem Halse schneiden. *Tavernier. Persianische Reise / Lib. 5. cap. 5.* Dieses ist nicht der einzige unter den Persischen Königen / welche sich das Toback-rauchen gefallen lassen; Denn es haben selbige biß dato noch ihre besondere Bediente / welche ihnen den Toback ordinaire zureichen müssen. *Sansons Reise nach Persien / p. 65.* Da nun der König selbst seinen Unterthanen mit seinem eigenen Exempel vorgehet / hat man sich nicht zu verwundern / wenn diese ihm hierinne so eifrig nachfolgen. Man findet zu dessen Be-huff in denen vornehmsten Städten Persiens

118 CAP V. Von dem Werth des Tobacks

öffentliche Cabarets oder Toback's Häuser / in welchen man sich die Zeit mit Toback'schmauschen vertreiben kan. *Chardin Persianisch. und Ost Indische Reise Beschreibung / p. 437. & 473.* Ja man siehet die vornehmsten Stands-Personen daselbst hin- und wieder / auch so gar in denen Kirchen Toback'schmauschen. *Olearii Persian. Reise-Beschreib. Lib. 5. cap. 17.* Solches erwiese auch Anno 1715. der in Frankreich sich aufhaltende Persische Gesandte / Mehemeth Reza Beg, (dessen veritables Portrait auf dem 179. Theil der Europäischen Fama, ingleichen auf dem 88. Theil des Staats-Spiegels befindlich) mit seinem Exempel; Denn er ließ sich so wohl bey seinem Einzug in Paris / als auch bey anderer Gelegenheit / wenn er die größte parade auf der Strassen machte / jedesmahl seine grosse Toback's Pfeiffe durch einen Ministre vor sich hertragen. Ja er mußte selbige so gar bey seiner Audienz bey sich haben / welche er während der Anrede an den König unterschiedene mahl verlangte. *Europäis. Fama, P. 172. p. 327. Staats-Spiegel / P. 84. p. 1131.* Nicht weniger pflegte er zu Pferde / bey der Tafel / desgleichen bey Opern und Comædien Toback zu rauchen. *Beschäft. Secretar. 27. Expedit. p. 228.* Es können auch so gar die zum To-

de ver

de verurtheilten Perſer ſich des Tobacks nicht enthalten / denn eine Pfeiffe Toback ſoll ihnen bey denen grausamſten und empfindlichſten Todes- Schmerzen die gröſte Herzſtärkung geben. *Tavernier. Perſian. Reiſe / Lib. 5. cap. 13.*

In Ost-Indien findet man eine gewiſſe Art Mönche / welche Derwiſch genennet werden. Dieſe haben ein Schaaf- Fell auf dem Rücken / gehen durch das ganze Land betteln / ſchlaffen in denen Kirchen / denn niemand will ſie gerne im Hauß haben / weil es unartige und muthwillige Buben ſind ; Und weil ſie groſſe Liebhaber des Tobacks ſind / ſiehet man ſie oft in ihren Kirchen ſitzen und Toback trincken. *Mandelſto Morgenländiſch. Reiſe. Beſchreib. Lib. 1. cap. 35. p. 95.* Dieſe Mönche werden auch in der Türckey hin- und wieder gefunden / allwo ſie die Gewohnheit in Acht nehmen / daß / wenn die Seniores den Alcoran erklären / und darauf ihren andächtigen und heiligen Tanz halten / ihre Confratres in ihren Zellen zuſehen / und unterdeſſen Toback rauchen. *Wauich de religione Turcor. p. 78.* Ueberhaupt ſind die Barbarn in Ost-Indien ungemeine Liebhaber des Tobacks / und bedienen ſie ſich deſſen ſo ſehr / daß ſie auch in ihren nöthigſten Verrichtungen die Tobacks- Pfeiſ-

fen in dem Munde haben. Mandelslo Morgenländ. Reise: Beschreib. Lib. 1. cap. 21. p. 68. Insonderheit lassen sich die Einwohner der vortreflichen und reichen Handels Stadt *Suratte* das Tobackschmauchen sehr angelegen seyn. *Langhans Ost-Ind. Reise* / p. 519. Auf der Insel *Zeilan* rauchen Männer und Weiber unter einander Toback / ob es gleich daselbst vor etwas lasterhaftes gehalten wird / *Knorrens Ceilan. Reise* / Lib. 1. cap. 2. & Lib. 3. cap. 8. In *Colombo* bedienen sich ebenfalls so wohl die Männer als die Weiber des Tobacks. *Schweizers Ost-Ind. Reise* / p. 118. Nicht weniger halten ihn die *Javaner* vor ihre sonderliche delicateffe. Die Einwohner erbauen selbst Toback / pflücken den reiffen ab / zerschneiden ihn ganz klein / und machen ihn durre / da er denn dem ungezausten Saffran nicht viel unähnlich ist. *Behrs Ost-Ind. Reise* / p. 32. *Burckhardts Ost-Ind. Reise* / p. 193.

An *Siberien* stösset eine gewisse heydnische Nation / *Ostiakki* genannt / welche den Toback dermassen lieben / daß sie / wenn sich etwa Toback Mangel ereignet / auch so gar das Abgeschabte von ihren Tobacks-Pfeiffen / welche von Holz / aber dabey sehr einfältig und wunderlich verfertigt sind / an statt des Tobacks rauchen.

rauchen. Brandt Chines. Reise / p. 73. Und die Lappen machen von einem Stück Toback eines Fingers lang mehr ætlim als von einem Thaler. Die Wegweiser werden daselbst von denen Reisenden mit nichts anders als mit Toback bezahlet; Ja man erhandelt von ihnen die schönsten Fuchs Bälge / Marten und Zobeln vor Toback / dahero auch die Reisenden in Lappo land den Toback nöthiger als Geld haben. Anon. Reise nach Norden / p. 64. 58. 49.

In Moscau war sonst der Toback als eine unreine und unheilige Sache verbothen / so gar / daß auch der Patriarch denjenigen Kauffmann / der das Recht den Toback Handel zu führen mit jährlichen 15000. Rubelen erkaufft / mit seiner ganzen familie in den Bann gethan. Ex Itinerar. Dn. de Guarient & Rall der Neubestellte Agent, Fonct. III. Depeche VII. p. 556. Nachdem aber Ihro ietzt regierende Czarische Majest. Peter Alexowiz. vor einigen Jahren dero damahls in Engelland sich aufhaltenden Hrn. Gesandten / Graffen Gallowin, Befehl ertheilet / daß derselbige mit einigen Kauff Leuten wegen jährlicher transportirung einer ziemlichen quantität Tobacks nach Rußland tractiren solle / ist dessen Gebrauch voriert auch daselbst eingeführet worden / und bedienen sich dessen die Moscowiter wieder öffentlich

H 5

fentlich zu ihren größten contentement. *Perry* Staat von Rußland / p. 263. In dem Anno 1707. den 14. Sept. in der Residenz Moscau entstandenen entsetzlichen Brande haben Ihre Czaarische Majestät allein an Toback vor mehr als 10000. Rubelen Schaden gelitten / welcher in einem Pack Hause gelegen. *Europ. Fama*, P. 74. p. 137. Woraus zu schliessen / daß nicht wenig Toback daselbst müsse verbraucht werden. Ja es versichert derjenige / welcher des Engelländ. Grafen von Carlile abgelegte Gesandtschaften beschrieben / in seinem *Diario*, cap. 4. p. 74. daß die Moscowiter schon zu selbiger Zeit / als sich der Gesandte in Moscau aufgehalten / nemlich Anno 1663. angefangen / des Tobacks / welcher damahls seiter 30. Jahren verboten gewesen / sich zu bedienen; Er setzet ferner hinzu / es wären ihrer viele zu des Gesandten Suite gekommen und gebeten / in geheim ihnen etwas von Toback zu lassen / er möchte auch so theuer seyn / als er wolte; worinnen man ihnen auch gewillfahret.

Von denen Pohlen ist bekannt / daß sie vor dem iezigen Kriege gegen die durchreisenden Deutschen nicht allemahl wohl gesinnet gewesen / daherowenn diese z. E. des rechten Weges / den sie verfehlet / jene gefragt / haben sie ent-

weder

weder keine / oder doch undeutliche Antwort bekommen; Soferne man ihnen aber ein Stückgen Toback gegeben / haben sie nicht nur den rechten Weg angezeigt / sondern auch ein groß Stück Weges mit denen Reisenden gegangen. Dahero die Passagiers, so nach oder durch Pohlen zu reisen resolvirt / sich mit einer Rolle gutem Toback zu versehen nöthig gehabt / um sich dessen bey welcher vorfallenden Gelegenheit zu bedienen. *Thebes. Nachricht vom Toback / cap. 4. p. 38.*

Daß die Einwohner in denen Nordischen Königreichen Schweden / Dännemarck / Norwegen ic. grosse Liebhaber des Tobacks seyn müssen / bezeuget *Oldmixon* im Groß-Brittann. *Amer. p. 269.* weil die Pflanzker auf der Americanischen Provinz Maryland ihren Toback / welchen sie Oroonoko nennen / und der sehr starck seyn soll / häufig dahin verhandeln. Wie denn absonderlich die Norwegen die Frembden und andere Ankommende nicht besser zu empfangen wissen / als wenn sie ihnen so gleich Toback offeriren; und halten sie es vor eine sonderbare Ehre / wenn jemand ihnen zu Gefallen eine debauche darinnen macht. *Anon. Reise nach Norden / cap. 6. p. 20.*

Denen

124 CAP. V. Von dem Werth des Tobacks

Denen Spaniern ist das Tobackrauchen auch sehr wohl bekannt / massen jährlich viele Schiffe mit Toback beladen aus America von denenjenigen Orten / woselbst sie vortreffliche Pflanz Städte haben / in Spanien ankommen. Wiewohl sie sich lieber des Tobacks zum Schnupffen als zum Rauchen bedienen / und wissen sie einen vortrefflichen Schnupff Toback zu verfertigen / welcher bey uns unter dem Nahmen des Spaniols nicht unbekannt ist. In Frankreich ist der Gebrauch des Tobacks so gemein / daß auch so gar die Dames mit denen Chevaliers in öffentlichen Compagnien Toback zu schmauchen sich angewöhnet / wie bereits oben gemeldet worden.

Aus Jacobi VI. Königs in Engelland und Schottland Misocapno ist zu ersehen / daß schon damahls etliche Lords in Engelland gelebet / welche in dem Ausgabe Buch jährlich unserm Gelde nach über 1600. thlr. für Toback eingetragen haben. Und ist nicht zu zweifeln / es werde dasjenige / was vormahls ein Engelländischer Theologus von seinen Lands Leuten ausgeruffen: Multi eheu! Tabacomania inter nos laborant, auch bis dato noch bey ihnen gelten / massen *Oldmixon* in seinem Groß-Britann. Amer. p. 403. die Versicherung giebet / man habe jährlich über 200. grosse

grosse Schiffe zur Ausfuhr des Virginischen Tobacks nöthig; und obgleich dieser Toback nicht alle in Engelland verbraucht wird / so ist doch zu glauben / es werden die Engelländer den Genuß von denen jenigen Gütern / welche Gott ihnen in so reichem Überfluß giebet / nicht unterlassen. In dieser Meinung werden wir absonderlich von einem gewissen Autore Anon. gestärket / als welcher in seinen *Discursen und Unterredungen dreier Reise-Gefehrten nach Holland cap. 10.* das naturell der Engelländer also beschreibet: Die Engelländer sind insgemein *flasques & guerres nerveux*, weil sie an zu viel Fleisch / Gewürz und allerhand hitzige Geträncke sich gewöhnet / und mehr als andere *Nationes*, ja so gar die Weiber / Toback schmauchen. Wiewohl dieses letztere nach der Anmerkung Berckenmeyers im *Antiquario P. I. cap. 5. p. 166.* an dem Englischen Frauenzimmer als ein Fehler getadelt werden will. Denen Holländern / als welche grosse *Phlegmatici* sind / hat die Natur sonderlich eingegeben / den Toback zu lieben / damit ihre grosse Feuchtigkeit hierdurch abgeföhret / und das Geblütthe rein erhalten werde. Ja es ist das Tobackschmauchen daselbst so gemein / daß auch die Bauern Mägde / wenn sie des Tages Fast und Hitze getragen /

126 CAP. V. Von dem Werth des Tobacks

tragen / sich mit diesem kräftigen remedio er-
quickten.

Die Italiäner gebrauchen zwar wohl den
Toback mehr zum Schnupffen als zum Rau-
chen / doch lassen sie sich auch den Gebrauch des
letztern gefallen / und kan man absonderlich zu
dessen Erweiß *Neapolis* produciren / als wo-
selbst der Toback so häufig geschmauchet wird /
daß die Königliche Regierung jährlich eine halbe
Million hierdurch erwerben kan. Denn da
man befunden / daß durch das monopolium
des Tobacks die Königl. Cassé einen vortreffli-
chen Nutzen ziehen könnte / hat man selbigen der
nen Meistbietenden mit Königl. Freyheit zu
verpachten resolviret; Und hat Anno 1715.
ein Genueser / Namens Gioseppe Piastra in
Neapolis gegen Erlegung 221110. Ducati er-
halten / daß er auf 3. Jahr lang den Toback ver-
schaffen und allein verkauffen möge. *Europ.*
Fama, Part. 169. p. 14.

Die Deutschen haben sich nach der in Nach-
ahmung ausländischer Gebräuche ihnen gleich-
sam angebohrnen Art das Tobackrauchen eben-
falls angewöhnet / welches zwar / so ferne sie
sich dessen in gehöriger Maße zu ihrem Nutzen
bedienten / nicht zu improbiren. Allein da sie
hierinnen zum öfftern die gebührende Schran-
cken überschreiten / und durch dessen schändli-
chen

den Mißbrauch sich nicht allein um ihre Gesundheit bringen/sondern auch das zu ihren Unterhalt benöthigte Vermögen auf eine unverantwortliche Weise verschwenden; Als hat man sich um so viel weniger zu verwundern/wenn einige denenselben dieses schädliche Laster in ziemlich piquanten terminis vorgerücket. Massen ein gottseeliger und beliebter Theologus unsrer Zeiten sich hiervon also vernehmen läßt: Wir Deutschen haben dieses frembde Kraut mit solcher Begierde angenommen/gleich als ob an einheimischen Mitteln ein Mangel gewesen wäre / durch welche wir uns arm / krank / siech / ins Grab und in die Hölle sauffen könten. vid. Ernsts *Confect. Tafel* / P. I. §. 7 p. 42. Etwas moderater raisonniret hiervon ein anderer vornehmer Mann/wenn er saget: Nachdem uns in Teutschland die Indianer oder die Völcker in der Neuen Welt nicht nur mit ihrem Gold bereichert / sondern auch mit ihren Früchten und Kräutern beschencket / so wäre zu wünschen / unsere Nation hätte beydes mit Maße gebrauchet / und einen Unterscheid gemacht unter dem Gebrauch und Mißbrauch einer Sache. Allein es ist / Gott erbarm es! so weit gekommen / daß uns ihr Geld tyrannischer / geiziger / verschwen-

schwenderisch und pralender gemacht. Ihr Gewürze nehmen wir nicht / wie sie / die es doch besser verdauen könnten / weil sie einerley Himmel und Saft der Erden haben / mit Maß / sondern zum Überfluß. Ja / da wir ihre Kräuter annehmen / u. mit grossen Unkosten und mit gewaffneter Hand von ihnen deswegen holen / daß wir unser Leben damit verlängern wollen / wie wir gewißlich thun könnten / so fressen wir uns den Hals mit solchen Dingen ab / welche / wenn der Mißbrauch nicht wäre / eine besondere Hülffe zu mehrern Anwachs unserer Jahre an die Hand schaffen könnten; So aber holen wir arme Leute der alten Welt etwas aus der neuen Welt / welches uns fein bald *spedire* oder fortschicke in die andere Welt. Darunter gehöret absonderlich das liebe Kraut Toback / ein herrlich / aber jämmerlich bey uns mißbrauchtes Gewächs / welches zwar in Teutschland so lange nicht bekannt / als tausend Gutes und Böses damit in allen Stücken gestiftet worden. vid. *F. P. F. P. à E. K.* flugen Landmann / *P. II. cap. 125. p. 405.*

Wenn man nun das Ubel / wofür das gute Kraut nichts kan / allein ansehen wolte / so würde man sich allerdings Bedencken nehmen / sich dessel.

besserbigen zu bedienen. Da aber ein Vernünftiger gar wohl zwischen dem Gebrauch und Mißbrauch einer Sache zu distinguiren weiß / als hat man sich hierüber kein Gewissen zu machen / wenn man den Toback so wohl als andere von Gott zu des Menschen Nutzen erschaffene Creaturen in gehöriger Masse gebrauchet / und demselben sein gebührendes Lob ertheilet. In Betrachtung dessen versehen wir uns auch von dem geneigten Leser einer gütigen Censur, wenn wir dem Toback zu Ehren dasjenige Lob Gedichte / mit welchem er als der bekannteste Compagnon des menschlichen Geschlechts am Zittauischen Gregori-Feste 1702. besungen wurde / hier anfügen:

Ihr Leute seht auf mich, und gönnt mir euern Rauff,
Damit erfahret ihr den ganzen Lebens Lauff:

Ich bin ein Doctor-Kind, wenn ich gebohren bin,
So schickt ein heilsam Stern was starckes auf mich hin.

Ich habe da und dort ein feines Vaterland,
Doch meine Jugend ist den meisten unbekant.
Hab ich ein grünes Kleid, ist endlich die Facon
Schwarz, gelb und wunderbarlich: da wißt ihr nichts davon.

Wenn ihr mich kennen lernt, bin ich ein Passagier,
Und schneide manchen Fleck aus frembden Ländern für.
Denn wo mein Reise-Buch kaum dreißig Meilen hält,
So schreib ich mein Geschlecht gar von der Neuen Welt.

Wenn mir Virginien den Jungfer-Titul giebt,
So bin ich keinem gram, der schöne Kinder liebt.

Ja, wenn sich dieses Volck oft über mich beschwert,
So werd ich doch einmahl von ihnen selbst begehrt.

Die Töpffer sind mir gut, und geben alles an,
Tobacks-Merckw.

I

Damit

130 CAP. V. Von dem Werth des Tobacks

Damit ich mein Gewehr wohl präsentiren kan.
 Bishweilen werd ich stolz, und führe meinen Staat;
 Wenn Holland seine Kunst mit mir getheilet hat.

Ich sitze trefflich warm, und heuze mein Quartier,
 Bald brauch ich dünnes Holz, bald eingeschrenckt Papier.
 Wer mich zum ersten sieht, der macht ein grosses Spiel
 Eh er den andern folgt, und Feuer fressen will.

Da nimmt der dichte Dampf das ganze Zimmer ein,
 Jedoch ein fühler Saft muß auch vorhanden seyn,
 Im warmen bin ich kalt, im trocknen bin ich naß,
 Sie haben nichts von mir, und dennoch immer was.

Ich achte bey der Lust kein stolzes Ehren-Kleid,
 Auch die Paragven gehn aus meinen Augen weit.
 Ein Schlaf-Rock von Cattun, ein Müßgen vor das Haus
 Die puzen mir das Volck am allerbesten aus.

Mit Umbra, Benzoe, mit Bakam und Zibeth
 Laß ich mich niemahls ein. Denn wer die Krafft versteht,
 Der raucht das liebe Gut hübsch nach einander weg,
 Es stinckt doch nimmermehr so sehr als Teufels Dreck.

Wiewohl ich habs gesagt, daß ich ein Doctor bin,
 Der Fluß fall auf die Brust, in Kopff, und sonst wohin,
 Kommt man in böse Luft, ja thun die Zähne weh,
 So bring ich vor die Welt die beste Panacée.

Ich bin auch ein Balbier. Mein Pflaster ist bewehrt,
 Manch alter Schaden wird von Grund aus weggezehrt.
 Wer sich gestossen hat, wer sich mit Messern schneidt,
 Ja wer geschossen ist, dem helff ich allezeit.

Ich bin ein Oculist. Wenn es an Augen fehlt,
 Daß er sich offtermahls mit scharffen Salze quält,
 Und roth ins weisse setzt, der lauffe nur zu mir,
 Denn mein Specificum ist warlich gut dafür.

Doch welcher gar zu tumm mit seiner Kehle zuckt,
 Daß er mein ganz Recep- im Leib hinunter schluckt,
 Der spüret also bald ein solches Parlament,
 Daß er mich aus Verdruss rechtschaffen garstig nennt.

Manch armer Handelsman wird mir zu Dancke reich,
 Denn meine Waare geht und contumit sich gleich:

Am

Um baaren Gelde kömmt zwar wenig auf einmahl;
Allein es kömmt oft: so mehrt sich auch die Zahl.

Vor andern leb ich auch als ein Soldaten-Freund,
Denn wenn im Felde kaum ein Bissen Brod erscheint,
So bin ich gleichwohl da. Wer nur mein Labsal hat,
Der wird im Munde warm, und in Gedanken satt.

Wer auch im Friede sonst die Gäste wohl tractirt,
Der hat ein grosses Theil von Speisen menagirt,
Wenn er mich ruffen läßt; weil meine Krafft besteht,
Daß allen Lust und Muth zur Freßeren vergeht.

Wiewohl ein Courtisan wird schlecht durch mich er-
quickt,

Indem sich mein Geruch zu feinem Ruche schickt.
Allein sie denken nach und bleiben doch geneigt,
Dieweil der saure Dampff nicht aus der Lunge steigt.

Ist dieses ein Galan, der gerne Knoblauch frist,
Und dessen Lunte stets von Pöhlischen Zwiebeln ist;
So faß ich ebenfalls im Löffeln einen Muth,
Denn was ich parfümir, ist tausendmahl so gut.

Es kömmt mich gleichwohl an, daß ich Politisch thu:
Damit so leg ich mir die schönsten Thosen zu,
Die präsentir ich nun, ohn Argwohn, ohne Grauß;
Denn was der Mann bekömmet, davor geb ich es aus.

Gedencket wer ich bin, man holt mich vor die Pest,
Da meine Wunderthat kein Gift regieren läßt.
Also wird hin und her manch gutes Werk gestift,
Und eben mein Recept hilft wider Liebes Gift.

Zwar manche tadeln mich, und suchen dieses scharff,
Weil ich kein Gotteshaus jemahls betreten darff.
Wo Rath's, Versammlungen und wo Gerichte sind,
Da bleib ich allemahl ein ausgestossen Kind.

Doch schwerlich ist der Spruch aus Reid und Haß
geschehn,

Weil sie mich anderwo von Herzen gerne sehn.
Hat nicht ein jedes Ding den angewiesnen Ort?
So denk ich, was ich bin, und schleiche lieber fort.

Auch wo galanterie von Gold und Silber liegt,
Macht meine Gegenwart die meisten unvergnügt.

132 CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch

Die Leute schwachen mir von der anticipatie,
 Den Licht und Glanz vergeht, ich weiß nicht, wenn u. wie.
 Doch will ich um das Geld nicht sehr bekümmert seyn,
 Ich bilde mir was mehr mit meinen Sachen ein.
 Ich bin universal, mich hat der ärmste Mann,
 Allein wo treffen wir viel goldnes Wesen an?
 Hans Nicot war der Mann, der hat sich groß gemacht
 Und mich als einen Gast zur Christenheit gebracht:
 Denn vormahls lag ich still und gleichsam in Verhaft,
 Ich must auch Slave seyn, nur bey der Heydenschaft.
 Nun hab ich freyen Platz, ich herrsche weit und breit,
 Als etwas sonderlichs vor diese letzte Zeit.
 Doch rathet, was ich bin: ist euch die Frage schwer,
 So geht nur etlich mahl die Gassen hin und her.
 Wenn ihr ein Bier-Haus seht, da man sich lustig macht,
 So nehmt nur alsosort die Fenster wohl in Acht.
 Denn was geflogen kömmt, das niemand hindern kan,
 Dasselbe meldet mich auch bey den Nachbarn an.

vid. Seinds Relat. Curios. T. II. No. 7. p. 54.

CAP. VI.

Vom überflüssigen Gebrauch und
Mißbrauch des Tobacks.

Dass man sich des Tobacks nicht so wohl
 zum Zeitvertreib / als vielmehr zur
 Arzney bedienen solle / ist mehr als ein-
 mahl gesagt worden; Denn weil bey dem er-
 stern Gebrauch gar leicht über das gebührende
 Maas geschritten wird / achtet die Natur aus
 beständiger Gewohnheit dessen Wirkung
 nicht

nicht sonderlich mehr / ja es verursachet der Toback sodann mehr Nachtheil als Nutzen. Wie wenig aber die Europäer sich hierinne zu mäßigen wissen / ist leider! mehr als zu wohl bekannt. Denn diese bedienen sich des Tobacks so oft / und mit solcher Begierde / gleich / als ob es das einzige Mittel sey / so den Menschen in einem glückseligen Zustand erhalten könne. Sie sehen ihn an als die allerkräftigste panacée und universal-medicin, so nach ihrer Einbildung jederzeit gut seyn soll. Im Sommer rauchen sie ihn vor Hitze / im Winter vor Kälte; Bald soll er den Schlaf hindern / bald befördern; Bald soll er den Durst / bald den Hunger stillen / bald appetiterwecken. Und ich weiß nicht / worzu er ihrer wunderlichen Phantasie noch ferner dienen soll. Welchen aber der Autor der Welt Urtheile nicht bezupflichten scheint / wenn er in der 20. Pensée p. 1562. hiervon also raisoniret: „ Mein eigensinniges Naturell kan sich nimmermehr überreden lassen / daß der Toback eine *universal-medicin* sey / und für alles helffe. Solte dieses, die Wahrheit seyn / so würde mancher sich fast zu todte rauchen / nur daß er dadurch, *adresse* bey Semanden erhalten / die hochmüthige *Irminde* auf seine Seite bringen / die spitzige *Chloris* vor sein Leiden gütiger /

134 CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch

„und die nach andern Büßgens rennende
 „*Marinde* an sich ziehen könnte. Er würde
 „Tag und Nacht rauchen / wenn diese *uni-*
 „*versal-medicin* vor die ehrgeizigen Auf-
 „blehungen diene / und man sich ein feines
 „*Aemtgen* mit einer Ausnahme von etlich
 „tausend Thalern / oder sonst den *character*
 „eines *Doctoris* oder *Magistri* erblasen kön-
 „te. Er würde Tag und Nacht rauchen /
 „wenn er sich dadurch nur allerhand *delica-*
 „te Lecker Bißgen / allerhand *galanterien*
 „und andere grosse Reichthümer zudampf-
 „fen könnte. Solte der Toback ferner eine
 „*universal-medicin* seyn / so dürfften ihn nur
 „die Krüpel / Lahmen und Blinden brau-
 „chen / und einer gewissen *reconvalescenz*
 „gewärtig seyn; Es dürfften ihn nur alle
 „*banquerotte* Kauffleute brauchen / und
 „sich einer gewissen *restitution* ihres Glü-
 „ckes versehen. Es dürfften ihn nur die
 „Mägdgen brauchen / wenn sie sich zu tieff
 „in die Charte gucken lassen / und alsdenn
 „keine Verletzung ihrer jungfräulichen Eh-
 „re befürchten. Es dürfften ihn nur die
 „*Advocaten* brauchen / und die Versiche-
 „rung damit fassen / keinen *process* zu ver-
 „liehren. Es dürfften ihn nur die *Medici-*
 „ner brauchen / und lauter glückliche Curen
 ge-

und Mißbrauch des Tobacks. 135

gewärtig seyn; Es dürfften ihn nur die,
 Studenten brauchen / wenn si kein Geld,
 hätten; Es dürfften ihn nur die Rauff,
 manns Diener brauchen / wenn sie Lie,
 bens würdig seyn / und sich bey den Hauß,
 und Familien Mägdgens engagiren wol,
 len; Es dürfften ihn nur die Soldaten,
 brauchē / wenn sie vor den Feind gehen wol,
 len; Ja es dürfften ihn nur die Spizbu,
 ben und alle Diebs Rotten brauchen /
 weil sie sich dadurch vom Galgen losbla,
 sen würden. So wenig du dir dieses als,
 eine gewiss Wahrheit wirst aufbürden,
 lassen / so wenig lasse ich mich auch überre,
 den / daß der Toback so ein herrliches,
 Kraut u. sey eine so vortreffliche *Panacée*,
 als oft du Wesens davon machest. Denn,
 er bleibet ein eitler Zeitvertreib / und kan,
 dir keine andere Gedanken eingeben / als,
 daß du was flüchtiges aus dem Halse blä,
 fest / und alsdenn voller Gestand bleibest /
 wenn du eiligst unter die Augen eines,
 Mannes treten sollst / der solchen nicht ge,
 wohnet ist / und eine verdrüßliche Miene,
 macht. Daß ein *Fumosus* durch sein star,
 kes Rauchen solle seyn b fördert worden /
 ist noch nicht in den Historien aufgezeich,
 net / man findet aber sehr viele / die bloß,

136 CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch

„wegen Unterlassung dieser stinkenden Ur-
 „beit ihr Glücke gefunden. Ich muß all-
 „hier noch etwas mit denenjenigen reden/
 „welche sagen / daß sie bey einer angezündet-
 „ten Pfeiffe Toback recht schöne Gedan-
 „cken und *Inventiones* zu einem Gedichte
 „bekommen. Daß dieses mehr ein Scherz
 „als Ernst / lasse ich dem geneigten Leser
 „zur Untersuchung. Denn hat einer sonst
 „keine *genie* zur *Poesie*, wird er nimmer
 „mehr der *galanten Welt* was *ingenieuses*
 „zu lesen geben; gesetzt / er rauche auch al-
 „len Knaster weg / so nur in Leipzig zu be-
 „kommen. Es müsten denn in diesem
 „Kraut geheime Geister stecken / die einem
 „mit dem Rauch in die Nase zögen / und
 „sich dahin verfügten / wo der *Poeten* Ra-
 „sten stehet / sonst kan ich mir keine *Idee* da-
 „von machen. Ich rauche gar keinen To-
 „back / gleichwohl sind mir die Gedanken
 „noch niemahls zurücke blieben; scheinen
 „mir also die *Inventiones* durch die Tobacks-
 „Pfeiffe mehr eine *Phantasie* / als würckli-
 „che Wahrheit zu seyn / c. „

Es ist einmahl gewiß / daß der Toback nicht
 diejenigen Würckungen alle leiste / welche man
 cher aus einer verkehrten Einfalt demselben zu-
 schreibet; Nur ist zu beklagen / daß ihrer viele
 durch

durch übermäßiges Schmauchen so unbesonnen in ihr Verderben rennen / und sich hierdurch nicht allein um ihre reputation, sondern auch so gar um das edelste Kleinod des Lebens / nemlich um ihre Gesundheit bringen. Und eben aus der Ursachen möchte man wohl mit dem vornehmen *Corringio* wünschen / daß dasjenige Land / so den Toback zuerst gezeuget / denselben immer vor sich behalten / und nicht heraus schicken mögen / denn wir haben ohne dem *Instrumenta dementiae* genug bey uns heraussen. vid. *Misand. Theatr. Tragic. p. 282.*

Damit man aber wisse / wie schädlich das übermäßige Tobackrauchen sey / und wie gar leicht dieses *Instrumentum dementiae* zu einem *Instrumento mortis* werden könne / wollen wir einige passagen aus etlicher berühmter *Physicorum* Schrifften hier anführen / und selbige mit einigen Exempeln erläutern. Es versichert demnach *Thebesius* in seiner Nachricht *cap. 4. p. 25.* daß der öftters geschmauchte Toback wegen seines sulphurischen Oels so schädlich und empfindlich sey / daß man dadurch schläffrich und dummen Verstandes werde. Massen er auch bey dem Wahrsagen der Indischen Pfaffen den effect habe / daß sie davon als rasend und unsinnig niederfielen / eine Zeit

138 CAP VI. Vom überflüssigen Gebrauch

lang als todt in der Sonne lägen / und alsdenn
 ihre Träume und Antworten vorbrächten.
 Dahero auch diejenigen / die vom Morgen bis
 in die Nacht rauchten / des andern Tages lang-
 sam und schläffrich / und zu flugen und ge-
 schwinden expeditionen ganz ungeschickt wä-
 ren. Es erfolgten auch gerne unersetzliche
 Veränderungen der Gesundheit / und öftters
 ein plötzlicher Todt. Wie denn *Joh. Bevero-*
cius bezeuge / daß ein Mann / der täglich 20.
 Pfeiffen gerauchet / endlich von vieler auf die
 Brust fallender oder zugezogener Feuchtigkeit
 ersticken müssen. Junge Leute machten sich
 dadurch kräncklich / und blieben hager / und
 man habe Exempel / daß etliche der Schlag un-
 ter dem Tobackrauchen gerühret / und sie plöz-
 lich gestorben. Und weil in etlichen Sorten
 des Tobacks das scharffe flüchtige Salz prä-
 valire / welches sonst nach seiner alcalischen Na-
 tur eine zertheilende Krafft habe / verursachet
 es bisweilen höchstgefährliche Zufälle / als
 Schwindel / Kopff- Schmerzen / Würgen
 und Erbrechen / Husten und dergleichen / da-
 her komme es auch / daß manche im Tobacks-
 rauche nicht dauern können. Absonderlich thue
 der Tobacks- Rauch / der in die Lunge dringet /
 durch verursachte Geschwüre empfindlichen
 Schaden / und der dabey in den Magen ge-
 schluckte

schluckte Speichel hindere den Appetit und die Verdauung.

Ingleichen schreibet *D. Simon Pauli*, ein Dänischer Medicus, in seinem *Commentario de Abusu Tabaci* hiervon also: Es lehret die Erfahrung / daß gemeiniglich diejenigen / welche sich des Tobacks zu viel bedienet / den Geruch verlieren; so sind auch etliche dadurch um ihr Gesicht kommen / indem die erregten Flüsse sich in die Augen geleet / daß man solche hernachmahls nicht hat wegbringen können. Bey etlichen hat dieses Kraut ein starckes Niesen erwecket / dadurch ihnen die Adern im Leibe zersprungen. Nichts gemeiners aber ist / als daß der Toback das temperament des Gehirns verändere / welches ein Ursprung ist unzehliger Kranckheiten; Und weil der Rauch dieses Krauts leichtlich den Leib durchdringet / so verderbet er fürnehmlich die Lunge und das Gehirn. Ob auch wohl der Toback seiner Natur nach der Gesundheit eben nicht zuwider / so wird er doch dadurch verdächtig gemacht / weil die Handels-Leute u. Kramer denselben mit Eßig u. anderer unflätiger Lacke anfeuchten / oder gar / wenn er ausgetrocknet und durre worden / in die heimlichen Gemächer eine Zeitlang versencken / damit er das Sal volatile des Unflats an sich

140 CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch

sich ziehen / und wiederum safftig werden möge.

Und *Abelius* läßt sich in seinem *Leib. Medico* der Studenten *cap. 12. p. 222.* also vernehmen: Man frage nicht / watum mancher / wenn er ein wenig zu Jahren kömmt / seinen vollkommenen Verstand und Gebrauch der Nerven nicht hat / er untersuche nur ein wenig den Mißbrauch des Tobacks und Sauffens / den er in seiner Jugend getrieben / dem wird die Wahrheit aber zu spät zuschreyen / und verkürzet ihm wohl gar das Leben.

Daß der öftere Gebrauch des Tobacks das Gehirn trockne / wollen einige in Zweifel ziehen / wie denn absonderlich *Hr. D. Thebesius cap. 4. p. 33.* durch Untersuchung des Kopffes innerlicher Beschaffenheit deutlich erweist / daß solches unmöglich sey. Gleichwohl findet man hiervon hin- und wieder unterschiedene Exempel aufgezeichnet. *Laurenbergius* erzehlet in seiner *Acerra Philolog. Cent. 1. hist. 72.* daß zu Leiden vor einigen Jahren ein Ubelthäter gerichtet worden / welcher vor seinem Ende bekant habe / daß er des Tobacks sein Lebetage mehr getruncken habe / als zwanzig andere. Wie nun der *Anatomicus* desselben Körpers Haupt eröffnet / habe es sich befunden / daß nicht allein der Knorpel in der Nase / der wie ein

ein Sieb durchlöchert / ganz Kohl-schwarz verbrannt und mürbe / sondern auch das förderste Gehirn neben dem gemeldten Knochen gleichfalls schwarz und vertrocknet gewesen. So erwehnet auch *D. Abeli*us in seinem *Leib-Medico* cap. 12. p. 222. eines Bauers / der zuvor große Kopff-Schmerzen gehabt / auch sehr wunderlich und fast unsinnig gewesen; Als man diesem nach seinem Tode den Kopff geöffnet / habe er / *Abeli*us, befunden / daß sein Gehirn von vielem Toback ganz schwarz und trocken gewesen / welches auch seine Unsinnigkeit und Todt verursacht habe. Ingleichen gedencket *Zeilerus* *Epist.* 598. eines Medici, welchem das Tobackschmauchen so gemein gewesen / daß er auch des Nachts desselben sich nicht enthalten können / sondern stets bey dem Bette eine Lampe mit Wach-Lichtern u. Tobacks-Pfeiffen hangen gehabt; Als er nun gestorben / und sein Kopff eröffnet worden / hat man das Gehirn so ausgetrocknet gefunden / daß es kaum so groß gewesen / als eine Nuß. *Ernsts Del. Hist.* p. 804. Es hat daher *Misander* in seinem *Theatro Tragic*o p. 280. gar seine Gedancken / wenn er spricht: Es klinget das Wort Toback wie das Ebräische *Dabak*, das heist *hæsit*, er hat angehangen. (vid. *Lysam Proph. Bythneri* p. 359.) Also hanget und klebet der Toback

142 CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch

Toback manchem an sein Gehirn / davon er hernach des Todes seyn muß / weil die Hitze des Rauchs ihm dasselbe austrocknet. Zu diesen Gedancken giebet dem seligen Herrn Autori die Etymologie des Wörtgens Toback Anlaß / ob er aber physicè accurat gnug geurtheilet / überlassen wir denen Herren Physicis zu weiterer Untersuchung.

Oben haben wir gehöret / daß der Tobacks-Rauch / welcher den Leib durchdringet / großen Schaden verursache; Solches hat jener zu seinem Unglück erfahren / welcher nicht gewußt / daß er den Tobacks-Rauch wieder ausblasen müste / und dannenhero solchen ver schlungen / hiervon aber die Gelbe Sucht bekommen / wie solches *Petrus Borellus Cent. 4. Obs. 3.* erzehlet. Noch unglücklicher war der berühmte Erz-Bischoff von London / *Richardus Fletcherus*, ein politer und prächtiger Mann: Dieser gerieth einstmahls in eine große Gemüths-Kränkung / welche er mit Tobackschmauchen zu vertreiben trachtete; Es fügte sich aber einstmahls unversehens / daß er den Rauch davon etwas zu lange in dem Munde behielte / von dannen er ihm in die Lufft-Röhre getreten / daß er augenblicklich daran ersticken mußte. Ernsts Denckwürdigk. p. 402. Und von einem in der Wiegen schlaffenden Kinde erzehl

zehl *Misand.* in *Theatr. Trag.* p. 284. daß demselben ein leichtfertiger Soldat etliche mahl Tobacks Rauch in das Gesicht und Nasenlöcher geblasen / worauf das unschuldige Kind hefftig angefangen zu niesen / und da die böse Krankheit dazu geschlagen / seinen Geist elendiglich aufgeben müssen.

Hiernächst findet man hie und da noch andere gefährliche Unglücks Fälle / welche sich einige durch übermäßiges Tobackschmauchen zugezogen / aufgezeichnet / von welchen wir diese wenige annoch anführen wollen. Der hocherfahrne Medicus, *Theodorus Kerckring* / erzehlet in seinen *Observ. Anatom.* 90. p. 172. Es habe sich einer dermassen an das Tobackrauchen gewöhnet / daß er / wo er gegangen und gestanden / die Pfeiffe in dem Munde geführt / endlich sey er in eine tödtliche Krankheit gefallen / in welcher er eine abscheuliche und garstige Materie oben und unten von sich gegeben / biß ihm endlich die Seele mit ausgefahren. Erwähneter Medicus habe nach dessen Tode den Körper geöffnet / und sey es ihm nicht anders fürkommen / als ob ihme das schwarze Rauch-Haß des höllischen Plutonis eröffnet worden. Die Zunge sey in dem Munde ganz erschwartet und aufgeschwollen gewesen. Der Schlund habe einem Camin gleich gesehen / so überall mit garstigen

144 CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch

garstigen Ruß überzogen. Die Zunge sey der-
massen ausgedorret gewesen / daß man sie fast
zerreiben können. Die Leber und Galle wä-
ren ganz entzündet gewesen / und hätten roth
und grün gesehen. Das Eingeweyde habe in
einer schwarzen Brühe geschwommen / die der-
massen übel gerochen / als wenn man den Ab-
grund der Hölle aufgedecket und eröffnet hät-
te. vid. *Misand. Theatr. Trag.* p. 282. Die-
sem Toback's-Bruder wollen wir aus dem Et-
was für alle *P. I.* p. 170. mit Erlaubniß des
Autoris folgende Grab-Schrift setzen:

Mich hat das edle Kraut, der Toback, hingerafft,
Der trockn't mir unvermerckt den ganzen Lebens-
Safft;

Ich kunte mich nicht satt in meinem Leben schmauchen,
Drum muß ich vor der Zeit, als wie Toback, verrauchen.

In Holland haben sich zwey Brüder zusam-
men gesetzt / und einen Wett-Streit mit ein-
ander angefangen / welcher unter ihnen die mei-
sten Toback's-Pfeiffen ausräumen konte / da
denn der eine biß auf 17. der andere aber auf 18.
Pfeiffen angestiegen / wiewohl mit einem sehr
schlechten Ausgange. Denn sie fielen beyde
nieder / als ob sie vom Schlage getroffen wor-
den / und blieb der eine alsobald todt / der andere
lag noch 2. biß 3. Stunden ohne alle Vernunft /
und gab alsdenn auch seinen elenden Geist auf.

Ex

Ex *Ephem. Germ. Dec. 2. An. 3. Obs. 167. p. 321. ref. Misand. Theatr. Trag. p. 281.*

D. Alard Hermann Cummenus, ein berühmter Medicus, bezeuget in *Curios. Misc. Germ. An. 3. Obs. 185.* daß ein Edelmann vom vielfältigen Tobackrauchen in eine Agrypniam oder Wachsucht gerathen / daß ihm in 16. Tagen und Nächten kein Schlaf in die Augen kommen. vid. *Happel. Relat. Curios. Tom. 11. p. m. 109.*

Ein sonderbarer Unglücks-Fall war es auch / welcher jenem mitten unter dem Tobackschmauchen zustieß. Es erzehlet selbigen *Joh. Muys Prax. Chirurg. rational. Dec. III. Observ. 6. fol. 28.* folgendergestalt: Es wäre nemlich ein funffzigjähriger Mann / welcher auf der Gassen eine schmauchende Tobacks-Pfeiffe im Munde haltende seiner Geschäfte halber gegangen / unversehens zu Boden gefallen / so / daß vom Fall die Tobacks-Pfeiffe dem Manne in den Hals hinunter gerischet / welche aber doch über ein halb Jahr / und zwar nicht ohne Beschwerde / wieder hervor gebracht worden. vid. *Paulini Philosoph. Seyer. Abend. Them. VII. p. 237.*

Hieher gehöret auch das Exempel jenes einfältigen Schäfers / welcher durch seine unordentliche Tobacks-Begierde gar leicht um sein Toback-Merkw. R neu

146 CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch

nen Hals kommen können / wenn nicht ein geschickter Advocat seine Sache so wohl geführt hätte. Es findet sich nemlich ein Schäfer / dem es an Gelde zu Toback mangelt. Weil er sich nun auf einmal für einen Pfennig oder Zweyer Toback zu kauffen gewohnet gewesen / so geräth er endlich auf die Gedancken / ob es nicht auch ihm angienge / wenn er sein Hirten-
 Zeichen auf ein Stückgen Kupffer machte / daß man solches für Pfennige annehmen möchte. Er bekömmt demnach einen Kessel / schneidet selbigen in runde Stückgen / in der Runde eines Pfenniges / und schläget ein Hirten-Horn und einen Baum darauf. Als er nun auch ein Paar Stücke dem Tobacks-Krämer überbringeret / nimmt er zwar dieselbe als Geld etliche mahl an / in Meynung / daß es vielleicht gangbare Pfennige seyn möchten / die ihm noch unbekannt wären. Weil ihm aber der Kerl zu mehrern mahlen kömmt / so fraget er ihn endlich / was denn dieses vor eine Art Pfennige wären / und wo er selbige herbrächte? Der Hirte antwortet ohne alles Bedencken / er machte solche selber / und hätte schon seinen halben Kessel damit verbraucht / weil er sähe / daß man das Kupffer nicht besser als auf diese Weise an den Mann bringen könnte. Hierauf wird der Hirte unter dieser seiner Bekänntniß eingezogen /
 und

und in der Inquisition unter andern befraget:
 Ob er denn nicht wüßte / daß die falschen Münz-
 her mit dem Feuer gestraffet und verbrannt
 würden? Welches er denn sofort bejahet / daß
 ihm dieses zwar nicht unbekant sey / er aber
 auch gewiß versichern könnte / daß ihm niemahls
 in den Sinn gekommen / falsches Geld zu schla-
 gen. Er hielte sich strafffällig / wenn er auf
 seine Stückgen Kessel eines andern Münz-
 Herrn sein Cäpgen oder Münz- Zeichen ge-
 macht / und solches dafür ausgegeben hätte.
 Dessen keines aber würde man ihn jemahls
 überführen können. Nicht das erste / denn auf
 den Pfennigen quæstionis stünde sein Hirten-
 Zeichen; Auch das letztere nicht / denn so bald
 ihn jemand gefraget / was das für Geld wäre/
 hätte er geantwortet / daß man aus dem Zei-
 chen sehen könnte / wie er als ein Hirte solches ge-
 macht. Der Advocat, den er in seiner defen-
 sion gebraucht / ist beständig dabey geblieben/
 zur falschen Münze würde erstlich ein crimen
 falsi, und sodann auch ein Mißbrauch und
 Nachschlag der Münze eines andern Münz-
 Herrn erfordert; Dahero man den Inquisitum
 so wenig als einen Rothgiesser straffen könnte/
 wenn selbiger aus Messing Rechen Pfennige
 machte / und noch dazu selbige mit einem Gold-
 Firniß überzöge. Es kunte auch nicht anders

148 CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch

kommen / als daß das Verbrechen falscher Münzen hier wegfiel / iedoch dieser eigennützi- ge Einfall mit einer mäßigen Bestrafung an- gesehen wurde / weil doch der Inquisitus wohl gewußt / daß der Tobacks Krämer vor seinen Toback Geld und keine kupfferne Schau Stüs- cken einlösen wolle. vid. Ludwigs Einlei- tung zum teutschen Münz- Wesen mittler Zeiten / p. 58. sqq.

Angeführte Exempel werden gnug seyn zu erweisen / daß das übermäßige Tobackschmau- chen ein überaus schändlich und schädliches La- ster sey / und daß man daher dem berühmten Theologo, D. Geyern / allerdings beyzu- pflichten habe / wenn selbiger *Comment. in Pro- verb. XX. v. 1. p. 1017.* das Tobacktrinken *stultam fumi ex tabaco sectationem* genen- net / und unter diejenigen Mittel gerech- net / welche durch ihren Mißbrauch lose und wilde Leute machen.

In Betrachtung dessen haben unterschiede- ne berühmte Männer ihren gerechten Enser- hierinnen spüren lassen / und in einigen harts- klingenden expressionibus ihre Lands- Leute von dem allzuößtern Gebrauch des Tobacks abzumahnern gesucht. Wie denn Jacobus I. König in Engel- und Schottland / sein Miso- capnum (in welchem Tractat er versucht durch

durch richtige und artige argumenta das Tobackrauchen allen Menschen / absonderlich aber denen Engelländern verhäßig zu machen) also schließet: Tandem igitur, o cives, si quis pudor, rem insanam abjicite, ortam ex ignominia, retentam errore, frequentatam stultitia: Unde & ira Numinis accenditur, dignitas gentis senescit domi, vilescit foris; rem vilis turpem, olfactu insuavem, cerebro noxiam, pulmonibus damnosam, & si dicere liceat, attri fumi nebulis tartareos vapores proxime repräsentantem; welches auf Deutsch etwa so viel heißen möchte: Liebe Unterthanen / wenn ihr noch ein Stücklein Schaam bey euch habt / so werffet einmahl das unsinnige Ding von euch / welches aus Schimpff und Schande entstanden / aus Irrthum aufgenommen / aus Thorheit in Gewohnheit gebracht worden; Durch welches der Zorn Gottes entzündet / die Gesundheit verderbet / Haab und Gut vergeringert wird; Durch welches die Ehre unserer Nation bey uns selbst veraltet / und bey den Auswärtigen ins Abnehmen kömmt; Welches abscheulich anzusehen / unlieblich zu riechen / dem Gehirn schädlich / Lunge und Leber höchst nachtheilig ist / und welches / wenn ich

150 CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch

teutlich reden darff / durch den schwarzen
lichten Dampff den gräßlichen Hölle-
Rauch auf das lebendigste vorstelllet.

Fast gleiche Expressiones gebrauchet der be-
kannte Pailander von Sittewald / wenn er
in seinen Satyrischen Gesichten *Vis. VII. p.*
m 515. dieses Laster also vorstelllet: In wä-
renden diesem Handel sahe ich unter der Ver-
sammlung einen Teufel / welcher einen ewigen
Rauch zur Nase und dem Schnabel ausbliese.
Was ist diesem Teufel? sprach ich / und wurde
mir gesaget: Es wäre der Tobacks Teufel / des-
sen ich mich nicht wenig verwunderte. Zwar
hatte ich mir vor diesem wohl eingebildet / es
möchte irgend ein Teufel seyn / der die Leute
zum Tobacksauffen also triebe /

Weil er nur truncken macht und voll
Ohn alle Wollust närrisch, toll,
Und glegt von sich ein'n Teufels Rauch
Ohn etngen ändern Nutz und Brauch.

Aber nimmermehr hätte ich fast glauben kön-
nen / daß es alles im Werck also wäre. Ich ha-
be / sprach der Teufel / die Indianer redlich an
den Spaniern gerochen wegen des Gewalts / so
sie ihnen angethan / denn indem ich den Spani-
ern den Toback in den Kopff gebracht / habe ich
ihnen mehr geschadet / als der König in Spani-
en

und Mißbrauch des Tobacks. 151

en mit allen seinen Columbis, Pizarris, Cortes-
sis, Alkmeiris und andern Tyrannen gethan
hat. Denn es ja redlicher und verantwortli-
cher ist / unter den Waffen durch eine Kugel
oder Pike das Leben verlieren / als unter dem
rauchenden Niesen / Blasen und Türmeln des
giftigen Tobacks. Wenn solches Unglück /
sprach ich / nur bey denen Spaniern allein blie-
ben wäre / so ließ ich es seyn / allein es ist auch
bey denen nachhaffenden Teutschen; also /

Daß, wenn sie sind gerisset auß,
Und kommen wieder helm nach Hauß,
Etwas, als von dem Teufels Rauch
Und einem Hals- und Hosen- Brauch
Zu sagen müssen, daß ich mein,
Sie müssen all vom Teufel seyn.
Oft sitzen da, sauffen Toback,
Und habn nicht ein Stuck Brodt im Sack,
Mennen, es sey ein Gravität,
Wenn der Rauch ein-der Dreck ausgeht;
Ich glaub, daß die Leut Narren sind,
Denn man Weiber und Buren findt,
Die es nachthun. Darum zur Rach
Kömmet über uns Welsch Ungemach.

Die Toback- Säuffer sind doch eigentlich nur
den besessenen Menschen zu vergleichen / wel-
che man beschweret; Jedoch ob ihnen schon
der giftige Rauch und Gestand zum Hals her-
aus fährt / bleiben sie doch nichts desto minder
ohn Unterlaß mit dem Tobacks- Teufel beses-
sen /

152 CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch

sen / an dem sie abgöttischer Weise hangen / und rühmen denselben über Himmel und Erden / als ihren Gott / und trachten / wie sie jedermann zu gleicher Thorheit bereden mögen. Aber desto besser lernen sie also der Hölle Rauch gewöhnen. Probaturum & pronunciatum.

Nicht weniger hat ein ingenieuser Kopff in seiner Erklärung der wunderseltamen Land Charten *Utopia* oder Schlaraffen-Land s das Laster des übermäßigen Tobackrauchens p. 193. *sqq.* in einer besondern Provinz mit unterschiedenen läppischen Städten / Flecken und Dörffern auf eine Satyrische Art vorgestellt und censiret. Er hat mit gutem Bedacht diese Insel mitten in das grosse Luder- Meer gesetzt / und das Königreich Bettelman- nien und den Kumpen Sund derselben zu Gränzen gestellet; Der Bier- Strohm / der Brand- tewein und Meth sind der Einwohner gewöhnliche Flüsse / in welchen sie sich täglich baden / und wie die Säue drinnen herum schwimmen. Die Läuse müssen ihnen zur Jagd und Wildpret dienen. Die angenommene Grobheiten und heßliche Sitten machen / daß sie wie die Berge andern Leuten ins Gesicht kommen / und aller Welt zu einem abscheulichen Spectacul werden. In Summa / es ist dieses abscheuliche Leben / in welches eine nicht geringe

Ans

und Mißbrauch des Tobacks. 153

Anzahl der Menschen gerathen / allhier so ent-
setzlich und eckelhafft nicht fürgestellt / daß es
nicht mit der That selbstn viel heßlicher und ab-
scheulicher allenthalben angetroffen wird.

Es wird dem geneigten Leser nicht entgegen
seyen / wenn wir zum Beschluß dieses Capitels
annoch einen sonderbaren Reichen Conduct an-
führen / welchen etliche Boots-Gesellen ihrem
verstorbenen Schiffer von der Holländischen
Flotte (als einem grossen Liebhaber des To-
backs) zu Ehren Anno 1695. auf der Insul
Bombaye in Ost-Indien folgender gestalt ge-
halten: Erstlich gieng einer / welcher einen
langen rothen Flor oder Binde von dünnen
Flaggen-Tuche auf dem Hut hatte / und wohl
6. Ellen lang hinter sich her schleppte; Dies-
sem folgten 2. mit langen Tobacks-Pfeiffen
rauchende im Munde / und dann 2. mit Fla-
schen voll Arack oder Brandtwein / auch etli-
che mit Gläsern; Wiederum ihrer viere / wel-
che einen grossen Stein auf einem Brete tru-
gen / und die lezten alle mit rauchenden To-
backs-Pfeiffen. Als sie an die Grabe-Städte
kamen / redete dieser / so den Flor hatte / die an-
dern also an: Manne, Brøeders, jy weten, wel-
wat vor een fent steden begrafen is, he-
vervende hem een grooten Ruhm't: ma-
ken met desem, dat man hem in Indien Moy

Sibert jen naendte. maer dese, Menschen
 plaeger soude wel een ander Begrabnis heb-
 ben, maer scheint dat hem de See effe so
 min als de Boots-Leuten liden magh, en om
 dier Orlake wellen wie hem ök so versiegeln,
 dat he niet weder opstan sal, want de Dieffel
 he scau dennok schlimmer macken, en dar-
 um legt hem de Liksten, de wie mede ge-
 bracht, worop de Dieffel de Grabsschrift ma-
 ken fall, en wie wellen ter Vregde eens trin-
 ke, en't: last sal noch een jeder een Steen
 op lyn Graf schmitten, op dat het hem de-
 sto swarder sal vallen op te stan. Wel-
 ches auf teutsch so viel heissen kan: **Männer**
und Brüder / es ist euch gar wohl bekannt/
 was dieser Schiffer vor ein Holunde gewe-
 sen / und wie er sich damit / daß man in In-
 dien ihn den schönen *Sibert* nannte / was
 rechtes eingebildet / als ob nach seinem To-
 de dieses ein unsterblicher Nahme vor ihn
 seyn würde. Es hätte zwar dieser Men-
 schen-Plager noch lange nicht so ein gut
 Begrabnis haben sollen / es scheint aber/
 daß die See ihn eben so wenig als die
 Boots-Gesellen habe leiden wollen. Und
 damit er nicht etwa unverhofft wieder auf-
 stehe / und uns noch ärger plage / so wollen
 wir sein Grab so versiegeln / daß wir dessen
 keine

keine Sorge haben dürfen. Darum leget den Stein / so wir mit gebracht / auf sein Grab / und zu mehrer Gedächtniß schmeiße ein jedweder noch einen Stein darzu; Wir wollen zulezt noch seine Gesundheit trincken / und ihn dem Teufel / der ihm seine Grabschrift machen soll / lassen befohlen seyn. Darauf gieng es an ein Sauffen / und zu lezt schmeißen sie noch alle Gläser und Tobacks Pfeiffen auf dem Grabe in Stücken / und dieses war also das Begräbniß. *vid. Langhansens Ost. Ind. Reise. p. 487. seqq.*

CAP. VII.

Von mancherley Unglücks Fällen / welche durch unvorsichtigen Gebrauch des Tobacks verursacht worden / und wie daher derselbe an manchen Orten scharff verbothen.

Schon der Toback als eine indifferente Sache an sich selbst nicht verwerfflich / sondern einem jeden ohne Unterscheid vergönnet ist; so ist doch auch gewiß / daß dessen Gebrauche von der höchsten Obrigkeit / wo es des gemeinen Wesens Wohlfarth erfordert / gewisse

wisse Maaß und Ziel gesetzt werden könne. Daher haben sich auch jederzeit hohe Häupter und Obrigkeitliche Personen gefunden/ welche/ wenn sie die in der Republicque durch den Gebrauch des Tobacks bisweilen entstehende schädliche Unordnungen genau eingesehen/ und sich um remedirung derselben bekümmert/ entweder gewisse Mandata publiciret/ daß man den Toback nicht an ungeziemenden Orten und auf gefährliche Art rauchen solle/ oder auch den Toback gänzlich wiederrathen und mit ernstest Straffen verbothen. Die vornehmste Ursache aber/ welche Obrigkeitliche Personen zu gänzlicher Untersagung des Tobacks veranlasset/ mag wohl hauptsächlich diese seyn/ weil durch dessen unvorsichtigen Gebrauch viele und erschreckliche Feuers-Brünste hin und wieder verursacht worden. Wir könnten von dergleichen Unglücks-Fällen viele Exempel anführen/ wenn es nöthig wäre. Wir wollen uns aber nur mit diesen wenigen begnügen lassen/ und den curieusen Leser in die vielen mit sonderlichen Fleisse und accuratesse ausgearbeiteten historischen Bücher zu mehrern contentement verweisen.

Anno 1642. den 26. Aug. verdarb durch Tobackschmauchen zu Görlitz das Nicolaß-Viertel/ die Kirche/ Thurm/ und also in die hundert Häuser

Häuser im Feuer / und eine Kirschnerin wurde
samt ihrer Magd von dem Dampff ersticket.
Misanders Theatr. Trag. p. 279.

Anno 1668. wurde durch das Toback schmau-
chen in der Kayserslichen Burg zu Wien eine
grosse Feuers Brunst verursacht. Ernsts
Delit. Histor. p. 806.

Zu Coppenhagen hat Anno 1680. ein
Schneider auf einem Schiffe mit dem Toback
ein groß Unglück angerichtet; denn als er die
Tobacks Pfeiffe ausgeklopffet / sind die Kohlen
und Asche in die Pulver Kammer kommen / da-
durch das Schiff samt 25. Personen in die Luft
gesprenget worden. *Misand. Theatr. Tragic.
p. 279.*

Anno 1680. wurde bey Colombo einer
Stadt in Ost Indien ein groß Unglück durch
Tobackrauchen verursacht: Es kam dafelbst
ein Schiff aus Holland über Batavia eine halbe
Stunde weit von der Stadt auf die See vor
Anker / und brachte Holländisch Pulver vor
die Stadt mit. Als nun 3. Bothen mit 80.
Tonnen Saß davon geladen / nahe bey Land wa-
ren / daß sie eben solten ausgetragen werden /
stunde eines Bothmanns Junge mit einer
Pfeiffe Toback in dem Munde dabey; Der
Bothmann diß ersehend / gab den Jungen eine
Ohrfeige / daßer die Pfeiffe in den einen Both /

da ein wenig Pulver gestreuet lag/ fallen ließ/
davon so gleich der eine Both in die Lust flog/
und die andern zwey auch anzündete / dadurch
nicht allein die darauf sich befindende Holländer
biß auf einen/ sondern auch die unweit davon
auf dem Lande stehende schwarze und weisse
Menschen über hundert in die Lust geschlagen
wurden. Derjenige/ so sein Leben unter die-
sen allen allein rettete/ war ein Boths Geselle/
Nahmens Jan Frick / von Gauda in Holland
gebürtig / welcher nachgehends Bürger in Co-
lombo worden/ und sich mit Tobacks Pfeiffen-
machen wohl fortgebracht; Dieser/ so bald er
hörete/ daß es in dem einen Both anfieng zu
krachen / sprang so gleich aus dem Both/ darin-
nen er sich befand/ in das Wasser/ und bliebe so
lange unter/ biß die Gefahr vorbei/ welcher her-
nach dieses Unglück allein zu erzehlen wuste.
Schweigers Ost Indische Reise. p. 122.

Anno 1693. ist zu Turin durch Verwahrlo-
sung der Schildwach / so Toback getruncken/
auf dem Bollwercke della consolata in 2. Pul-
ver-Fäßgen Feuer kommen / wodurch selbiges
mit der Schildwache in die Lust geflogen / und
noch 4. andere Personen bleßiret worden.
Misand. Theatr. Tragic. p. 279.

In denen Hamburger Zeitungen wurde
Anno 1715. No. 136. aus der Schweiz vom 15.
Aug.

Aug. geschrieben: In der Nacht vom 11. bis auf
den 12ten dieses hatte ein Haffner in Bertand/
einer kleinen Stadt zum Canton Bern gehörig/
und 4. Meilen davon gelegen / einige gute
Freunde bey sich / welche bis in die späte Nacht
Toback gerauchet / und es mit dem Feuer ver-
sehen / so / daß nicht allein das Haus / sondern
auch die ganze Unter-Stadt / weil jedermann
im ersten und besten Schlaf gewesen / in die völ-
ligen Flammen gerathen / und die Einwohner
kaum das Leben kümmerlich salviren können:
Nur in der ganzen Unter-Stadt nur 7. oder
8. Häuser stehen blieben / zumahlen da die Häu-
ser mehrentheils von lauter Holz gebauet und
viele Ställe und Scheuren für die Land-Leute
gehabt / welche alle mit Stroh und Heu starck
angefüllet waren. Es ist bey diesem grossen Un-
glück eine grosse Menge an Pferden / Ochsen
und andern kleinen Vieh verbrennet / von
Menschen aber sind wenige umkommen.

In denen Leipziger Post, Zeitungen wurde
in dem 4ten Stück der 51. Wochen des
1717den Jahres von Halberstadt gemeldet / es
habe den 13. Dec. Nachmittags das eine halbe
Meile von Halberstadt gelegene schöne und
grosse Dom-Probsten-Dorff Harsleben das
Unglück betroffen / daß durch verwehrung
eines Treschers / so Toback in der Scheune ge-
rauchet /

rauchet / solches fast ganz im Brand auffgegangen. Die Garnison in Halberstadt / so alio bald dahin commandiret worden / habe viel beygetragen / daß die Kirche und Amt-Haus noch erhalten worden. Sonst sey alles totaliter ruiniret / und wären über 200. Häuser in die Asche geleyet worden.

Absonderlich ist die Stadt Constantinopel dergleichen Unglücks-Fällen zu unterschiedenen mahlen unterworffen gewesen / da nemlich einige / welche entweder unter dem Tobackschmauchen eingeschlaffen / oder sonst auf andere Art mit einem stückgen glimmender Toback-Aschen leichtlich brennenden Materien zu nahe kommen / erschreckliche Feuers-Brünste und abscheuliche Verwüstungen angerichtet. Daher auch die Türckischen Kaysen öfters den Toback mit Nachdruck und ernstern Straffen verboten; Wie denn Kaysen Murath einesmahls den Gebrauch des Tobacks sehr scharff untersaget / dergestalt / daß er allen möglichen Fleiß angewendet um dahinter zukommen / wer Toback schmauchte oder verkauffte. Einemahls ließ er einem die Pfeiffe durch die Nase stecken; Einen andern ließ er an einen von Toback gemachten Strick aufhengen / und wolte er keinem einzigen / der den Toback ertappet wurde / pardon geben. *Happel. Relat. Cur. T. I. p. m. 549.* Ja es versichert

siwert Zeilerus in seinem Hand Buch Part. 2. p.
 122. daß, als dieser Kaysers einmahls seine Mut-
 ter über dem Toback trincken ertappete, er die
 Hand an Sebel gelegt, und sie umzubringen ge-
 dachet. Er gieng selber verkleideter weise an
 die Dörter / davon man ihm sagte, daß daselbst
 Toback verkauft würde / und wenn er endlich
 nach Auerbietung etlicher Ducaten, und Ver-
 heissung, es keinem Menschen zu offenbahren, ein
 Stück Toback bekommen hatte / so zuckte er Au-
 genblicks seinen Sebel, und schlug dem Verkauf-
 fer so gleich den Kopff hinweg. Man erzehlet
 dißfalls eine lustige Geschicht, welche in derglei-
 chen affaire mit diesem Kaysers passiret : Als
 einmahls berühmter Sultan Murath zu Scu-
 tari (so eine Constantinopolitanische Vorstadt
 ist) verkleidet gewesen, hat er sich in eine Bar-
 ghe gesetzt, um darinn nach der Stadt zu fah-
 ren ; Es befand sich unter vielen andern auch
 ein Spahi aus Natolien mit darinn, welcher
 nach Constantinopel gieng, seinen Sold zu ho-
 len. Kaum hatte er sich nieder gelassen, da zün-
 dete er seine Pfeiffe an, und rauchte Toback, und
 unterstunde sich niemand, ihm dißfalls ein
 Wort zuzusprechen / als allein der verkleidete
 Sultan, welcher zu dem Spahi trat und sprach :
 Ob er sich nicht fürchtete, daß dieses dem Groß-
 Herrn, der den Toback so streng verbothē hätte,
 zu Obren kommen möchte ? Dieser gab ihm ei-
 nen trogigen Bescheid, nemlich : der Groß-
 Türck hätte gut sagen, er könnte sich im Serrail
 mit seinen Weibern und Jungfern nach eigenem
 Toback's Merckn.

Belieben erlustigen, und möchte sich satt saufen, so oft es ihm beliebte; Was hergegen ihn (den Spahi) anlangete, so hätte er nichts als Mühe und lauter Verdruß, der Toback wäre sein Brod, und der Groß-Herr könnte ihm denselben nicht verbiethen. Endlich fragte er ihn, ob er Lust hätte auch eine Pfeiffe zubersuchen? Der Kaysers sagte ihm heimlich ins Ohr, ja; und als er eine Pfeiffe von ihm bekommen, verbarg er sich in einen Winkel der Barque, und rauchte mit einer solchen Vorsichtigkeit, als wenn er besorgte, er möchte von jemand ertapet werden. Als sie nun zu Constantinopel angelanget waren, giengen sie beyde in eine Caique sitzen, um nach Galata über zufahren, woselbst sie, wie einer zum andern sagte, alle beyde etwas zu verrichten hätten. Nachdem sie an besagten Orte an Land getreten waren, nöthigte der Sultan den Spahi, mit ihm einen Trunck Wein zu thun, an einem Orte, wo er wuste, daß ein guter Trunck zubekommen wäre. Also bald willigte jener drein, worauf ihn der Fürst dahin führete, da seine Leute seiner warteten (denn wenn sich die Groß-Herren verkleiden, so bestellen sie ihre Leute an einen gewissen Ort, um parat zu seyn.) Und als er so nahe zu denenselben kommen war, daß man seine Stimme hören konnte, unternahm er sich, vermöge seiner grossen Leibes Kräfte, den Spahi selber zu fangen zu welchem Ende er ihn bey dem Hals ergriff. Der Spahi war hierüber gewaltig entsetzt, und wenn er sich erinnerte, gehört zu haben, daß Sultan

Murat

Murath gar offtmahls verkleidet in der Stadt umher gieng, auf das Thun seiner Untertbanen Achtung zu haben, so zweifelte er länger nicht daran, daß dieser der Sultan wäre. Weil er nun alsobald die Rechnung machte, er wäre doch ein Mann des Todes, so ergriff er seinen Pustkan oder Kolben, den er im Gürtel führte, und gab dem Sultan einen solchen Streich auf die Lenden, daß er zur Erden stürzte, und salvirte sich mit der Flucht. Der Sultan, der fast von Sinnen kommen wolte, weil ihm sein Anschlag mißlungen war, ließ öffentlich ausrufen, daß er denjenigen, so ihm diesen Streich gegeben, vor einen praven Mann hielte, und daß er demselben, so er sich angeben würde, eine ansehnliche Verehrung zuwerffen wolte. Aber der Spahi wolte diesen Worten nicht trauen sondern blieb aus, und achtete es besser zu seyn, die Vergeltung des grossen Herrn zu entbehren, als sein Leben in eine solche augenscheinliche Gefahr zu stürzen. *vid. Happel. Relat. Curios. Tom. Ip m. 550.*

Nicht weniger ließ sich Känser Ibrahim angelegen seyn, den Gebrauch des Tobacks ernstlich zu straffen, welches absonderlich aus folgender Historie erhellet: Anno 1640. war zu Constantinopel eine reiche und fürtreffliche Türckische Dame, welcher kein Türck wie ansehnlich/vermögend und groß er auch war, gefallen wolte ungeachtet sich viel grosse Herren angaben/ sie zu heyrathen, bis endlich des Känserlichen Stadthalters in Egypten Sohn um sie freyete, der sie auch gehoben. Die Hochzeit ward nach

Türkischen Gebrauch mit trefflichen Gepränge angestellet und hat des Bräutigams Vater bey seiner Ankunfft / dem Kaysler zwey Säcke verehret, da jeglicher eines Mannes hoch, und einer mit Golde, der andere aber mit Silber angefüllet gewesen. Mitten in der Hochzeit / da die Gäste am lustigsten waren, fieng der Bräutigam überlaut an zu ruffen: Es ist alles, nemlich Essens und Trinckens genug, aber eine Pfeiffe Toback mangelt uns. Es war aber der Toback in der Stadt Constantinopel denen Türcken bey Leib und Lebens-Strasse verbotthen. Der Vater diese seines Sohnes Rede hörend, antwortete: Sohn, ich habe dem Kaysler genug verehret, ihr möget wohl Toback trincken. Haben derowegen den besten Toback u. die längsten Pfeiffen / so in Constantinopel zu bekommen waren, holen lassen, und verfügten sich 6. oder 7. Personen in einen besondern Saal, daselbst den Toback zu gebrauchen; Als nun diese in der Arbeit am eifrigsten waren, fügte sich, daß des Kaysers Bevollmächtigter vorüber gebet / welcher, so bald er den Geruch empfindet, in das Haus eintritt und fraget: Wer Toback rauche? Man antwortete: Wir, denn wir haben dem Kaysler wohl so viel gegeben, daß er uns zulassen kan Toback zu trincken. Aber der Mann wolte mit dieser Antwort nicht zufrieden seyn, sondern begehrt, sie solten sich gefangen geben. Hierauf bothe man ihm 200. Ducaten / daß er schweigen solte, wo nicht, so berufften sie sich auf den Kaysler. Der Stadt-Boigt verachtete das

das Geld, gieng gleich hin, und erzehlet es dem Kaysen, was vorgegangen. Dieser gab alsbald Befehl, des Bräutigams Vater in des Hauses Thür, in welchem die Hochzeit wäre, aufzuhängen, welches auch ohne Verzug geschah. Ernsts *Confest Tafel*, Them. VII. p. 37.

Kaysen Mahometh IV. ist gleicher gestalt, damahln als der Herr von Thevenot sich vor wenig Jahren zu Constantinopel aufgehalten, in gemeiner Kleidung umher gewandelt, wie wohl er allezeit etliche gehabt, die ihm auf dem Fuß gefolget sind, und ist unter denselben ein Büttel gewesen, der bißweilen auff des Kaysers Befehl, so wohl zu Constantinopel als zu Galata im Fortgehen diesem oder jenem den Kopff herunter schlug, welches auch die Ursache war, daß in allen gute Ordnung unterhalten wurde. Es geschah aber fürnehmlich um des Tobackrauchens willen, daß er ihrer viele ließ köpfen, gleichwie er unter andern auf einen Tag zu Constantinopel zween welche Toback rauchten, auf stehenden Fuß, und an denenjenigen Orten, da man sie in des Kaysers Verbot ertappet hatte, solcher gestalt in den Tod schickte. Etliche Tage vorhero hatte er das Verbot des Tobacks abkündigen lassen, dieweil, wie man sagte, da er durch die Strassen gieng, etliche Türcken daselbst mit der Tobacks Pfeifen in dem Munde bey einander gesessen und gesprochen, ihm der Tobacks Rauch in die Nasen geflogen war. Aber Thevenot glaubet, er habe ihn verboten, um seinem Vetter, dem Sultan

Murath, darinne nachzufolgen, dem er wegen löbl. Regierung in allen Dingen nachzuäffen bemühet gewesen. vid. *Happel. Relat. Cur.* Tom. I. p. m. 549.

Der Toback's Pacht bringet der Königl. Cammer in Persien jährlich ein grosses ein, wie oben cap. 5. erwehnet worden. Dem ungeachtet geschlehet es doch bisweilen, daß das Toback'ruchen daselbst sehr schwarz verboten wird. Als einmahl der Persische König Abas in seinem ganzen Lager das Toback'rucken verboten, hat er sogleich einige ausgespicket, um zu forschen, wo etwan ein Toback's Geruch zu verspühren; Welcher nun in Überschreitung dieses Verbots ist ertappet worden, dem sind Nasen und Lippen abgeschnitten worden. Ein Persianischer Kauffmann, welcher unwissend dieses Verbots mit 9. Ballen Toback ins Lager kommen, in Mennung Geld zu lösen, hat darüber sein Leben verlehren müssen. Denn als der König solches erfahren, hat er den Toback's Krämer samt dem Toback auf einen Holz-Haufen werffen und verbrennen lassen. Ex Ad. *Olearii Pers. Reise-Beschreib.* Lib. V. cap. 31 p. 645. ref. *Ernst in Delic. Historie.* p. 741. Als Schach Sehi eben dergleichen Verbot ergehen lassen, dem ungeachtet aber seine Spione 2. reiche Indische Kauff-Leute in der Indianischen Caravana heimlich Toback rauchen sehen, sind sie bald angegeben worden, und hat der Schach das Urtheil selbst gefällt, man sollte ihnen geschmolzen Bley in den Hals gießen. Zwen reiche Benjanen haben dem Schach 2000 Tomans vor die Gefangene angeboten, welcher aber dem Officierer, so solches vorgebracht, folgende Antwort gegeben: Glauben denn die Indischen Hunde, daß ich das Recht ihnen zu Gefallen um des Geldes willen brechen werde? *Happel. Relat. Cur.* Tom. I. p. 583.

Was bißhero in Moscau vor erschreckliche Feuers-Brünste durch unvorsichtigen Gebrauch des Toback's entstanden, hat man nicht ohne Entsetzen vernommen; Man hat sich eben nicht auch sonderlich zu verwundern, daß die einmahl angegangenen Feuer-Flammen daselbst so weit um sich greiffen, weil die Moscomiter ihre Häuser meistens von Holz oder andern dergleichen Materialien bauen, die leicht der Feuers-Gefahr unterworffen seyn. Und eben dieses ist die Ursache, daß

daß der Toback vormahls auch daselbst verboten gewesen, so gar, daß der Gebrauch desselben und der Diebstahl mit gleicher Straffe belegt worden, wie in der Apologie pro Johanne Basilide II. erwähnt wird. Man hat A. 1634. wider die Verbrecher mit Nasen, Aufschlitzen und Staupen, Schlägen verfahren. *Ernstes Delic. Hist. p. m 804. & Berckenmeyers Antiquar. P. I. cap. 17. p. 688.* In eben diesem Jahre sind in der Stadt Moscau 8. Männer und 1. Frau, welche wider des Ezaaren Verboth Toback verkauft hatten, mit ledernen Peitschen dermassen geegelt worden, daß sie ausgesehen wie geschundene Bestien, sintemahl man an ihrer Haut nicht eine Stelle eines Fingers breit gefunden, welche unverseht gewesen. *Happel. Relat. Cur. T. I. p. 557.* Gleichgestalt hat der Patriarch in Moscau einstmahls einen Kauffmann, der das Recht den Tobacks Handel zu führen, mit jährlichen 15000. Rubelen erkaufft, mit seiner ganzen Familie in den Bann gethan. *Ex Itiner. Dn. de Guarent & Rall der Neubestellte Agent Fonct. III. Dep. 7. p. 556.* Und obwohl der Gebrauch desselben durch Ihro kaiserliche Majest. Peter Alexo Witz. daselbst völlig widerum eingeführet, so ist er doch denen Priestern absonderlich dermassen verhasset, daß sie ihn bis dato vor eine unreine und unhellige Sache halten, wie denn auch kein Priester daselbst in ein Zimmer gehet, wo Toback gerauchet wird. *vid. Perry Staat von Rußland, p. 263.*

Von Engelland erzehlet *Becmannus Geograph. cap. 5. §. 4.* daß vor einigen Jahren im Herkogthum Gloucester den Toback zu bauen durch Königl. edicta verboten sey, da er doch daselbst so herrlich wäre gezeuget worden; Er versichert, er habe selbst die execution gesehen, als die Leute ihn dennoch gepflanzet, daß einige Reiteren auf dieser Leute Aecker commandiret worden, die alles Kraut haben durch Herumtummeln der Pferde und Zertretung desselben ruiniren müssen; wiewohl hier die Ursache sich hören läßt, weil die Handlung des ausländischen Tobacks dürfte Schaden leiden.

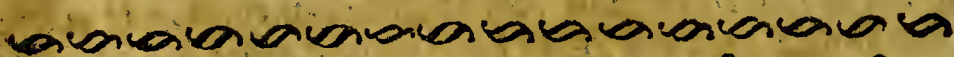
In unsern teutschen Landen hat man zwar auch blßweilen von einigen schädlichen Feuers Brünsten gehöret, welche durch unvorsichtigen Gebrauch des Tobacks verursacht wor-

den

168 CAP. VII. Von Unglücks Fällen durch 2c.

den, doch sind dieselben Gott Lob! niemahls so gefährlich gewesen, daß Obrigkeitliche Personen sich daher genöthiget gefunden, den Toback gänzlich zu untersagen. Gott wende fernerhin dergleichen und andere gefährliche Unglücks Fälle in Gnaden von uns ab, und gönne uns den Genuß der zu unserm Unterhalt bestimmten zeitlichen Güter in guter Ruhe und Zufriedenheit! Er bewahre absonderlich unsere Sinne und Verstand, daß wir durch den Mißbrauch derselben unsere Gewissen nicht verletzen, und den brennenden Zorn des Allerhöchsten nicht anzünden, so werden wir den Ruhm unserer teutschen Nation auf unsere späte Nachkommen bringen, und denselben unverändert behalten bis an der Welt

E N D E!



Innhalt dieses Werckleins.

- CAP. I. Vom Ursprung, Nahmen und Beschaffenheit u. mancherl. Arten des Tobacks p. 7.
- CAP. II. Vom Nutzen und Würckung des Tobacks 22.
- CAP. III. Von mancherley Arten den Toback zu rauchen 46
- CAP. IV. Von denen Personen, so sich des Tobacks zu bedienen haben, in Ansehung ihres Temperam. Geschlechts u. Standes 63
- CAP. V. Von dem sonderbaren Werth, in welchem der Toback von den meisten Nationen der Welt gehalten wird 95
- CAP. VI. Vom überflüssigen Gebrauch des Tobacks 132.
- CAP. VII. Von mancherley Unglücks Fällen, welche durch unvorsichtigen Gebrauch des Tobacks verursacht worden 155







17-10 0 d.

17-100

KS 4859

Univ.

J726

C5640

Univ. of Minn.

St. Paul

Nov 1823

Fin

1823

78.2.73.

Univ. of Minn.

St. Paul

1823

